



## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditien 5 Mark Reichsm.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

## Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### England und Russland,

Das ist die wunderlichste Phase in den orientalischen Wirren unserer Tage: England und Russland sind einig in der orientalischen Frage. Wir betonen die „orientalische Frage“, weil gerade in dieser aus vielen Gründen der schroffe und fast unlösbar Gegensatz zwischen England und Russland von jeher bestand. Vor zwanzig Jahren waren sie auch einig, aber erst nach einem der schwersten Kriege, den England und Frankreich gegen Russland geführt hatten; sie einigten sich im Pariser Frieden zur Demütigung Russlands. Die Furcht vor dem „nordischen Koloß“ war mit einem Male gewichen, und das ganze liberale Europa stand auf Seiten Frankreichs und Englands, denn in der That begann mit dem Ende des Krimkrieges eine neue Ära in der nationalen und freiheitlichen Entwicklung Europas.

Heute nun nach 20 Jahren sind sie wieder einig, aber nicht zur Demütigung, sondern zum Siege und zum Triumph Russlands, und das liberale Europa steht zum großen Theil auf Seite Russlands. Es ist der gerade Gegensatz zum Krimkrieg und Pariser Frieden. Damals erlitt der russische Übermuth die Niederlage, heute hat die russische Mäßigung den Sieg erkämpft. Mehr als einmal stand der europäische Krieg „in Sicht“; mehr als einmal mag die Kriegspartei in Russland die Oberhand gehabt haben; noch zuletzt versucht der Russ Tschernajeff einen Handstreich durch die Proklamierung Milan's zum König von Serbien; die Diplomatie aber war stärker, als alle Kriegslust und Eroberungssucht, und es gelang ihr, was fast für unmöglich gehalten wurde: England und Russland reichten sich die Hände, heute zur Vernichtung der Türkei, wie sie sich vor zwanzig Jahren zur Erhaltung der Türkei gegenüber gestanden hatten.

Wir sind weit davon entfernt, die russische Mäßigung zu glorifizieren. Russland weiß immer, was es will und verfolgt in der orientalischen Frage seine alte Politik. Aber so viel ist sicher, eine außerordentliche Klugheit hat es dieses Mal durch seine Mäßigung bewiesen, und warum sollte es einen Krieg mit immerhin zweifelhaftem Ausgang herausbeschwören, wenn es durch den Frieden dasselbe erlangen kann?

Und den Frieden halten wir dieses Mal für gesichert. Zu verdanken haben wir ihn in erster Linie dem britischen Volke und der deutschen Politik. Wir möchten ja gern auch sagen: „dem deutschen Volke.“ Aber so weit sind wir trotz aller Fortschritte, die wir im letzten Jahrzehnt gemacht haben, noch nicht; das deutsche Volk hat in so wichtigen europäischen Fragen noch nichts zu sagen. Wir hätten ja auch so großartige Meetings veranstalten können, wie das englische Volk; unser Vereinsgesetz hätte uns nicht im Mindesten daran gehindert. Aber es hätte uns nichts geholfen; Bismarck hätte doch geholfen, was er für richtig und für angemessen im Interesse Deutschlands gehalten. Und seien wir offen, er hat in dieser schwierigen Verwicklung wieder

einmal das Nötige getroffen. Diejenigen irren sich vollständig, welche meinen, Bismarck wäre, schon aus alter Tradition, durch Dick und Dünn mit Russland gegangen. Im Gegenteil, die russische Kriegspartei ist gewiß mehr als einmal sehr erbittert auf unseren Staatsmann gewesen, und sie hat es ja auch an klarer Aussprache über diese Erbitterung nicht fehlen lassen. Aber Bismarck und mit ihm das deutsche Volk wollte den Frieden, und daß dieser Wille ernst und stark genug war, zeigt eben der Verlauf der Dinge.

Die Grundlage dieses Friedens war die Einigkeit zwischen England und Russland, und man irrt wohl nicht, wenn man behauptet, daß diese Einigkeit das Werk Bismarck's ist.

Für den Niedergang der Türkei spricht am Besten, daß sie nicht daran gefragt wird, was sie dazu meine, obwohl es sich um ihre ganze Existenz, um ihr Wohl und Wehr in erster Linie handelt. Die Mächte stellen sich Anstands halber, als ob sie noch existire; sie lassen sie den Waffenstillstand verweigern, weil sie wissen, daß sie ihn später gewähren wird; sie lassen sie die härtesten Friedensbedingungen aufstellen, weil sie wissen, daß sie eine nach der andern fallen lassen wird; kurz sie lassen ihr den Schein der Selbstständigkeit, weil sie wissen, daß sie in Wahrheit der abhängigste Staat in ganz Europa ist. Selbst Spanien hat, trotzdem der Ultramontanismus dort alle Grundlagen eines selbstständigen Staates untergräbt, in diesem Augenblick mehr noch zu sagen, als die Türkei.

Die Türkei hat also die Friedensbedingungen klipp und klapp zu akzeptiren, welche ihr England und Russland dictiren, davor kann sie nicht einmal ihr Bundesgenosse, der Papst, schützen. Sie wird sich, ebenfalls Anstands halber, noch eine Zeit dagegen wehren; es wird noch einige diplomatische Noten hin und her sezzen; aber im Ganzen ist der Friede fertig, England und Russland sind einig; für Serbien und Montenegro der Status quo, für Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien die Autonomie, d. h. die Selbstverwaltung dieser insurgirten Provinzen, d. h. die schließliche Loslösung derselben von der Türkei.

Es ist unbedingt bitter für die Türkei und sogar etwas unbarmherzig von Seiten der Mächte, denn eigentlich haben doch die Türken gesiegt, und nun sollen sie die Einzigen sein, welche Verluste erleiden. Statt als Sieger den Frieden dictiren zu können, wie es sonst Brauch und Sitte ist, haben sie sich den Friedensbedingungen ohne Widerrede zu unterwerfen.

Das ist Alles wahr und richtig, aber zur Entschuldigung der Härte der Mächte muß man doch sagen: Die Türken haben es nicht besser verdient, nicht etwa wegen der Gräueltaten in Bulgarien, obwohl diese schwer genug wiegen und sie es eigentlich sind, welche das englische Volk in den Harnisch gejagt haben, so daß die englische Regierung nicht mehr konnte wie sie wollte, sondern um ihrer ganzen Missregierung willen. Europa hat gerade genug gehabt für die Türkei, ja schon zu viel; Geduld, Nachsicht und Vergebung haben auch ihr Ziel; die Türkei ist werth, daß sie untergeht; sie erriet jetzt, was sie Jahrhunderte hindurch gesetzt.

Russland aber hat sein Ziel erreicht; mehr hat es ja nicht gewollt, als zunächst die Zerstörung der Türkei. Warum sollte es also nicht Frieden schließen, zumal im Bunde mit England?

Es giebt heute nur noch einen Staat, der für die Türkei einige Besorgnisse hegt, nicht im Interesse der Türkei, sondern um seiner selbst willen. Das ist Österreich-Ungarn, dem die im Werk befindliche Errichtung eines großen Slaven-Reiches vor seinen Thoren nicht gerade angenehm sein kann. Aber auch Graf Andrassy wird ganz Europa gegenüber die Unmöglichkeit begreifen müssen, die Türkei noch länger am Leben zu lassen. Er hat ja den größten und bedeutendsten Diplomaten in London, den Grafen Beaufort, und da dieser das neueste

Meisterwerk seiner diplomatischen Kunst, die Einigkeit zwischen England und Russland, hat vollziehen lassen, so wird auch Österreich-Ungarn schließlich mit den Friedensbedingungen sich einverstanden erklären, zumal es nicht anders kann.

### Ein Wort in der Zollfrage.

In der neuesten Nr. des „Deutschen Handelsblattes“ (Organ des Handelstags-Ausschusses) veröffentlicht Dr. Gras-Breslau einen Aufsatz, in dem er sich aus Opportunitäts-Rücksichten für Aufhebung des Art. V. des Gesetzes vom 7. Juli 1873 ausspricht. Es ist dies bisher der einzige Fall, wo ein deutscher Freihändler, von freihändlerischen Gesichtspunkten, sich dafür erklärt, daß der lezte Rest unserer jetzt noch bestehenden Eisenzölle am 1. Januar 1877 vorläufig erhalten bleiben soll. Nachdem Dr. Gras in seinem „Ein Wort in der Zollfrage“ überschriebenen Artikel gezeigt hat, daß die reactionärschützlerische Bewegung in Deutschland unter dem deprimenten Eindruck der auf den 1. Januar 1877 vor 4½ Jahren im Vorau beschlossenen Zollreformen ganz außerordentliche Fortschritte macht, kommt er zu folgenden Conclusionen:

„Mit den hier kurz resumirten Thatsachen werden die freisinnigen Politiker des Reichstags zu rechnen haben, und es fragt sich, ob eine jüngste Würdigung derselben nicht zu dem Resultate führen muß, daß es sich empfiehlt, die Ausführung der per 1. Januar 1877 beschlossenen freihändlerischen Tarifreformen einzuholen zu suspendiren. Ich meinerseits nehme keinen Anstand zu erklären, daß ich eine vorläufige Vertagung der fraglichen Tarifänderung heute als im Interesse der freihändlerischen Politik geboten erachte.“

Beläufig sprach in der Reichstagsdebatte vom 7. December v. J. Minister Delbrück das Ausschlag gebende Wort, indem er anführte: „Darinüber können wir uns nicht einen Augenblick täuschen, wenn wir jetzt das Gesetz für — es ist mir einerlei, wie viel Jahre, 2, 3, 4, 5 suspendiren, so ist das vielleicht nicht in der Empfindung derjenigen, die dafür stimmen, aber in der Empfindung der übrigen Welt weiter nichts, als das Verlassen einer bisher betretenen Bahn, — mit anderen Worten, die Welt wird sagen — und wir können die entgegengesetzte Empfindung haben, es hilft uns nichts — die Welt wird sagen: Deutschland ist umgekehrt, es schreibt wieder den Schutzzoll auf seine Fahnen. Meine Herren, damit geben wir allen Denigen Waffen in die Hände — Denjenigen im Auslande, die wünschen, möglichst wenig von uns zu kaufen, die wünschen, die Zölle, die sie bei sich haben, möglichst in die Höhe zu schrauben.“ Dieser Ideengang ist auch für mich bis vor Kurzem der maßgebende gewesen. Ich bin aber zu der Überzeugung gelangt, daß es ein politischer Fehler sein würde, lediglich dieser Anschauung Rechnung zu tragen, und zwar aus folgenden Gründen.

Erstens. Es handelt sich nicht um eine Suspension oder Aufhebung des ganzen Gesetzes vom 7. Juli 1873, sondern lediglich um Rückgängigmachung einer einzelnen Bestimmung desselben:  
§ 1, sub V.: „Sämtliche vorstehend sub II! Nr. 3 bis 8 aufgeführten Gegenstände werden vom 1. Januar 1877 ab vom Eingangs- zolle befreit.“  
Die in Nr. 3 bis 8 aufgeführten Gegenstände: Luppenisen (3), Eisenfabrikate (4), grobe Eisen- und Stahlwaren (5), Locomotiven, Tender und Dampfsessel (6), andere Maschinen (7) und Eisenbahnhafahrzeuge (8) wurden durch das am 1. October 1873 bereits in Kraft tretende Gesetz im Eingangs- zolle zunächst wesentlich ermäßigt; diese Ermäßigungen, sowie diejenigen der Zölle auf Eisenerze, Soda, Sülfur, vor allem aber die Vereinigungen des Roheisens und Rohstahls, der Seeschiffe u. s. w., Dampfmaschinen und Pomeranzen vom Eingangs- zolle vom Ausgangszoll (§ 1, I. und II.), welche sämtlich schon am 1. October 1873 perfect geworden sind, würden in Kraft bleiben, auch wenn es zu der sogenannten Aufhebung des Gesetzes vom 7. Juli 1873 käme. Das Gesetz, welches die Eisenindustriellen sich erbitten, würde einfach zu lauten haben:

### Einziger Paragraph.

„Die in dem Gesetz vom 7. Juli 1873 vorgesehenen Zollbefreiungen werden, sofern sie nicht schon zur Ausführung gelangt sind, sondern erst am 1. Januar 1877 perfect werden sollten, bis auf Weiteres suspendirt.“

Es würde mehr Raum in Anspruch nehmen, als mir hier zur Disposition steht, wenn ich alle die einjährige Artikel und Zollzage hier aufzählen wollte, mit Berücksichtigung der vorläufigen Ermäßigungen, die am 1. October 1873 bereits eingetreten sind. Ich muß es daher dem geehrten Leser überlassen, sich im Zolltarif unter Rücksichtnahme des Gesetzes von 1873

## Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern  
von Friedrich Spielhagen.

Fünftes Buch.

Drittes Capitel.

(Schluß.)

Sie hatte ihn innig umarmt und wollte sich losmachen; er hielt ihre Hand fest.

Es ist unmöglich, Else; hier oben schon dunkelt es; in einer halben Stunde ist es unten Nacht. Du kannst nicht sicher sein, auf dem Wege zu bleiben, der sich nicht mehr von der Haide unterscheiden wird, und die Haide ist von tiefen Mooren durchsetzt, — es ist wahrlich unmöglich, Else!

Es muß möglich sein! Ich würde mich verachten, wenn ich Dich von Deiner Pflicht zurückgehalten hätte; und wie könnte Du mich noch lieben, Deine Liebe nicht als eine Last empfinden, wenn ich es thäte? Wie weißt Du denn, ob Du nicht in kürzester Zeit, vielleicht jetzt schon unten nöthig bist? und die Leute ratlos dastehen und nach ihrem Commandeur ausschauen? Reinhold, bei Deiner Liebe: habe ich recht, oder nicht?

Wohl hast Du recht; aber —

Kein Aber, Geliebter; es muß geschieden sein!

Sie waren, so sprechend, Hand in Hand eiligen Schrittes den Weg, welchen Else vorhin bis zur Höhe hinaufgestiegen, hinabgegangen, und standen jetzt an dem Querpfad, der nach beiden Seiten, auf die Warnower Haide hüb, zu der Wissower Halbinsel drüber hinabführte.

Bis zu dem Fuße hlos, bis ich Dich auf dem rechten Wege weiß! schrie Reinhold.

Keinen Schritt mehr! horch! was war das?

Auch er hatte es bereits vernommen — ein Geräusch, wie von Pferdehufen, die in schnellstem Tempo auf den harten Räsen schlügen, hinter der Hügelwelle, die sich vor ihnen erhob und ihnen den weiteren Blick auf den von hier schneller absinkenden Rücken des Vorgebirges unmöglich mache.

Im nächsten Moment wurde auch schon ein Reiter über dem Hügel sichtbar. Jetzt war er oben, hielt das Pferd an, hob sich im Sattel und schien um sich zu spähen.

Es ist der Graf! sagte Else.

Eine tiefe Glut war ihr in das Gesicht geschossen; — Jetzt wirkt

Du mich doch noch eine Strecke begleiten müssen, sagte sie mit einem tiefen Atemzuge. — Komm!

Sie hatte seinen Arm genommen; in dem Augenblicke hatte der Graf, der, über sie weg, nach der Höhe gesehen, den Blick abwärts wendend, die Beiden bemerkte. Er gab seinem Pferde die Sporen und war, die Böschung hinabgaloppirend, im Nu bei ihnen.

Ohne Zweifel hatte er bereits vorher Reinhold erkannt, denn, als er jetzt sein Pferd parierte und den Hut zog, zeigte sein Gesicht keine leiseste Spur von Erstaunen oder Verwunderung; er schien vielmehr Reinhold gar nicht zu bemerken, als ob er Else hier allein getroffen hätte.

Das nenne ich Glück haben, gnädiges Fräulein! wie Ihre Frau Tante sich freuen wird! Sie hält da drüber, der Wagen könnte nicht weiter —

Er wies mit dem Stiel der Reitpeitsche über die Hügelwelle.

Bei Gott, gnädiges Fräulein, wenn Sie mich auch noch so verwundert ansehen! Ihre Frau Tante ängstigte sich, daß Sie so lange ausblieben, — Boten in die Nachbarschaft — von Pöbelz erfahren, daß hierher — seltsamer Einfall, gnädiges Fräulein, bei Gott! — Ihre Frau Tante wollte durchaus selbst her — eben mit Fräulein von Wallbach zurück — bot mich als Begleiter an — schon ganz verzweigt — horrendes Glück! bitte um Gnadenbitz, Sie bis zum Wagen zu begleiten — nicht zweihundert Schritt.

Er hatte sich aus dem Sattel geschwungen und das Pferd am Zügel gefaßt.

Reinhold blickte Else fest in's Auge; sie verstand und erwiederte den Blick.

Wir sind Ihnen sehr dankbar, Herr Graf; sagte er; aber möchten Ihre Güte nicht einen Augenblick länger als nöthig in Anspruch nehmen. Ich werde meine Braut selbst bis zur Frau Baronin begleiten.

Ah! sagte der Graf.

Er hatte sich an der grenzenlosen Verwirrung geweidet, welche nach seiner Meinung die beiden Triappien in seiner Gegenwart empfinden müßten, und zum voraus an dem Schrecken, den die Baronin empfinden würde, wenn er sagen könnte, in wessen Gesellschaft er ihr Fräulein Nichte zu treffen das Glück gehabt. Denn daß der Mensch, nachdem er dazu gekommen, mit einer gestammelten Verlegenheitsphrase sich hinab nach Wissow trollen würde, nahm er als selbstverständlich an. Und jetzt! er glaubte, sich verhört zu haben; er glaubte kaum seinen Augen trauen zu dürfen, als Else und der Mensch, als ob er gar nicht mehr da wäre, ihm den Rücken wendend, Arm in Arm weiterschritten. Er war mit einem Satz wieder in den Bügeln.

So erlauben Sie wenigstens, daß ich das freudige Ereigniß der Frau Baronin melde, rief er, im Vorübersprengen ironisch tief den Hut ziehend und vor ihnen her den Hügel hinaufsegend, hinter welchem er dann alsbald verschwunden war.

Der Glende! sagte Else; — ich danke Dir, Reinhold, daß Du mich verstanden, daß Du mich für immer von ihm, von Allen frei gemacht hast! Du kannst nicht ahnen, wie dankbar und warum ich Dir so dankbar bin! Ich will Dein liebes Herz nicht noch mit dem häßlichen belasten, was ich erfahren habe; ich sage es Dir ein anderes Mal. Mag auch geschehen, was will — ich bin Dein, Du bist mein. Das Glück ist so groß — alles Andere ist dagegen klein und nichtig.

In geringer Entfernung von ihnen hielt der offene Wagen, neben demselben ein Reiter. Sie meinten, es sei der Graf; aber, näher kommend, sahen sie, daß es ein Diener war. Der Graf war verschwunden; er hatte, nachdem er der Baronin die große Entdeckung, höhnisch lachend, mitgetheilt und keine andere Antwort empfangen, als: Ich danke Ihnen, Herr Graf, für Ihre Begleitung bis hierher! — wobei die beiden letzten Worte noch mit einem besonderen Nachdruck gesprochen waren, — abermals seinen Hut gezogen und war, vom Wege ab, über die Hügel im Galopp davongeritten.

Die Baronin hatte den Wagen verlassen und kam auf die Liebenden zu. Else ließ Reinhold's Arm los und eilte der Tante entgegen. Sie haite, indem sie dieselbe stürmisch umarmte, bereits alles Nöthige mitgetheilt. Als Reinhold jetzt herantrat, reichte ihm die Baronin die Hand und sagte mit bewegter Stimme: Sie bringen mir das liebe Kind und — sich selbst; Sie haben Sie doppelt Dank!

Reinhold küßte die zitternde Hand. — Es ist keine Zeit, viele Worte zu machen, gnädige Frau, sagte er, und was ich empfinde, weiß Ihr gütiges Herz. Gottes Segen über Sie!

Und über Dich, mein Reinhold! rief Else, ihn umschlingend; — Gottes Segen! und Glück und Heil!

Er hatte den Damen in den Wagen geholfen; noch einen Druck der geliebten Hand, und das Gefährt setzte sich in Bewegung. Man konnte trotz des hügeligen Terrains, da der Weg gut geführt und der Boden fest war, hinreichend schnell, selbst hier noch auf der Höhe, fahren, und Reinhold hatte zu möglicher Eile angetrieben. So waren nur wenige Minuten vergangen, als der Wagen ihm hinter den Hügeln verschwand; bis derselbe, unten in der Ebene angelangt, wieder sichtbar werden würde, mochte noch eine halbe Stunde vergehen. Er hatte nicht Zeit, darauf zu warten; er durfte jetzt keine Minute mehr verlieren. Unten in

selbst des Nähern zu orientiren. Das Gesagte reicht meines Erachtens aus, um zu zeigen, daß man bei dem Eingehen auf einen solchen Gesetzesvorschlag die Haupt-Errungenschaften der Zollreform de 1873 unberücksichtigt ließe.

Zweitens. Unter diesen Umständen dürfte es aber auch Monsieur „tout le monde“ schwer fallen zu sagen: „Deutschland ist umgekehrt; es schreibt wieder den Schutzzoll auf seinen Rahmen . . . und wenn die geehrte „ganze Welt“ dies sagen wollte, so würde es ihr Niemand glauben. Ich habe großen Respekt vor der handelspolitischen Weisheit unseres hochverdienten früheren Reichsanzleramts-Präsidenten, aber ich kann mir nicht denken, daß ein Reichsgesetz, das sich in obigem Rahmen hält, in den anderen Handelsstaaten das Signal zur zollpolitischen Reaction geben und einen großen Effect machen würde, — wenn wir es nicht selbst — unmöglich Weise — zur Haupt- und Staatsaction aufbauschen. Russland und Amerika können nicht leicht schützöllnerischer werden, als sie es bereits sind. Auch habe ich nichts von einer merklichen Freihandelsbewegung im Czarenreich oder in den Vereinigten Staaten gehört, welche es in Stöcken gerathen könnte, wenn man an der Nova oder jenseits des Oceans hört, daß der letzte Rest der deutschen Eisenzölle vorläufig am 1. Januar 1877 noch nicht wegfällt. England wird es zweitmaßig finden, beim Freihandel zu bleiben, welche Beschlüsse das deutsche Parlament auch fassen mag. Frankreich hat seinen „Zollzug der Protectionisten“ bald nach dem Kriege gehabt; es hat sich gezeigt, daß in dem Lande der Bastiat's, Wolowsky's und Michel Chevalier's für eine durchgreifende protectionistische Reaction überhaupt kein Raum ist. Was aber endlich Österreich anlangt, so sind die dortigen Schutzzöllnerischen seit Jahr und Tag, in einem so hochgradigen Umfreiherrnraume begriffen, daß es, wie wir in Schleien sagen, „auf einen Schnaps mehr oder weniger nicht mehr ankommen kann.“ Enfin: ich vermag nicht einzusehen, wo denn, in aller Welt, die befürchteten Neuerungen zu Tage treten sollen?

Drittens. Einige freihändlerische Blätter argumentieren: „wenn wir den Befall (des Restes) der Eisenzölle am 1. Jan. 1877 nicht eintreten lassen, sondern den Termin nochmals hinausschieben, dann vertagen wir den endlichen Auszug des Purificationsprozesses, durch welchen unsere Eisenindustrie allein gefunden kann; die Ausscheidung der unrentablen und unsoliden unter den — im Ganzen weit über den reellen Bedarf hinaus produzierenden — Werken. Ich glaube, dieser „Purificationsprozeß“ vollzieht sich bereits und wird vollkommen hilfslösliche Fortschritte machen, auch wenn zum 1. Januar der letzte kleine Rest unserer Eisenzölle noch nicht fällt. Alle die im Gesetz vom 7. Juli 1873 §§ 1 und III, Nr. 3—8 aufgezählten Gegenstände, wie Walzeisen, Schienen, Kesselbleche, Locomotiven, Maschinen usw., haben seit dem Herbst 1873 so durchgreifende Preisreduktionen zu erfahren gehabt (denen entsprechende Rückgänge der Löhne und Materialienpreise nicht gegenüberstanden), daß daneben Schutzzölle von 1 M. bis 2,50 M. per Ettr. wirklich als recht harmlose Kleinigkeiten erscheinen. Ich glaube daher auch nicht, daß die Conferenzung des noch vorhandenen Eisenzölletreates den Fall eines gewissen Theils unserer Eisenindustrie wird aufhalten können, aber ich wünsche, daß auch der Schein vermieden werde, als habe die Freihandelspartei jene Werte, die dem Verfall geweiht sind, mit Arglist und Vorbedacht abgewürgt.

Das Argument wiegt mir schwerer als das Bedenken Delbrück's, welches ich bereits charakterisierte. Ich glaube, ehe wir uns fragen, welchen Eindruck die Aufrechterhaltung oder Verlängerung der am 1. Januar beabsichtigten Zollbefreiungen auf das erstaunte Europa machen würde, haben wir alle Ursache uns davon zu unterrichten, wie das deutsche Volk über die Sache deutet? In dieser Beziehung lege ich Gewicht auf das Eingangs-Gefrage: nur ein Blinder kann verleugnen, daß die schützöllnerische Reaction im steten Wahnen begriffen ist, nur die absolute Voreingenommenheit kann sich darüber täuschen, daß die Freihandelspartei sich zur Recrutentieferant der Schutzzöllnerischen Partei macht, wenn sie seithält an einer Abmachung, die, zu einer anderen Zeit und unter anderen Verhältnissen getroffen, heute gewiß von Niemanden vorgeschlagen werden würde, wenn sie nicht schon auf dem Papier stände.

Der Compromis vom Juli 1873 war ein politischer faux pas — darüber ist man wohl heute hüben und drüben nur einer Meinung. Tarifänderungen soll man sofort eintreten lassen, wenn sie als zulässig oder als notwendig sich herausstellen; Zollermäßigungen auf Lieferung sind ein Unding. Be seitigen wir diesen parlamentarischen Auswuchs aus dem Gesetz vom 7. Juli 1873 und nehmen wir uns ein ander Mal den Wahlspruch zur Richtschnur: „Was Du überhaupt thun willst, das thue bald!“

### Breslau, 23. September.

Unter „Berlin“ theilen wir den Vorlaut der gewisse Änderungen im Reichsanzleramt begleitenden Deutschrift mit. Unsern Lesern bieten wir damit nicht viel Neues, da das Meiste davon ihnen bereits durch die Berichte unseres Berliner = Correspondenten bekannt war.

Das Staatsministerium hält, wie die „Trib.“ berichtet, bis jetzt noch immer an der Ansicht fest, daß der preußische Landtag bei seiner Zusammenkunft zu Anfang des nächsten Jahres nur wenige Monate hier versammelt bleiben darf, wenn der Reichstag ordnungsmäßig seine erste Session in der neuen Legislaturperiode im künftigen Frühjahr beginnen soll. Unter solchen Umständen soll dem Landtage lediglich das Budget vorgelegt werden, und es wird damit anscheinend die Einbringung des lange erwarteten Unterrichtsgesetzes abermals eine Verzögerung erfahren. Mit Rücksicht hierauf scheint man auch die Arbeiten zu bemessen, die sich auf das letztere beziehen, denn es ist in denselben ersichtlich eine Pause eingetreten. Es ist

Signal nach einem Looften. Man würde es pünktlich befolgen — er wußte es; aber es konnte jeden Moment eine neue Disposition nötig werden, die seine Gegenwart erforderte; und er brauchte beim schnellsten Lauf eine Viertelstunde, um hinabzukommen.

Er sprang in mächtigen Säßen hingeben, als dicht vor ihm aus einer Falte des Terrains, welche nach rechts, tief einschneidend, in der Längenrichtung des Vorgebirges lief, ein Reiter auftauchte und auf dem Pferde halten blieb. Es war so plötzlich geschehen, daß Reinhold fast gegen das Pferd gerannt wäre.

Sie haben es jetzt sehr eilig, scheint es; sagte der Graf.

Ich habe es sehr eilig, erwiederte Reinhold, athemlos von seinem raschen Lauf, und wollte an dem Kopf des Pferdes vorüber; der Graf warf es herum, so daß er jetzt die Fronte gegen Reinhold hatte.

Geben Sie Raum! rief Reinhold.

Ich bin auf meinem Gebiet, erwiederte der Graf.

Der Weg ist frei.

Und Sie sind für Freiheiten aller Art.

Noch einmal: Geben Sie Raum!

Wenn es mir beliebt.

Reinhold griff dem Pferde in die Zügel, das von einem scharfen Sporenstich in beide Flanken hoch aufbäumte; Reinhold rückte zurück.

Im nächsten Moment hatte er das lange Einschlagmesser gezogen, welches er, nach Schifferweise, stets bei sich führte.

Es sollte mir leid thun um das Thier, rief er; aber wenn Sie nicht anders wollen —

Ich wollte Ihnen nur guten Abend sagen, Herr Commandeur — ich hatte es vorhin vergessen: guten Abend!

Der Graf zog mit schallendem Gelächter den Hut, warf das Pferd abermals herum und jagte, seitwärts ab, in die Senke zurück, aus der er hervorgekommen war.

Die Sorte will nichts lernen, murmelte Reinhold, sein Messer wider zuschlagend.

Es war ein Wort, das er oft von Onkel Ernst gehört. So, wie er jetzt, möchte Onkel Ernst empfunden haben in dem schrecklichen Augenblick, als der Degen auf ihn niedersauste — ihres Vaters Degen!

Großer Gott! ist es denn wahr, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden sollen an den Kindern? daß dieser Kampf, fortwährend von Geschlecht zu Geschlecht, ewig währen soll? wir selbst, die wir schuldlos sind, ihn aufnehmen müssen gegen unsern Willen und unsere Überzeugung?

Ein Donner, noch immer aus weiter Ferne, aber doch schon näher,

zthalb gerathen, die vorbereitenden Nachrichten über das gedachte Gesetz mit Voricht aufzunehmen.

Es bestätigt sich, daß innerhalb des Vaterländischen Frauenvereins der Gedanke angeregt wurde, für die serbischen Verwundeten Hilfsmittel flüssig zu machen; ja man ging so weit, bereits von der Organisation eines Eisenbahnzuges für die zu überbringenden Liebesgaben zu sprechen. Es traten indeß diese Pläne ernste Hindernisse entgegen. Man mache geltend, daß die für den Verein aufgebrachten Mittel doch nur den Zweck haben könnten, dem Vaterlande Dienste zu leisten, und so wurde von dem ursprünglichen Plane Abstand genommen. Der Verein hat bekanntlich bei verschiedenen Landeskalamitäten, so bei der Sturmfluth an den Ostseeufern, bei den Überschwemmungen im letzten Frühjahr sc. erspriessliche und dankenswerthe Hilfe geleistet.

Der Rücktritt des Ministers Jolly von der Leitung der badischen Regierung, welcher gestern telegraphisch gemeldet wurde, wird nicht verschaffen, großes Aufsehen zu machen und mancherlei Deutungen hervorzurufen. Jolly stand seit einem vollen Jahrzehnt an der Spitze der Geschäfte und hat mehr als irgend ein anderer Staatsmann Süddeutschlands sich Verdienste um die Gründung und Festigung der Reichseinheit erworben. Es kann nicht ausbleiben, daß von particularistischer Seite diese Demission tendenziös als der Beginn eines Umschwungs in der Haltung Badens zur Reichspolitik gedeutet wird. Allein nach unserer Kenntniß der Verhältnisse — schreibt die „N.-L. C.“ — hat diese Interpretation nicht die mindeste Berechtigung. Wir sind augenblicklich noch nicht im Stande, die Motive zum Rücktritt des badischen Staatsmannes zur durchschauen; es hatten sich bereits seit längerer Zeit Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei in Baden gezeigt, dieselben betrafen jedoch nicht die Reichspolitik, sondern entsprangen lediglich persönlichen und localen Ursachen. Man will jedoch wissen, daß am badischen Hofe in letzter Zeit besonders durch den Einfluß der Großherzogin eine mehr politisch-conservative und kirchlich-orthodoxe Richtung sich bemerkbar gemacht hat.

Der „Pol. Corresp.“ zufolge nehmen die Friedensverhandlungen einen günstigen Fortschritt. Auf Grundlage der Propositionen des englischen Cabinets ist eine Einigung der Großmächte erzielt worden und soll nun in den nächsten Tagen die diplomatische Action in Konstantinopel eröffnet werden.

Diese von England formulirten Friedens-Propositionen lauten:

- 1) In Bezug auf Serbien und Montenegro einfaches Zurschaustellen auf den Status quo ante bellum.
- 2) Serbien wird keine Kriegsentschädigung zu zahlen haben.
- 3) Eine administrative Autonomie wird Bosnien, der Herzegovina und Bulgarien bewilligt werden.

Unter „administrativer“ im Gegensahe zur politischen Autonomie werden lediglich Reformen verstanden, welche eine municipale und örtliche Autonomie begründen, während die politische Regierungsgewalt der Pforte vorläufig unberührt bleibe. Daß die Türkei schließlich diesen Vorschlägen ihre Zustimmung geben wird, ist kaum zweifelhaft.

Aufgesehen von den Friedensverhandlungen bemühen sich die Mächte, den Abschluß eines formellen Waffenstillstandes möglichst bald herbeizuführen. Der „Pol. Corresp.“ zufolge ist der österreichische Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, angewiesen, in diesem Sinne zu wirken.

Ein aus den „Baseler Nachrichten“ in verschiedene Zeitungen (auch in die unfrige) übergegangener Irrthum bezüglich der Consecration des Bischofs der christkatholischen Kirche der Schweiz ist der Art, daß das Publikum die Beichtigung wohl erwarten darf. Herr Bischof Herzog leistete „den Eid nach der Forma Juramenti des Pontificale Romanum“ keineswegs. Er hat diesen rein politischen Basisseleneid, den die römischen Bischöfe alle (auch die „milden“ in Bayern) dem Papste schwören, vielmehr in seinem ersten Hirtenbriefe vom 18. September 1876 scharf kritisiert. Der Irrthum ist wohl daher entstanden, daß Bischof Herzog nach dem Pontificale Rom. das Glaubensbekenntnis (mit Ausnahme der auch darin enthaltenen Huldigung für den Papst) abgelegt hat.

Bezüglich der orientalischen Verhältnisse liegt eine bemerkenswerthe Erklärung des italienischen Ministers des Außenfern vor. Der Wiener „Deutsch. Ztg.“ telegraphirt man nämlich unter dem 20. d. M. aus Rom: „Das Comite zur Unterstützung der Slaven überreichte heute dem Minister des Außenfern, Herrn Melegari, eine Adresse, in welcher der Regierung empfohlen wird, im Einvernehmen mit den Männen alles Mögliche zu thun, damit die Sache der Nationalität und der Gerechtigkeit einen vollständigen Erfolg habe. Melegari empfing die Deputation in sehr berühlicher Weise und sagte, daß die Regierung mit den vom Lande ausgesprochenen Sympathien vollkommen einverstanden sei. Das italienische Cabinet habe seit Beginn des Krieges den übrigen Mächten fundgegeben, was es zur Erlangung des Friedens für zweitmaßig halte. Bewußt der

lauter, drohender, als der vorhin, rollte durch die schwere Lust; und wieder folgte ihm ein Windstoß — diesmal nicht mehr in den oberen Schichten, sondern schon über die Höhe und an den Hängen des Vorberges heranlaufend, und flagend und stöhnend in den Schluchten verhallend. Der nächste Stoß bereits mochte das Meer treffen, den Sturm entfesseln, der die Flut brachte.

Einen anderen Kampf galt es, vor dem Menschenlike wie Kinderspiel, Menschenhaß als eine Verständigung erschien und nur ein Gefühl siegreich blieb: die Liebe!

Das spürte Reinhold in seinem tiefsten Herzen, als er jetzt, die schöne verlorenen Minuten einzuholen, abwärts eilte, sein Leben, wenn es sein mußte, trotz allem und allem, für anderer Menschen Leben in die Schanze zu schlagen. (Fortsetzung folgt.)

### Berliner Herzensorgezüge.

Berlin, den 21. September.

„Eine zehntägige Waffenruhe ist da unten jenseits der Donau gesichert“, lesen wir in der Zeitung. Ein gutes Beispiel wirkt Nacheiferung und so rücken denn, nachdem unser Mandover-Kampf zwischen dem Garde- und dritten Armee-Corps entschieden und das zum 18ten d. M. bestimmt gewesene, bei der gegenwärtigen Witterung doch unliebsame Bivouak abgestellt wurde, die Truppen in ihre Garnisonen ab. Wir gönnen ihnen die Ruhe, zur Stärkung für die etwaige Waffenarbeit, die ihnen aus Petersburg freundlich erwachsen könnte. Hier erfreuen wir uns des Anblickes zahlreicher russischer Offiziere, die während des Mandovers wohl die Erkenntnis erlangt haben mögen, daß unser Heer für sie ein wünschenswerther Bundesgenosse sein würde, wogegen wir den notwendig-egoistischen Wunsch aussprechen: „Der Himmel verhüte es!“ Es ist übrigens merkwürdig, wie sich die Zeiten und die politischen Ansichten ändern. Ich durchblätterte in diesen Tagen einmal wieder meines verehrten Jugendbekannten Holstei's kleines Theaterstück: „Der alte Feldherr“, dessen erster Aufführung — 1826 — ich in Berlin betwohnte, daß dann sofort verboten wurde, im Jahre 1830, als Polen im blutigen Kampfe sich von dem russischen Scepter frei machen wollten, wieder aufgeweckt wurde und die sogenannte große Tour über alle deutsche Theater mache. Was Russland damals gefündigt hat, es gefällt uns, daß es diese Sünde, wenn auch nicht an dem einst selbstständig gewesenen Königreich Polen, jetzt an dem „einst glorreich gewesenen Königreich Serbien“ wieder gut machen zu wollen scheint durch die wahrhaft rührende und thatkräftige Hilfe, die es diesem edlen Volke in der Auseinandersetzung gegen seinen gegenwärtigen türkischen Ober-

Friedensverhandlungen haben die Regierungen für notwendig erachtet, daß dieselben auf folgenden Grundlagen stattfinden: der Status quo ante bezüglich Serbiens und Montenegro's; die Schaffung von Institutionen für die infizierten Provinzen, welche das friedliche Nebeneinanderleben der Bevölkerungen verschiedener Rassen und Religionen gestatten; die Verpflichtung Seitens der Türkei, das Verhältnis dieser verschiedenen Rassen durch Heranziehung mitselbstnischen Colonisten nicht zu alterieren.

Der Minister fügte hinzu, daß die volle Verantwortung für die, wenn auch vielfach übertriebenen, aber doch zweifellos begangenen Gräueltaten der türkischen Regierung überlassen bleibe. Er habe allen Grund, zu hoffen, daß der Waffenruhe ein Waffenstillstand folgen würde, welcher den Abschluß des Friedens erleichtern werde.

In Frankreich scheint sich die Regierung zu Maßregeln gegen das Versammlungsrecht versteben zu wollen, durch welche sie sich allerdings den Clerus und seine Anhänger nicht wenig verpflichten würde. Das „Journal officiel“ enthält nämlich folgende Mitteilung:

„In einer am 11. d. M. im Theater Tivoli abgehaltenen nicht genehmigten öffentlichen Versammlung wurden mehrere Reden politischen und religiösen Inhalts gehalten. Wir glauben bei dieser Gelegenheit daran erinnern zu müssen, daß der Artikel 1 des Gesetzes vom 6. Juni 1868, welcher der Genehmigung des Polizeipräfekten von Paris und der Präfekten in den Departements die öffentlichen Versammlungen, in welchen über politische und religiöse Dinge gesprochen werden soll, unterstellt, noch immer in Kraft ist. Wenn ein neues Zuwiderhandeln gegen diesen Artikel festgestellt werden sollte, so werden sofort Protokolle aufgenommen und die auctoritzierendste Verfolgung eingeleitet werden.“

Die „Corr. Havas“ bemerkt dazu: „Diese Verwarnung bezieht sich auf die unter dem Vorsitz des Deputierten Taladier gehaltene öffentliche Versammlung zur Gründung einer Vereinsbibliothek des 18. Arrondissements von Paris. Herr Taladier hielt eine Rede, in welcher er dem Clericalismus die Schuld an der Vernichtung der Mehrheit zur Last legte und namentlich seine Wirkung auf die Frauen bedauerte. Die Frau, behauptete der Redner, wäre die unwillkürliche Ursache der Slaverei, unter der die Nation leide.“ Der „Français“ hat also die Genugthuung erhalten, die er wiederholzt verlangt hat, indem er die Strenge des weltlichen Armes gegen die Gesellschaften für Gründung von Laienschulen und Vereinsbibliotheken und speziell gegen die Tätigkeit des republikanischen Ausschusses des 18. Arrondissements für Volksbibliotheken und Vorlesungen antritt.

Bis zu welchem Grade des Blödsinns die Monarchisten mit ihrer Verbrennung des vollständig unsfähigen Heinrichs V. gelangt sind, geht zur Genüge aus einer Adressse hervor, welche am 29. d. M., dem Feste des heil. Michael und dem Geburtstage des „Roy“ an den Letzteren gesandt werden soll. Nach der „Union“ lautet dieselbe, wie folgt:

„Gnädiger Herr! Der Tag, wo die Kirche das Fest des siegreichen Erzengels feiert, ist zugleich für uns Franzosen der glückliche Tag, an welchem Sie geboren wurden, und es ist, als wenn man uns lehren wollte, daß, nachdem Gott Ihren Vorgängern den Gedanken eingeflößt hatte, den heiligen Michael zum Schutzen Frankreichs zu wählen, er unserer Nation Sie als ein Pfand des Heils geben wollte! Symbolisches Bild, in welchem wir zugleich ein Zeichen der Geschichte und Frankreichs und einen Vorboten des endgültigen Triumphes sehen, den über die Revolution zu erbringen Sie Gott beruft! Das, was daß Ereignis vom 29. war, fühlte Frankreich damals sehr wohl und bewies es durch seine einstimmigen Ergriffe des Jubels und der Begeisterung, welche Ihr Geburt begrüßten. Welche Hoffnungen setzte es doch auf Sie, dieses unter der Regie eines Bourbons aus einer zwanzigjährigen Umstürzung und aus den Unglücksfällen von zwei Invasionen erstandene arme Vaterland. Welche Versprechungen für die Zukunft schloß, gnädiger Herr, Ihre königliche Wiege in sich! Welche Unglücksfälle und welcher Schmach würde Frankreich seinen Kindern erspart haben, wenn dasselbe, anstatt sich auf den Weg der gefährlichen und verbrecherischen Abenteuer zu stürzen, an seiner Spitze den erhabenen Stamm seiner Könige bewahrt hätte! Wenn alle unsere Mitbürger diese Lehre der Vorsehung nicht begriffen, wenn viele unter Ihnen nicht wagen, dieselbe laut anzuerkennen, so giebt es doch geistreiche Franzosen, welche ihren monarchischen Glauben unterlegt erhalten und ihn befehlen. Wir gehören zu Ihnen, gnädiger Herr. Wir, die betrübten Zeugen so vieler Verüstung, sind es nicht, welche je glauben werden, daß man auf dem Boden der Revolution etwas Festes aufzubauen kann. Welche Hoffnung man auch hat oder vorgiebt zu haben, etwas auf einen neueren, von unseren Traditionen und der Vernunft verurtheilten Versuch zu gründen, wir wissen, daß unser theurer und unglaubliches Land sich nur durch Sie, gnädiger Herr, das heißt durch das von Ihnen vertretene Prinzip retten kann. Einst wird das endlich enttäuschte Frankreich von Ihnen verlangen, unter den Füßen Ihrer Füße seinem Vermögen, seiner Ehre und seinem Glauben Schutz zu gewähren. Vergleichbar verbißtigen die Fehler der Conservativen und die List ihrer Gegner die hinterher gegen den Triumph des Rechtes. Ein geheimnisvoller Instinkt sagt uns, daß die Vorsehung dem Wunderkind (so nannte man Chambord bei seiner Geburt) eine Sendung vorbehalten hat, die auf gleicher Stufe mit seiner Geburt steht! Auf dem Boden der Verbannung erzwang, sich Ihr erhabener Charakter, gnädiger Herr und unser König, selbst die Bewunderung ihrer Feinde. An Ihrer Handlung, an Ihrem Wort erkannte die ganze Welt das Oberhaupt des Hauses

herrn leistet. Lieb wäre es uns aber jedensfalls, wenn wir unsere deutschen militärischen Hände aus dem mithilfenden kriegerischen Spiele hielten. Wir können sie daheim zu Bessermachen gebrauchen. Ich bin, weiß ich doch selbst nicht wie, mit der Feuer in das politische Terrain geraten. Die verdammte Migräne, an der ich heute leide, und die mir im sonst unpolitischen Kopfe Alles durcheinander rüttelt, mag daran wohl Schuld sein.

Seit Mariä Geburt sind bereits zehn Tage verflossen und nach altherkömmlichem Befehl die Schwalben heimwärts gezogen; die Berliner haben auswärts, dieser Heimwärts-Ordnung auch gehorcht, da in acht Tagen der große Störenfried, Michael geheißen, erscheint, der

Bourbon, den getreuen Wächter der alten Ehre. Möge die von Gott für Ihre Regierung bezeichnete Stunde schlagen und durch Sie Frankreich den Jahrhunderte alten Glanz seiner königlichen Krone wiederfinden. In diesen Gefühlen, gnädiger Herr, bitten wir, den Ausdruck der heißen Wünsche zu genehmigen, welche wir für Ihr Glück, mit welchem das unseres heutigen Frankreichs so eng verbunden ist, hegen, und wir bitten, die Huldigung unserer achtungswürdigen wie vollen Ergebenheit hinzufügen, mit welcher wir sind Ihre sehr demuthigen, sehr gehorsamen und sehr treuen Diener.

Die englischen Blätter weichen in der Beurtheilung der letzten Rede des Premierministers ihrem politischen Standpunkte entsprechend sehr weit von einander ab. Während vor Allem der „Standard“, nicht minder aber auch der „Morning Advertiser“ über dieselbe erfreut sind, unterzieht dagegen „Daily News“ die Rede des Cabinetschefs einer sehr feindseligen Kritik und bemerkt unter Anderem:

Lord Beaconsfield proclamirt eine Politik, welche das Land desabwirkt. Er kann nicht so behört sein zu glauben, daß das Volk dieses Landes sich von seinem Vorlage abbringen lassen werde, weil er hartnäckig ist. Diese Rede, zeigend, wie breit die Kluft ist, welche die Regierung vom Lande trennt, ist einfach das neueste und mächtigste Argument für die Zusammenberufung des Parlaments für eine Herbstsession.

Die „Times“ äußert ähnliche Ansichten und sagt:

Wenn Lord Beaconsfield im Stande gewesen wäre, die Berichte über die öffentlichen Protest-Meetings zu studiren, würde er gesehen haben, daß seine Landsleute nicht ganz mit ihm übereinstimmen. Sie glauben, daß, so mächtig auch die geheimen Gesellschaften sein mögen, ihre diabolische Kunst kaum nötig war, um eine Flamme in der Türkei anzustellen. Die Herzogin und Bosnius wurden abschreckend schlecht verhant, obwohl der Premierminister vergaß, diese Thatsachen zu konstatiren, und wären sie nicht so absolut schlecht regiert worden, würden sämtliche geheimen Gesellschaften der Christenheit nicht im Stande gewesen sein, eine Revolte anzuziehen.... Vielleicht würde der Premierminister seine Missbilligung der Angriffe gegen die türkische Souveränität gemäßigt haben, wenn er die Schändlichkeiten in Bulgarien beprochen hätte, aber er sagt nichts über das Licht, welches sie auf die Herrschaft des muhammedanischen Volkes warfen. Das Land wird durch ein solches Schweigen enttäuscht sein.

In Spanien leistet der König jetzt alles Mögliche als Nebner. Indes scheint er damit nicht immer die rechte Anerkennung zu finden. Eine Madrider Correspondenz der „A. B.“ vom 15. d. Mis. erzählt wenigstens Folgendes:

Seit 1862, wo Donna Isabel II. die Tribunale der Hauptstadt nach den Ferien feierlich eröffnete, ist dieser Act nicht mit so vielem Glanze und äußerem Pompe vollzogen worden, als dies heute Nachmittag um 1 Uhr geschieht. Der König in der Uniform eines Capitán-Generals mit dem Bande des Ordens Karl's III., begleitet von seinem ganzen militärischen Hofstaat und dem Ministerium unter Canovas' Führung, welcher letzterer das Goldene Blatt zur Schau trug, hatte sich dazu in dem größten Sitzungssaale eingefunden. Martin de Herrera verlas eine ellenlange Rede, die alle Anwesenden durch ihren nichtssagenden Inhalt folterte. Don Alfonso ergriff darauf das Wort und drückte sich im Wesentlichen wie folgt aus: „Meine Herren! Sie haben gehört, wie der Herr Justiz-Minister am Beginn seiner Rede einige Worte wiederholte, die ich bei Eröffnung des Studienjahres der Central-Universität aussprach. Bei dieser sowie bei anderen Gelegenheiten habe ich mich bemüht, meinen lebhaften Wunsch darzutun, daß nach dem mit so vielem Blut erlauteten Frieden eine Zeit der Arbeit und des Wohlgergehens für unser Volk kommen möge und daß wir nach und nach die Aufgaben lösen sollten, die mit unserer Wiedergeburt verknüpft sind. Die Worte des Herrn Martin de Herrera nötigten mich, Einiges zu sagen, das weiter keinen Zweck hat, als vor Ihnen von Neuem meine Überzeugung zu bestätigen, daß unsere Reorganisation vor Allem auf der Achtung und der Handhabung des Gesetzes und der gerechtlichen Verwaltung (administration de justice) beruhen muß. Wenn Sie, meine Herren Richter, die vaterländische Geschichte zu Rathe ziehen, so werden Sie erleben, daß in unglücklicheren Zeiten als die jetzige der seite Arm der Gerechtigkeit genügte, um die einmütige Absicht eines ganzen Volkes zu verwirken. Welcher Unterschied zwischen dem schrecklichen Bilde der spanischen Gesellschaft zur Zeit Heinrich's IV. und demjenigen dieser selben Gesellschaft als der erhabene Geist Isabels der Katholischen und die Energie Ferdinand's V. die alten Nöbel zu beenden verstanden! Hoffen wir, daß es jetzt ebenso ergehen werde, daß die spanische Verwaltung, welche zu allen Seiten so viele ruhmvolle Beispiele gegeben hat, der wahren Freiheit Achtung verschaffen werde, jener Freiheit, welche in der Ausübung der eigenen Rechte, der Pflichten und der Achtung der Rechte Anderer besteht. Weder die ausgezeichneten Eigenschaften seiner Söhne, noch ihr sprichwörtlich gewordener Heldennmut, noch ihr angebores Talent würden Spanien zum Vortheil gereichen, wenn sie nicht zur Grundlage haben bei den Einen die Achtung vor Leben, Ehre und Eigentum, bei Anderen die strenge Tugend und Unbeugsamkeit des Richters und bei Allen die innere Überzeugung, daß das Gesetz Edermann erreicht, von dem König an, in dessen Namen Recht gesprochen wird, bis zu dem Unberührbaren, der versucht, sich dagegen aufzulehnen, oder es mit Füßen tritt, um seinen Egoismus zu befriedigen. Hegen wir Vertrauen in die göttliche Vorsicht; mit unserem triegedubten und disziplinierten Heere, das uns für die öffentliche Sicherheit einsteht, nach Beendigung unserer inneren Zwistigkeiten, mit einem achtsamwerthen und geachteten Richterstande, welcher das Gesetz unpar-

teisich zur Anwendung bringt, und mit einem intelligenten, nach Frieden und Arbeit lebendigen Volke wird Gott unsere Bemühung und unsere Ausdauer belohnen, die Geschichte aber wird diese Periode zusammenfassen in die drei großen Gedanken (ideas) Friede, Gerechtigkeit und Arbeit.“ Raum waren die letzten Worte Don Alfonso's unter einem raschenden Beifallsturm verschollen, als sich eine tiefe, kräftige Stimme aus dem Publikum vernehmen ließ: „Was jetzt noth thut, ist, daß auch alle die schönen Phrasen zur Ausführung kommen.“ Der Eindruck war unbeschreiblich; Alles schrie und eiferte gegen den Mann, dessen man bis zur Stunde nicht habhaft geworden ist. Und doch hatte er vielleicht die bedeutsamsten Worte bei der ganzen Ceremonie gesprochen.

## Deutschland.

■ Berlin, 22. Sept. [Enthüllungen zum deutsch-russischen Separatvertrage. — Organisation der Reichsbehörden. — Die Eisenzollfrage auf dem volkswirthschaftlichen Congress. — Wahlgängelegenhkeiten.] Die Lüge und Verleumdung hat sich, wie vorauszusehen war, in einem Theile der ausländischen Presse des apokryphen deutsch-russischen Separatvertrages bemächtigt. Ultramontane und socialistische Blätter aller Sprachen versuchen auf Grund der Angaben Girardin's nachzuweisen, daß an der Echtheit des diplomatischen Actenstückes nicht gezweifelt werden dürfe. Ihren oppositionellen Fechterkünsten kommt es zu statthaft, daß die deutsche und russische Regierung dem Machwerk der Pariser „France“ mit verachtungsvollem Stillschweigen begegnen, anstatt nach ihrer Meinung offen und klar die Haltlosigkeit des Präliminarvertrages nachzuweisen. Mit diesen wohlseiten Redensarten gelangen aber die Schmähartikel zu Enthüllungen, die eine weitere Ausgeburt der Girardin'schen Lüge sind. Der gefälschte Vertrag soll die Beziehungen enthüllen, welche im vergangenen Frühjahr zwischen Fürst Bismarck und Gortschakoff obwalten und die jenen gleichkommen sollen, welche s. z. zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Gesandten Benedetti herrschten. Um die Dreistigkeit dieser Erfindungen zu charakterisieren, wird von den Feinden Deutschlands hinzugefügt, daß der ehemalige österreichische Minister Hohenwart sich zur selben Zeit incognito in Berlin eingefunden und eine Vermittlerrolle gespielt, die nach unserer Auffassung an Landesverrat grenzen würde. Auch General Schuvaloff wird in die freche Combination gezogen, als deren Ausgangspunkt die Sprengung des Dreikaiserbündnisses, der Raenekrieg der österreichischen Nationalitäten, die Eroberung Konstantinopels durch die Russen u. c. bezeichnet wird.... Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die gehässigen Phantasten von ernsten Politikern nicht in Betracht gezogen werden. Doch haben Nachforschungen ergeben, daß ihre Quelle auf jene slawischen Revolutionssomite's zurückgeführt wird, deren Sitz sich in Österreich befindet.

— Die Dentschrift über die Neuorganisation des Reichskanzleramts, welche der „Staatsanze.“ heute ihrem Wortlauten nach mittheilt, wird hier lebhaft beprochen. Gebilligt wird ihr Inhalt keineswegs; man hält die Abschlagszahlung, welche für selbstständige Reichsämter gemacht wird, doch für gar zu gering. Die liberalen Parteien haben bei allen Gelegenheiten betont, daß der verfassungsmäßige Ausbau des Reiches in der Errichtung von Reichsministerien gipfeln müsse. Obwohl man die Schwierigkeiten nicht verkennt, welche die Bundesregierungen, namentlich Baiern, Sachsen und Württemberg, diesen Wünschen entgegenstellen, so wird man doch nicht umhin können, bei den Staatsberathungen, die Forderung für Einführung von Reichs-Ministerien von Neuem zu betonen. Jedenfalls wird, wie man uns sagt, der bezügliche Antrag der Fractionen der liberalen Parteien eingebracht werden. — Auf eine specielle Unregung hervorragender Mitglieder des Ausschusses des volkswirtschaftlichen Vereins ist bestimmt worden, daß am ersten Sitzungstage des volkswirtschaftlichen Congresses in Bremen die Eisenzollfrage auf die Tagesordnung gelangt. Diese Modification des ursprünglichen Programms ist dadurch geboten worden, daß die Schubzöller sich in großer Anzahl bei den Congreßverhandlungen einzufinden werden. Es sind deshalb besondere Einladungen an die Mitglieder der liberalen Parteien ergangen. Von einer Seite wünscht man, daß die Bestimmung des Vereinsstatus abgeändert wird, nach welchem der Ankauf einer Mitgliedskarte sofort den Besitzer zur Abstimmung legitimirt. Nach diesem Modus kann jene Partei sich die Majorität verschaffen, welche die meisten Dienstmänner an den Congreßverhandlungen Theil nehmen läßt. — Es erregt hier Befremden, daß im Wahlkreise Friedberg-Arnswalde, den vor drei Jahren die Fortschrittspartei zu den Nationalliberalen übergetretenen Dr. Lorenzen von seinem Vorgänger, dem fortgeschrittenen Landesvollmacht Psilg, der mit der alten Landespartei in Beziehung blieb, stark gefährdet. In

malige Opposition gegen die Regierung in der Kreisordnungsfrage sollte doch mindstens die staatlichen Oberbehörden veraßlassen, seine Wahl nicht zu unterstützen. Wir haben auch allen Grund anzunehmen, daß dem so geschehen wird. Was die ländliche Bevölkerung betrifft, so dürfte sie sich erinnern, daß der Landrat von Meyer, der würdige Bundesgenosse der Kleist-Reichow, Senfft-Pilsach u. c., sich bei jener Gelegenheit mit großem Stolze als einen Epigonen des Herrn v. d. Marwitz bezeichnete, der im ersten Decennium dieses Jahrhunderts gegen die Stein-Hardenbergschen Reformen, welche auch dem Bauernstande die Freiheit brachten, an die Krone petitionierte und dabei sich gegen die „neumodischen Schwandler und Brüder“ (Stein und Hardenberg) aussprach. — Aus mehreren Kreisen der östlichen Provinzen wird uns mitgetheilt, daß die orthodoxe protestantische Geistlichkeit bis zu den Herren Superintendenden hinauf sich an den Wahlmandat der Agrarier mit jenem frommen Eifer beteiligt, den sie stets dort an den Tag legt, wo es sich um die Bekämpfung des verderblichen Liberalismus handelt. Die Seelenhirten sind klug genug, nichts Schriftliches von sich zu geben, aber sie verbreiten die Tracälein der Agrarier und fügen ihnen Worte der Ermutigung und der Nachdrücklichkeit für die bevorstehenden Wahlen bei. Obwohl wir in der Lage sind, einige Namen nennen zu können, so halten wir diesmal für angemessen, es bei diesem avis aux lecteurs bewenden zu lassen. — Aus Magdeburg wird von dortigen liberalen Wählern an hiesige Abgeordnete geschrieben, daß der Versuch, an Stelle der bisherigen Abgeordneten Dr. v. Sybel und Gärtner die Herren Dr. Lasker und Dr. Birchow zu nominieren, nicht in den Intentionen der leitenden Männer innerhalb der Wählerschaft liegt. Außerdem sei nicht erfährliech, weshalb die Abgeordneten Lasker und Birchow in Magdeburg gewählt werden sollen, da sie in ihren bisherigen Wahlkreisen sicher sind.

△ Berlin, 22. Sept. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Die Wahlbewegung in Schleswig-Holstein. — Prof. Hänel und Heinrich Laube.] Gestern ward hier im Rathause zu Berlin zum ersten Male das Experiment einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten unter Vorsitz des Oberbürgermeisters mit durchzählenden Stimmen gemacht. Das Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden (Competenzgesetz) hat diese Form vorgeschrieben für die Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern des Berliner Bezirksverwaltungsgerichts. In einer gemischten Deputation, die zur Vorbereitung der Wahl eingesetzt gewesen war, hatte die Bergparole der Stadtverordneten den Grundfaß durchgesetzt, daß Stadtverordnete und Magistratspersonen bei der Wahl zu berücksichtigen seien; sie wollte insbesondere auch einen ihrer Führer hineinwählen. Dem trat mit Lebhaftigkeit der Abg. Eugen Richter entgegen, dessen Anträgen im Abgeordnetenhaus das Berliner Bezirksverwaltungsgericht seine Entstehung verdankt, und der sich zum ersten Male seit 8 Monaten wieder an einer Stadtverordnetensitzung beteiligte. Er führte aus, man müsse unbefangene, außerhalb des Magistrats und der Stadtverordneten und der besonderen städtischen Parteien stehende unabhängige Männer in das Gericht wählen, möglichst einen Bautechniker und zwei Verwaltungsrechtikundige; letzteres namentlich, weil befürchtet wird, daß der in allen Auslegungskünsten bewanderte langjährige Rechtsgelehrte des hiesigen Polizeipräsidiums, Goß, zum Vorsitzenden des Gerichts durch die Regierung ernannt werde. — Die lebhafte Debatte wurde in geheimer Sitzung geführt. Der Oberbürgermeister Hobrecht hatte seltamer Weise auch für den Wahlact den Ausschluß der Oeffentlichkeit erklärt. Richter beantragte Oeffentlichkeit der Sitzung und da diese nicht publicirt ward, Verzugung der Wahl. Der Antrag wurde mit 51 gegen 49 Stimmen angenommen, indem fast der ganze Magistrat mit der Minderheit der Stadtverordneten stimmte, während die Mehrheit derselben, darunter fast der ganze Berg, sofortige Wahl in geheimer Sitzung verlangte, aber in der Minderheit der combinirten Körperschaft blieb. Ob die nochmalige Vorberathung der Angelegenheit in den verschiedenen Parteigruppen dieselben zu einem andern Entschluß führen wird, ist nicht vorauszusagen. — Die Nachrichten von der Wahlbewegung in Schleswig-Holstein lauten ziemlich wüst. Eine Sonderung der Parteien beginnt anscheinend sich erst jetzt zu vollziehen, vollends da, wo die Reste der alten Landespartei wieder auf dem Kampfplatz erscheinen. In Süderdithmarschen wird der 1873 einstimmig gewählte, im Laufe der Session von der Fortschrittspartei zu den Nationalliberalen übergetretene Dr. Lorenzen von seinem Vorgänger, dem fortgeschrittenen Landesvollmacht Psilg, der mit der alten Landespartei in Beziehung blieb, stark gefährdet. In

meide ich die Unbequemlichkeit, vierzehnmal von meinem Platze aufzusteigen und den etwa nach mir kommenden Theaterbesuchern Platz machen zu müssen, um zu ihren vierzehn neben mir beginnenden Szenen zu gelangen. Vor einigen Tagen saß ich, aus Zerstreitung, eine Viertelstunde vor Anfang der Oper da und blickte eben so theilnahmslos, wie immer, auf die „leinene Wolke“, den Vorhang hin. „Ein geniales Meisterstück, dieses Bild!“ bemerkte mein mir unbekannter Nachbar, der neben mir saß. Ich nickte bejahend mit dem Kopfe, was den Fremden bewog, mir das Bild — „Arion, der Töne Meister, auf dem Delphin durch des Meeres Fluthen nach Korinth zurückkehrend, unter den Klängen seines Saitenspiels, dessen Wunder-ton Tritonen und Nereiden um ihn versammelt, sogar Neptun auf seinem Viergespann von Meer-Rossen herbeizieht“ — in seiner Weise zu erläutern. Nach seiner Anschaun reichten sich in dem Bilde Vergangenheit und Zukunft die Hand. Arion wäre der Prophet, der das Erscheinen des musicalischen Messias verkündet! — Ich begann, ahnungsvoll zu staunen, bis der Name „Richard Wagner“ aus des begeisterten Interpreten Munde hervorplatze. Was der Interpret nun noch von sich gab, war recht unterhaltend. Die Scenerie des Bildes, wie er sie mir auseinanderlegte, gleich frappant der Bayreuther, namentlich wenn man einigermaßen auf die Vergleichs-Deutung eines musicologischen Nachbars einging, der nicht nur in den milben Gesichtszügen des Lessischen Bühnspiels, eine frappante Ähnlichkeit mit denen des vormaligen königlich sächsischen Capellmeisters, jüngsten Meistersingers, herausfand, sondern auch in den blonden Locken des Erstern und in den gräulichen des Letzteren ein in der Grundfarbung ineinander schwimmendes zusammen treffendes Colorit. — Die sachsenisch in den Fluthen sich tummelnden mythischen Gestalten waren, dachte man sich ihre Karyatiden-Schwänze fort, für ihn dieselben, mit denen er im Bayreuther Wombe-Meer kämpfmäßig das Bierglas gegen die Köpfe des altmusikalischen Pöbels schwingend, den unsterblichen Meister huldigend umschwommen. Sein scharfes Auge wollte sogar die Ähnlichkeit der Gesichtszüge der Vergangenheits- und Gegenwartscancanirende heraus erkennen und durch Neptun, den Herrscher im Wogenreich, an den königlichen Mäzen aus dem Bayreiterlande erinnert werden. Und dankbar war er mir, daß ich in den Meer-Rosse vor Neptun's Kalesche eine Kolossal-Copie der Miniatur „See-Hengste“ unseres Aquariums herausfand. — „Und nun blicken Sie!“ — so schloß er seinem estatisch-ästhetisch-musikalischen Vortrag — „hinauf da oben in die Himmels-Ere rechts des Bildes, wo über dem dämmernden Meer Gos in roth-gelbem Gewande mit rosenfarbigem Finger den Schleier der bisherigen Musik-Nacht läuet

und uns die strahlende, klingende Tonzukunft erschließt, die Er herausbeschworen!“ Ich war tief ergriffen, gerührt von den Worten des Mannes. Als ich, dankbar ihm die Hand drückend, ihn schüchtern zu fragen wagte, ob mein Auge mich nicht geläuscht, als es in der jugendleuchtenden Gos des Theatervorhangs das Conterfei der göttergleichen, Ihn zu immer neuen Thaten begeisternden Cosima zu erkennen glaubte, kam die Rührung über meinen Nachbar. Ein Händedruck ward seinerseits mir appliziert mit den Worten: „Wir haben uns verstanden!“ Die Anfangsglocke läutete. Geduldig nahmen wir die Musik des veralteten Glück zu seiner Iphigenie hin.

Wir lesen soeben eine vom Publikum dankbar anerkannte, von der königlichen General-Intendantur erneute Mahnung an die theaterbesuchenden Trägerinnen falscher Haarwisse und auf dieselben geführten Lappen-, Blumen- und Feder-Wirrwarr, durch derartiges rücksichtloses Mode-Glitterat der Pöbel nicht in seiner Schaulust und seinem Schaurecht im Theater beeinträchtigen zu wollen. Herr v. Hülsen erkennt die vielen bei ihm einlaufenden Beschwerden gegen diese alberne Rücksichtlosigkeit als vollständig berechtigte und bedauert, daß er sich nicht in der Lage befindet, gegen die Beseitigung des Nebelstandes direct einschreiten zu können. Wir wünschen, daß das Publikum seine Rechte gegen die Närrinnen wahre, was ja mit aller Höflichkeit, aber Entschiedenheit executirt werden kann. Wir lehnen uns an des Schillerschen Stauffachers Antwort, die er auf die Frage giebt: „Ist keine Hilfe gegen solchen Drang?“ und antworten ähnlich, wie er:

„Nein! eine Grenze hat auch Damentrot.“  
„Wenn der Theaterfreund kein Recht kann finden,  
„Wenn unerträglich wird das Vortheinhaupt,  
„Greift er getrostest Ruthes in dasselbe  
„Und holt herunter sein Theaterrecht,  
„Das ihm der Narrenpudz verlämmert will!“

Glücklicherweise ist mir vorgestern auf diese Weise mein Schauvergnügen im Friedrich-Wilhelmsäischen Theater nicht verklumert, wo Aug' und Ohr sich an der ersten Aufführung der Supp'schen Operetten-Novität „Fatinika“ labte. Durchschlagender Erfolg — wenigstens 50 Wiederholungen hintereinander zu erwarten. — Der Director des Woltersdorff-Theaters, Herr Thomas, hat ein seltsames Geschäft gemacht. Jaurer's Herz in Wien sehnt sich nach der Gallmeyer, die Thomas ihm dort weg, hierher engagirt hat, und möchte sie haben. Thomas sagt: „Warum nicht? Zahlen Sie mir für die Soubrette 15,000 Mark und dann fort mit Schaden.“ Der Handel wird abgeschlossen. Thomas legt auf diese 15,000 noch 3000 Mark darauf und engagirt dafür uns noch immer unvergessene

Lina Mayr. Im Hinblick auf obige Summe hat nun der Director die von jeher hier beliebteste Soubrette für eigene 3000 und für 15,000 Jaurer'sche Mark gekapert. Schon in der nächsten Woche wird die Gewonnene aufzutreten.

Wir Berliner sind „Hof-arm“. Die Kaiserin hat bekanntlich schon früher Berlin verlassen, gestern der Kaiser und der Kronprinz ebenfalls. Die Residenz wünscht von Herzen baldige und gesunde Rückkehr des erhabenen Triumfums. Was ist eine Kaiserstadt ohne den Glanz der Kaiserfamilie?

R. Gardeceu.

## Breslauer Sonntagswanderungen.

Um den Geist der Zusammenghörigkeit zu stärken! — so lautet ja wohl die stereotype Phrase — tagen jetzt die Altkatholiken in unserer guten Stadt, nachdem in voriger Woche die deutschen Bienenzüchter bei uns den Geist ihrer Zusammenghörigkeit gestärkt haben.

Indes merkt man von dem Imkertage viel mehr als von dem Altkatholiken-Congress — auf den Straßen. Der letztere scheint also mehr den Arbeiten obzuliegen, schon um nicht dem Dichterworte zu verfallen: „Im Fleisch kann Dich die Biene meistern“. Außerdem lagert auf unseren Straßen über die Sünde und verdunstet alle Tugend, die ultramontane so gut wie altkatholische. Und endlich sind die berühmten Anträge auf „Beweisung“ noch nicht in der Synode durchgedrungen, die Herren sind deshalb allein gekommen und darum weniger sichtbar, wie die Bienenzüchter, die Männlein und Weiblein, aus ihren Bienenstöcken hervortreten und schaarenweise unsere Straßen durchzogen, aber ohne zu stehen.

Sie haben uns auch wahrscheinlich — nach der alten Bauernregel — den Regen gebracht, während die Altkatholiken uns — wiederum nach dem bekannten Sprüche — den Sonnenschein bringen, der heute über Gerechte und Ungerechte in Breslau strahlt.

Darum begrüßen wir die frommen und gelehrteten Herren doppelt freudig in unserer Stadt; möge es ihnen bei uns so wohl gefallen, daß sie auf den Gedanken kommen, wie schön sich's erst hier an der Seite eines treuen Weibes — tagen lasse, und zu dem Entschluß gelangen, den Cölibat in die Nacht der Vergessenheit zu jagen, wohin er gehört.

Der Sonntagswanderer ist ein ungelehrter Laie und er wagt es kaum, sein Auge zu den hochgeehrten Schriftgelehrten zu erheben; aber er hat seine Bibelsprüche ebenso gut auswendig gelernt wie Einer vom Congresse und weiß genau, daß auf den ersten Blättern des heiligen Buches der Vers verzeichnet steht: „Es ist nicht gut, daß Mensch allein sei, darum habe ich ihm eine Genossin zur Seite ger-

Steinburg (Schoel) wird gegen den von den Nationalliberalen unterstützten freiconservativen Abg. Appelrath Krahl ein fortschrittlicher Kandidat, mit Aussicht auf Erfolg, vorgestellt. Im Kreise Pinneberg, unmittelbar an Altona stehend, hat der fortschrittliche Redakteur der „Altonaer Nachrichten“ Gustav Hell Aussicht, den Platz zu erobern; dagegen erscheint plötzlich der im Kreis Stormarn 1873 einstimmig gewählte fortschrittliche Abg. Dr. Lutteroth gefährdet, nachdem der freiconservative Landrat des Kreises von Levebau mit Unterstützung der Nationalliberalen gegen ihn als Kandidat auftritt. — In den Beichten über die Feier von Heinrich Laube's 70jährigem Geburtstage wird bei Schilderung des Festbankets vielfach die Frau Professor Hänel als Tochter der Frau Iduna Laube genannt, also der Reichstags- und Abgeordnetenhaus-Vizepräsident Dr. Hänel als deren Schwiegersohn. Das ist ein Irrthum. Hänel ist der Sohn der Frau Laube aus ihrer ersten Ehe; 1833 geboren, ist er nach dem frühen Tode seines Vaters und der demnächstigen Wiederverheirathung seiner Mutter, von seinem Stiefvater Heinrich Laube erzogen. Mit demselben hat er als Kindling die hellen und trüben Tage des deutschen Parlaments zu Frankfurt am Main durchlebt und besonders in dem Familienverkehr der Freunde und Parteigenossen seines Vaters — der Gagern, Arndt, Dahlmann u. s. w. — den selbstverschuldeten Untergang der später mit dem Namen der Gothaer belegten Partei der Altliberalen beobachtet.

Über die Umwandlungen im Reichskanzler-Amt bringt der „R. und Staatsanz.“ folgenden offiziellen Artikel:

Im Jahre 1867 wurde das „Bundeskanzler-Amt“ errichtet als eine Behörde für die dem Bundeskanzler obliegende „Verwaltung und Beaufsichtigung der durch die Verfassung zu Gegenständen der Bundesverwaltung gewordenen, bzw. unter die Aufsicht des Bundes-Präsidiums gestellten Angelegenheiten“, sowie für die dem Bundeskanzler zustehende „Bearbeitung der übrigen Bundesangelegenheiten“. Diese Einrichtung, wonach mit Ausnahme der auswärtigen sämmtlichen, unter Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers zu erledigenden Geschäfte der oberen Leitung einer einzigen Centralbehörde unterstellt waren, genügte für die erste Zeit dem Bedürfnis. — Die Geschäfte des Bundeskanzler-Amts wuchsen aber an Umfang und Bedeutung in demselben Maße, in welchem die Thätigkeit des Bundes sich entwickelte und sich auf die einzelnen durch Artikel 4 der Verfassung der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Bundes überwiesenen Gegenstände erstreckte. Das Fortschreiten der Bundesgesetzgebung stellte dem Bundeskanzler-Amt nicht nur durch die Vorbereitungsarbeiten zu Gesetzen immer neue Aufgaben; auch durch die Ausführung der erlassenen Gesetze vergrößerte sich allmälig der Wirkungskreis der Bundesverwaltung weit über die anfänglichen Grenzen hinaus. — Von dem größten Einfluss auf die Stellung und die Geschäftslast des Bundeskanzler-Amts waren sodann die politischen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871. Die Gründung des Reichs debüte die Zuständigkeit des Amts auf das Gebiet der süddeutschen Staaten aus. Das von demselben zu verwaltende Finanzwesen gewann eine größere Ausdehnung und eine complicirtere Gestalt. In der Bearbeitung derjenigen elb-lothringischen Landesangelegenheiten, welche die Thätigkeit des Reichskanzlers in Anspruch nehmen, und in der Verwaltung der Reichssiebenbahnen erwuchsen der Reichs-Centralbehörde neue, ihrem bisherigen Wirkungskreis fremde Aufgaben. — Gleichwohl wurde nach Errichtung des Reichs nur der Name dieser Behörde in „Reichskanzler-Amt“ geändert. Eine Trennung und selbständige Organisation der im Reichskanzler-Amt vereinigten Verwaltungszweige fand zunächst nicht statt.

Inzwischen hat die Reichsgesetzgebung weitere Theile des durch die Reichsverfassung ihr zugewiesenen Gebiets ergriffen (es sei hier nur an die Justiz-Gesetzgebung, an die Reform des Münz- und Bankwesens erinnert), und es vermehrte sich dadurch abermals die dem Reichskanzler-Amt obliegende Geschäftslast in hohem Maße. — Unter solchen Umständen mußte sich allmälig das Bedürfnis fühlbar machen, auf eine Entlastung des Reichskanzler-Amts und eine gesonderte Entwicklung einzelner Zweige der centralen Verwaltung Bedacht zu nehmen. In dieser Richtung wurde durch das Gesetz vom 27. Juni 1873 eine dem Reichskanzler unmittelbar unterstellt Centralbehörde für die Wahrnehmung des Aufsichtsrechts des Reiches über die Eisenbahnen geschaffen. Es wurde ferner durch kaiserliche Verordnung vom 22. Dezember 1875 auf Grund des Reichshaushaltsgesetzes für das Jahr 1876 die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens von dem Rektor des Reichskanzler-Amtes getrennt und die Leitung derselben unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers dem General-Postmeister übertragen. — Durch die Abzweigung der genannten Verwaltungen erfuhr der Geschäftsbereich des Reichskanzler-Amtes eine Verminderung. Aber der dem Reichskanzler-Amtes verbliebene Wirkungskreis ist noch immer außerordentlich groß, er umfaßt verschiedene, ihrer Natur nach nicht zusammengehörige und deshalb zur Vereinigung bei einer einzigen Behörde an und für sich nicht geeignete Verwaltungszweige, welche zugleich von solcher Wichtigkeit sind und eine so bedeutende Arbeitslast mit sich bringen, daß eine weitere selbständige Organisation einzelner Abtheilungen des Reichskanzler-Amtes schon im Interesse einer sachgemäßen, zugleich gründlichen und rätseligen Erledigung der Geschäfte wünschenswerth erscheint. Die in dieser Hinsicht als zweitmäig erfahrene Aenderungen sind aus einer Anlage zu dem Etatsentwurf für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 ersichtlich.

Wenn die der Neorganisation zu stellende Aufgabe darin zu suchen ist, daß einer jeden dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Centralbehörde möglichst gleichartige Aufgaben zugewiesen werden, so ergiebt sich die Grund-

schaffen“ — und da meint er denn in seiner harmlosen Einfalt, was dem Laien recht, das müsse dem geistlichen Herrn auch billig sein.

Doch darum nichts für ungut — es war nur so ein Gedanke, wie er bei der Anwesenheit eines solchen Congresses leicht jedem kommen kann — und die Gedanken sind ja bis jetzt fast noch das Einzigste, was bei uns in Preußen steuerfrei ist.

Im Uebrigen zeigten die verschiedenen „Tage“ in Breslau, daß bei uns doch nicht so sehr „Nacht“ ist, als man nach dem Bremen unserer Straßenlaternen und unseren sonstigen Zuständen glauben möchte, und daß Breslau noch keineswegs die ultima thule aller deutschen Cultur und Bildung sei.

Wenn die Bienenzüchter und Alt-katholiken glücklich in ihre Heimat gekommen und weder in die Gruben der Carlstraße und der Friedrich-Wilhelmsstraße noch sonst irgendwo — hineingefallen sind, so werden sie gewiß von Breslau nur viel Gutes und Schönes zu erzählen wissen.

Ja, es soll uns gar nicht wundern, wenn im nächsten Jahre der allgemeine deutsche Dienstbotentag ebenfalls Breslau zum Versammlungsorte erwählt, um hier „den Geist der Zusammenghörigkeit zu stärken“. Denn unausbleiblich ist jetzt dieser Tag, nachdem die Organisation des deutschen Dienstmädchenbundes durch das in Berlin neu gegründete Organ eine straffere ist, als bisher.

Ob auch unsere Hausfrauen in Entsezen darüber gerathen, es wird jetzt anders werden! Die deutschen Dienstmädchen sind sich ihrer Würde und Bedeutung bewußt geworden, sie werden nicht mehr den „Interessen des Capitals“ sich hingeben, sie werden ein „menschenwürdigeres Dasein“ anstreben und der „Ausbreitung der Bourgeoisie“ gegenüber ihre weibliche Würde durch „berechtigte Opposition“ zu wahren wissen.

Zu diesem Behufe haben sie ein literarisches Organ gegründet, die „erste deutsche Dienstboten-Zeitung“, die die Dienstmädchen „vor schlechter Behandlung schützen“ und in jeder Nummer erzählen soll, „wie die Herrschaften sind“. Außerdem sollen auch „schöne Lieder“ gebracht werden.

Wir wissen diese Freiheitsbestrebungen der deutschen Dienstmädchen nach ihrer vollen Bedeutung durchaus zu würdigen, möchten sie aber doch auf die Kosten aufmerksam machen, die die Erhaltung eines solchen „literarischen Organs“ in dieser bösen geldlosen Zeit verursacht und die sie ja eigentlich ihrer „Strikkefaff“ entziehen.

Zumal es ja ein „literarisches Organ“ in Deutschland giebt, das seiner Anlage, seinem Styl und seiner Bedeutung nach sich zum Dienstmädchenorgan sehr wohl eignen und ihre „berechtigte Interessen-Ver-

treter“ im Interesse seiner immer mehr schwindenden oder eigentlich nie dagewesenen Abonnenten gewiß gern übernehmen würde — Sie errathen, daß ich kein anderes Blatt meine, als die „Schlesische Volkszeitung“.

Mit Richard Wagner rufen wir daher den Dienstboten zu:

Berehrte deutsche Dienstmädchen!  
Wenn Ihr ein Organ haben wollt — nun hier habt Ihr es — abonnirt auf die „Schlesische Volkszeitung“. XXX.

Die Wissenschaftslehre oder Philosophie von N. Graßmann.] Stettin, 1876. 4 Theile. Der Verfasser hat in dem vorliegenden Werk ver sucht für die Philosophie einen streng wissenschaftlichen Boden zu gewinnen. Während die modernen Philosophen bisher sich begnügten, ein subjectives geistreiches System aufzustellen, welches von dem jedesmaligen Nachfolger über den Haufen geworfen wurde, will der Verfasser ein objectives, wissenschaftliches System aufstellen, dessen Sätze für die Menschheit ebenso bleibende Geltung haben sollen, wie die Newtonischen Gesetze in der Physik. Zu dem Zwecke untersucht er, wie man zu einem objectiven, für alle Zeiten geltenden Wissen gelangen könne und verfolgt dabei den Weg, den die Naturwissenschaften mit so glänzendem Erfolge eingeschlagen haben. Demnächst überträgt er die Methode der Beobachtung und des Versuches, sowie die Methode der mathematischen Berechnung auch auf die Staatswissenschaften und auf die Theologie und sucht dadurch, dass eine dieser Zweige ein allgemein gültiges und streng wissenschaftliches Wissen zu erlangen. Besonders interessant ist hierbei, daß der Verfasser die Freiheit des menschlichen Geistes streng wissenschaftlich beweist und daß er das Gesetz der geistigen Freiheit auffstellt und in einer mathematischen Formel niedersetzt, so daß auch die geistigen Vorgänge der mathematischen Berechnung unterworfen werden können. Ebenso interessant sind die streng wissenschaftlichen Beweise fürs Dasein Gottes und die streng wissenschaftliche Ableitung der Lehren über Gott und die Erlösung, unbekümmert um die Sagungen der einzelnen Religionsgesellschaften. Der Überglauke der römisch-päpstlichen Kirche findet dabei eine ebenso scharfe Beleuchtung und Widerlegung, als andererseits die Unwissenschaftlichkeit des Materialismus, der alles Hohe und Edle im Menschen negirt, gezeigt und widerlegt wird.

\* [Oliver Goldsmith.] Sein Leben, sein Charakter und seine Werke von Adolf Laun. Berlin, Otto Janke. Adolf Laun, der Ueberlebster der Gedichte von Robert Burns, Beranger u. s. w., sowie als Verfasser einer Biographie von Washington Irving rechtlich bekannt, gibt in dem gegenwärtigen Buche mehr als der Titel besagt. Indem er, auf die besten englischen Quellen gestützt, das Leben Oliver Goldsmith's vorführt und seine Schriften kritisch beleuchtet, entrollt er zugleich ein Culturbild der geistig bedeutendsten und interessantesten Epoche Englands. Es ist die Epoche in der Richardson seine „Clarissa Harlowe“, Huyme seine „Geschichte Englands“ schrieb, Garrick Schauspielkunst neu lebte, Reynolds malte, Hogarth seine Carricaturen zeichnete und Johnson den kritischen Herrscherstab führte. Alle diese Männer, in deren Mitte der Verfasser des „Vicar of Wakefield“ steht, sind von A. Laun scharf skizziert. Oliver Goldsmith stand mit ihnen allen in Verkehr und diese Beziehungen beleuchten seinen Charakter von allen Seiten

größter Bestimmtheit den Vorstand der Hof- und Privatkanzlei des Großherzogs, Geh. Ministerialrat Jansen, einen Beamten, welcher sich nach der „Wes.-Ztg.“ im ganzen Lande der größten Sympathie erfreuen hat.

Elberfeld, 21. Sept. [Eine gemeinschaftliche Versammlung] von Vertrauensmännern der nationalliberalen und fortschrittlichen Partei von Elberfeld-Barmen beschloß die Wahl von Prof. Hänel und Redakteur Lammers in das Abgeordnetenhaus. Beide haben eine Wahl annehmen zu wollen erklärt.

Magdeburg, 21. Sept. [Die Regierung] hat in ihrer gestrigen Sitzung ihre Genehmigung zu dem mehrfach erwähnten Beschuß der Stadtvorordneten-Versammlung, gemäß welchem dem Oberbürgermeister Hasselbach ein sehr wertvolles städtisches Grundstück zum Geschenk gemacht werden sollte, versagt. Über 4000 Bürger hatten befürchtet gegen den betreffenden Beschuß bei der Regierung protestiert und man kann wohl sagen, daß ihre Entscheidung den Annahmen der großen Mehrheit der städtischen Bevölkerung — abgerechnet eine gewisse kleine, aber gut stützte Partei — Rechnung getragen hat.

## Deutschland.

\* Wien, 22. Sept. [Zur Situation.] Lange kann ja wohl die Aufklärung darüber nicht mehr auf sich warten lassen, welche von den beiden Janusgesichtern Russlands das wahre ist: das siedfertige in Konstantinopel oder das kriegerische in Belgrad. Die serbische Armee ist schon heute viel mehr eine russische und die bekannte Thatache, daß Kaiser Alexander sich weit eher den Montenegrinern zuneigt als den Serben, deren Revolution er um ihres osmanischen Ursprungs willen als eine demokratische nicht ohne Widerwillen betrachtet; so wie daß Tschernajeff selber als Nihilist und früherer „Zeitungsschreiber“ nichts weniger denn persona grata bei Hofe ist. Dieses Factum reicht denn doch bei weitem noch nicht aus, um den Handstreich von Alexina so mir nichts dir nichts für eine Farce zu erklären, um welche die Diplomatie sich nicht im geringsten kümmere, wie unsere Offiziere heute wieder mit größter Zuverlässigkeit verkünden. Vor der Hand muß man sich schon damit begnügen, daß Russland in Belgrad noch die Hebel-Enden hält, um die Friedensverhandlungen zu durchkreuzen und daß es in Konstantinopel sorgsam den Punkt gewählt, wo es diese Hebel ansetzen kann. Keine Präliminarien, ehe nicht die formlose Waffenruhe in eine paragrafische Waffenstillstands-Convention verwandelt ist. Den Abschluß der letzteren aber will Russland unmöglich machen, indem es der Porte die Insulte in's Gesicht schleudert, sie müßt es sich ruhig gefallen lassen, daß die Waffenruhe russischer „Arbeiter“ von 300 bis 500 Mann täglich nach Belgrad inzwischen ruhig fortduern. Ohne Zweifel wird die Türkei sich auch in diese Zumuthung fügen müssen, falls die Mächte dieselbe kontrahieren, wie es fast den Anschein hat. Es kommt daher Alles darauf an, bis wie weit die Mächte die Forderungen Russlands endosseren und bei diesen scheint das Streben vorzuwalten, die Türkei möge jeden Conflict um einen nur irgendwie untergeordneten Punkt auf das sorgfältigste vermeiden — nur so könne es gelingen, Russland bei der Stange festzuhalten, daß es, um nicht isolirt zu werden, alle einseitig chauvinistische Gelüste aufgibt und sich mit dem begnügt, worüber ganz Europa einig ist, mit der durchgreifenden Verbesserung des Loses der Rajah. In dieser Beziehung nun liegen mir hochinteressante Meldungen über die Missionen des Marschalls Mantuelli und des Generals Neipperg nach Warschau vor. Die beiden Sendboten überbrachten die Antworten ihrer betreffenden Monarchen auf die Anzeige des Czaren, seine Regierung werde sich möglichst durch die Sitzung, die in Russland herrsche, geöffnet sehen, allein auf der Balkanhalbinsel vorzugehen. Die bekannte Version über die Erwideration Deutschlands wird mir als richtig bestätigt; zugleich aber die bekannte pythische Schlusswendung, Deutschland werde neutral bleiben, so lange Österreich es bleibe — dahin erläutert: so lange Österreich keine Gegenmaßregel treffen müsse, weil etwa Fürst Gortschakoff rein chauvinistische Ziele verfolge, anstatt sich auf die Durchführung von Vorkehrungen zur Verbesserung des Loses der christlichen Bevölkerung im Orient zu beschränken. Was Deutschland im ersten Falle thun werde, blieb offene Frage. Neipperg zeigte einfach, an Artikel VIII. des Pariser Friedens erinnernd, die Bereitwilligkeit Österreichs an, im Vereine mit den anderen Mächten zu vermitteln, wenn Differenzen zwischen Russland und der Türkei im Anzuge wären.

und lassen seine Gestalt in lebensvoller Plastik hervortreten. Wir Deutschen kennen und lieben ihn besonders als Autor des gedachten Romans, während seine metrischen Dichtungen: „Der Wanderer“ und „Das verlassene Dorf“ wieders die Unregung zu Rossen's „Louise“ und Goethe's „Hermann und Dorothea“ gab, heute bei uns vergessen sind. Der „Vicar“ ist aber noch so lebendig unter uns, daß wir uns schon deshalb gern in die Biographie seines Schöpfers vertiefen, eines Mannes, der in seinem Charakter eine Fülle von Gegensätzen vereinigte und den größten Leidenschaften mit dem edelsten Herzen verband. Sein abenteuerlicher und leider ein allzufrühes Ende findender Lebenslauf stellt uns einen Typus vor Augen, der seit überall angestorben ist: den lieblichen aber im wahren Sinne des Wortes genialen Literaten. Liederliche Literaten giebt es wohl auch heute noch; allein nach Genie sucht man bei ihnen umsonst und das Geld, welches Goldsmith nicht zu schätzen wußte, ist das höchste Ziel ihres Strebens. Gefällig geschrieben und durchaus auf deutsche Leser berechnet, empfiehlt sich das Buch als eine interessante Lecture im besten Sinne des Wortes.

\* [Die uns vorliegenden Nummern 37 und 38 des „Bazar“] überraschen sowohl durch ihren reichen Inhalt, wie durch den Geschmac und die treffliche Ausführung der Toiletten und Handarbeitsvorlagen, und lassen erkennen, daß der „Bazar“, neben den bestehenden, neuen und tüchtige künstlerische Kräfte für seine Arbeitnummern zu gewinnen sucht. Das vergrößerte Format vermehrt den gefälligen Eindruck des allbeliebten Modeblattes. Auch der belletristische Theil gestaltet sich in Wort und Bild beachtenswert und lädt eine gemandete und tactvolle Redaction erlernen, die durch angenehm lesbaren Inhalt und interessante Mannigfaltigkeit ihren so weiten Leserkreis anzuregen und zu fesseln bemüht ist.

\* [Die Hallberger'sche Bractausgabe der Classter Beethoven, Clement, Haydn, Mozart, Weber, in ihren Werken für das Piano-forte allein, herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitmachs und Fingersatzes von J. Moscheles] erscheint gegenwärtig in siebenter Auflage und zwar in 68 Lieferungen. Die große Breiteitung, welche diese Ausgabe bis jetzt gefunden hat, überhebt uns jeder weiteren Empfehlung; doch glauben wir hervorheben zu müssen, daß bei dieser Ausgabe Schönheit und Correctheit mit außergewöhnlicher Billigkeit vereinigt ist und daß bei dieser neuen Auflage noch eine sehr wertvolle Vereicherung und Ergänzung durch die instruktiven Erläuterungen eingetreten ist, wie solche nunmehr jedem einzeln Werke am Schluß desselben nebst einer Charakteristik und Bergliederung beigegeben sind. — instruktive Bemerkungen, die wesentlich zum Verständnis und zur richtigen Wiedergabe der betreffenden Tonköpfung mit beitragen werden, welche aber zugleich durch ihre Beigabe als Anhang den Lehrer in keiner Weise in seiner Selbstständigkeit beeingen.

Das zweite August-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart“ (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:

Zustände und Personen im Osmanischen Reiche vor Ausbruch der orientalischen Krisis. — Die neueste Geschichte Spaniens. Von Wilhelm Lauer.

XV. — Alexander Turney Stewart. Von Rudolf Dohn. — Das moderne Japan. Von Friedrich von Hellwald. IV. — Chronik der Gegenwart: Todtenhau. Revue der Erd- und Völkerkunde.

Mit vier Beilagen.

## Osmannisches Reich.

P. C. Belgrad, 20. Sept. [Stimmung des Fürsten.] — Vertheidigungsmässigkeiten. — Freiwillige. Ueber die Vorgänge bei der Armee ist man im Konak des Fürsten im höchsten Grade entrüstet. Der Fürst und die conservativen Kreise Serbiens fühlen das Unzulässigkeits des Theater-Coups, zu welchem Tschernajeff sich verleiten ließ. Man weiß auch die Tragweite dieses höchst unliebsamen Zwischenfalles mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Verhandlungen in der Friedensfrage zu ermessen. Fürst Milan war bei der ersten Kunde von dem tollen Streiche außer sich und war nicht abgeneigt, darin eine gegen seine Dynastie angezettelte Intrigue zu erblicken. Namentlich aber war er gegen seinen Cousin, General Prottis, ausgebracht, welcher sich gleichfalls zu der abgeschmackten Comödie mißbrauchen ließ. Kriegsminister Nicolits mußte knall und fall nach Deligrad abreisen, um den Herren Commandanten dort in energischer Weise den Kopf zurechtzusezen. Minister Ristic hat übrigens, was die fremde Diplomatie betrifft, von allen Seiten zu erfahren Gelegenheit gehabt, wie der royalistische Geniestreich bei den Cabineten der Großmächte aufgenommen worden ist. — Vorsichtshalber fährt man mit den Vertheidigungsarbeiten fort. Oberst Milutin Jovanovits leitete die Befestigungsarbeiten bei Tschuprija, die mit Aufgebot bedeutender Kräfte fortgeführt werden. Man hofft, innerhalb vierzehn Tagen ein zweites Deligrad an der oberen Morawa geschaffen zu haben. Nach Deligrad werden noch immer große Geschäfte geschafft. Gestern wurden 8 Fünfzigfünder dahin transportiert. Auch Munition und Proviant werden in ungeheuren Quantitäten dorthin und nach Paratschin geschafft. — Der Andrang der Russen zur serbischen Armee ist in den letzten Tagen ein so großer geworden, daß die Bürger-Comités, welche mit der vorläufigen Unterbringung der Gäste betraut sind, in der größten Verlegenheit waren. Man fand kein Quartier in der Hauptstadt mehr. Selbst die Café-Häuser sind als provisorische Gasthäuser eingerichtet worden und doch mangelt es an Raum. Man wird daher die meisten Russen nach Kragujevach, Semendria und Jagodin befördern, wo sie die definitive Zutheilung zur Armee abzuwarten haben werden. — Aus Nißchni-Novgorod wurde die Ankunft von 1000 Freiwilligen signalisiert. Diese wollen ein eigenes Bataillon bilden und kommen gleichzeitig die nöthigen Offiziere mit. Eine russisch-deutsche Escadron ist in der Bildung begriffen. Dieselbe zählt bereits 250 Reiter. Zum Commandanten derselben dürfte Rittmeister Koper ernannt werden. Besonderes Aufsehen erregte es, daß der sechszehnjährige Bruder der Fürstin, Ivan v. Keischko, seinem Vormunde entlief und sich bei Tschernajeff als einfacher Volontär meldete. Der Jungling läßt es sich durchaus nicht nehmen, als Soldat für die Sache seinesfürstlichen Schwagers zu kämpfen.

Cettinje, 15. Sept. [Montenegro und die Friedensverhandlungen.] Bekanntlich hat der Fürst von Montenegro seinerzeit eingewilligt, daß Fürst Milan auch für Montenegro die Mediation der Großmächte nachsuche. Die Waffenruhe, die in Folge dessen von den großen Cabinetten verlangt und von der Pforte nach längrem Widerstreben bewilligt wurde, erstreckt sich auch auf den montenegrinisch-türkischen Kriegsschauplatz. Trotzdem ist hier zwischen den Commandanten beider Armeen eine einzige Kündigungsfrist vorläufig verabredet worden. Was Fürst Nicolaus bei den Friedensverhandlungen gerne erreichen möchte, bewegt sich im Ganzen in den Grenzen ziemlicher Mäßigung. Er wünscht vor Allem eine Regulirung der türkisch-montenegrinischen Grenze bei Belli und Malo-Brdo (dem sogenannten „kleinen und großen Berg“) etwa in der Weise, daß die hinter diesen Bergen sich ausbreitende Ebene an Montenegro fallen solle. Von über aus wurde gegenüber den Vertretern der Großmächte die absolute Nothwendigkeit geltend gemacht, für die Einwohner der Brdas einen Weideplatz zu erlangen, wodurch die bisherige Veranlassung alter Zwistigkeiten zwischen der Pforte und dem Fürstenthume beseitigt würde. Die Ausgleichung dieser Differenz erscheint für die Sicherung der Ruhe in jener Gegend um so nothwendiger, als aus diesem Grunde seit 1862 sich oft genug bedauerliche Zwischenfälle ergeben haben. Der zweite Anspruch Montenegros wäre auf die Erlangung eines Hafens gerichtet. Wie die Dinge aber augenblicklich stehen, giebt man sich hier bezüglich der Erfüllung dieses Wunsches einstweilen keiner Illusion hin. Das Lösungswort der Diplomatie ist der Status quo ante und da muß man sich hier wohl gefaßt machen, die Anregung dieser Frage auf einen günstigeren Zeitpunkt zu vertagen. Dagegen scheint die Frage der Grenz-Rectification mehr Chancen auf eine Lösung im Sinne der diesseitigen Wünsche zu haben, da man in Konstantinopel spontan sich erboten hat, diese chronische Frage in entgegenkommender Weise auszutragen. Besonderes Gewicht legt man hier auf die endgültige formelle Regelung der internationale Stellung Montenegros. Bekanntlich betrachten sich die Nachfolger der Vladiken als souveräne Herrscher der Cerna-Gora. Die Mächte waren nie geneigt, diesem Anspruch entgegenzutreten, wiewohl formell eine derartige Anerkennung nicht erfolgt ist. Österreich-Ungarn hat zwar bei Ausbruch dieses Krieges Montenegro indirect als kriegsführenden Theil anerkannt, und lag auch vielleicht implizite die formelle Anerkennung der Selbstständigkeit Montenegros darin, so ist sie doch bisher international rechtlich unausgesprochen geblieben. Bei den Großmächten scheint die Neutralität obzuhalten, die unabhängige Stellung Montenegros in internationaler Beziehung zu definieren. Auch soll die Pforte selbst nicht dagegen sein, beim künftigen Friedenschluß diesen Punkt ihrerseits aus dem Bereich der Controverse zu streichen. Mit den zwei erwähnten Concessions der Anerkennung der factischen Unabhängigkeit Montenegros und der Regulirung der Grenze, würde man sich hier zufrieden stellen. Größere Ansprüche dürfte Fürst Nicolaus auch aus dem Grunde nicht stellen, weil die Siege der Montenegriner zu keinem praktischen Resultate geführt haben, und dieselben zur Stunde keinen Fuß breit ottomanischen Bodens besetzt halten — wie ein großmächtlicher Vertreter dem Fürsten gegenüber bemerkte. Uebrigens hat der russische General-Consul Jonin, im Namen seiner Regierung dem Fürsten den ersten Rath ertheilt, keine Schwierigkeiten dem Zustandekommen des Friedens zu bereiten, da Europa keinerlei Prätentionen anerkennen würde, sobald dieselben wesentlich den Status quo ante zu alterten geeignet wären.

## Provinzial-Zeitung.

\* Breslau, 23. Sept. [Vertrauensmänner-Versammlung.] In der heute Abend im „König von Ungarn“ unter dem Vorsteher des Herrn Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck abgehaltenen größeren Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen und der Fortschrittspartei aus der Stadt und Provinz wurde folgender Wahlaufruf, nach eingehender Discussion über die einzelnen Abschnitte, einstimmig angenommen. Der Aufruf lautet:

An die liberalen Wähler Schlesiens!

Die Wahlen zum preußischen Landtag und zum deutschen Reichstag stehen bevor und nehmen die hingebende Arbeit und die gespannte Auf-

merksamkeit eines jeden Wählers in Anspruch, der dazu beitragen will, daß uns nicht die Früchte einer langjährigen politischen Thätigkeit genommen oder geschmälert werden.

Zahlreich sind die Gegner, welche wir zu bekämpfen haben. Die Sozialdemokratie, bisher in verschiedene Fraktionen geteilt, hat auf einem in Gotha abgehaltenen Congresse ihre Einigung vollzogen und verstärkt ihre Verbünde, die Grundlagen, auf denen Reich, Staat und Gesellschaft beruhen, umzustößen und eine völlig neue Ordnung der Dinge herzustellen. Die Ultramontanen, gegen deren Wunsch und Willen, sich die Zusammensetzung der früher nur locker mit einander vereinigten Theile des deutschen Vaterlandes zu einem mächtigen Reiche vollzogen hat, wollen dieses neue Reich von der römischen Curie abhängig machen und erklären es offen, daß der Friede im Vaterlande nicht herzustellen sei, wenn nicht die Träger der Gewalt den Gang nach Canossa antreten. Die Partei der „Kleinen Herren“, die ein halbes Jahrhundert lang uns die Segnungen eines constitutionellen Regiments vorerhalten hat, und durch Aufrechterhaltung der alten Kreisstände mit ihren Bürstümern und der gutsherrlichen Polizei die Entwicklung der Landesinteressen geschädigt hat, tritt in neuem Gewande auf; sie nennt sich die Partei der „Steuer- und Wirtschafts-Reformer“ oder „Agrarier“ oder „Deutsch-Conservativen“, und macht, unter dem Vorwande, reformiren zu wollen, den Versuch, den größten Theil der Reformen, die in den letzten zehn Jahren bei uns zu Stande gekommen sind, wieder einzureichen. Daneben tauchen neue Programme auf, welche alle darin übereinstimmen, daß sie das Interesse eines einzelnen Standes zum Maßstabe der Forderungen nehmen, welche für das ganze Reich und den Staat zu erheben sind. Bald sind es die ausschließlichen Wünsche von Fabrikanten und Groß-Industriellen, bald die von Handwerkern und Arbeitern, nach welchen sich die Maßregeln der Gesamtheit richten sollen.

Später als alle diese Parteien erscheinen die zu gemeinsamer Thätigkeit beihübs der Wahlen vereinigten liberalen Parteien auf dem Kampfplatz; sie sind sich bewußt, daß sie nicht die Wünsche und Interessen eines einzelnen Standes oder einer Klasse der Gesamtheit zur Rücksicht nehmen, sondern nach wie vor das Interesse der Gesellschaft verfolgen. Sie haben ein neues Programm aufzustellen, sondern sie verweisen auf den Anteil, den sie an der Vermählung der Forderungen nach Einheit und Freiheit des Vaterlandes seit Jahrzehnten gehabt haben und verprechen, in demselben Sinne weiter zu wirken, in dem sie bisher erfolgreich thätig gewesen. Sie treten nicht mit dem Vorschlage einer neuen Parteibildung auf, sondern fordern ihre Freunde auf, der Fahne der vereinigten liberalen Parteien treu zu bleiben und den Parteien, die bisher mit Eifer und Erfolg in ihrem Sinne gewirkt haben, auch ferner anzuhängen.

Wir stehen nach wie vor treu zu Kaiser und Reich. Wir sind durchdrungen von der Überzeugung, daß Deutschland die ihm gebührende und in blutigen Kriegen erfochtene Machtstellung in Europa nur behaupten kann, wenn es eine starke Centralgewalt hat, die nicht in den wichtigsten Dingen von der Einsicht der einzelnen Staaten gehemmt oder getrieben werden kann. In der Verfassung des Deutschen Reiches haben wir für eine solche Central-Gewalt eine glückliche und forbildungsfähige Gestaltung gefunden, die aber ihrer weiteren Entwicklung in bundesstaatlichem Sinne harrt. Wir streben bei der immer wachsenden und grobartiger sich gestaltenden Verwaltungslast des Deutschen Reiches nach einer Umgestaltung der Reichsämter in dem Sinne, daß unter Beibehaltung der hervorragenden politischen Stellung des Reichskanzlers wirkliche Ministerien geschaffen werden, welche der Gesamtvertretung des deutschen Volkes verantwortlich sind.

Wir streben nach der Ausbildung des konstitutionellen Systems in engem wie im weiteren Vaterlande und halten es für unerlässlich, daß der Volksvertretung ein wirkliches Steuerbewilligungsrecht eingeräumt werde. Wir glauben, daß wirkliche Steuerreformen auch im Reich nur dann durchführbar sind, wenn auch in Preußen, wie bisher schon in den Mittel- und Kleinstaaten ein jährliches Steuerbewilligungsrecht, wenigstens in der Form einer quotenweisen Billigung der direkten Haupsteuer gegeben wird.

Wir halten fest an der Überzeugung, von der Nothwendigkeit vollständiger Glaubensfreiheit. Sowohl der Einzelne muß das Recht auf die vollständige Freiheit des Gewissens, des Anschlusses an eine Religionsgemeinde oder der Loslösung von derselben haben, als auch die gemeinschaftlichen Andachtsübungen und Cultushandlungen seiner Verehrung unterworfen werden dürfen. Was aber die rechtmäßigen, in die äußere Erscheinung tretenden Verhältnisse anbelangt, so müssen dieselben — wie dies seit dem Jahre 1873 bei uns der Fall ist — gleich allen anderen Rechtsverhältnissen durch das Gesetz geordnet sein. Wir verwerfen entschieden jeden Vertrag zwischen dem Staat und einer Kirche und fordern, daß in allen Verhältnissen des äußeren Lebens die Kirchen den Staaten Geschäft leisten. Einer der stärksten Peiler des geheimen Zusammenlebens würde, namentlich in Deutschland, wie die Geschichte unseres Vaterlandes beweist, erschüttern werden, wenn der Staat sich über die Pflicht zur Befolgung der Gesetze mit irgendemand auf Verhandlungen einlässt.

Die wirthschaftliche Gesetzgebung der letzten Jahre entsprach im Großen und Ganzen den Bedürfnissen der Nation. Maze, Gewichte, Münzen und papiere Zahlungsmittel sind für ganz Deutschland einheitlich und in zweckmäßiger Weise geordnet worden; klemmliche Verkrampfungen des Einzelnen in der Wahl seines Aufenthalts und seiner Erwerbstätigkeit sind beseitigt. Daß in dem kurzen Zeitraum von zehn Jahren sich eine Fülle von gesetzgebenden Arbeiten zusammendrängte, von denen nicht eine jede in gleich bestreitender Weise erledigt werden konnte, ist ein schwer empfundener Uebelstand, für welchen aber diejenigen Parteien die Verantwortlichkeit tragen, welche in der langen Zeit, während deren sie zuvor im Befolgen der Macht waren, das enger wie das weitere Vaterland an jedem Fortschritt gehindert haben. Einige dieser Gesetze sind der schleunigen Revision bedarflos und fähig, wie namentlich das Achtungsgesetz; Andere, wie die Gewerbeordnung bedürfen einer ergänzenden Fortbildung. Die liberale Partei wird diesen Aufgaben ihre ganze Kraft baldigst zuwenden müssen; sie wird bemüht sein, dahin zu wirken, daß beim Abschluß neuer Handelsverträge die Interessen des heimischen Ackerbaus und der heimischen Industrie gewahrt werden.

Auf dem Gebiete der preußischen Gesetzgebung ist der Übergang von dem alten Beamtenstaat zu neuen Formen der Verwaltung vollzogen worden. Die Reime der Selbstverwaltung sind gelegt. Der Erlass der Kreisordnung bezeichnet einen der wichtigsten Abschritte in unserer Geschichte und war die Erfüllung einer durch viele Jahre wiederholten Forderung, einer längst gegebenen Verheibung. Aber sie ist auch eine Mahnung, daß unser Volk zu rascher, eifriger politischer Arbeit berufen ist. Noch sind nicht alle Aufgaben gelöst, noch sind die alten Staatsbehörden im Einklang mit dem Geist einer wirklichen Selbstverwaltung, entsprechend ihrer eingeschränkten Kompetenz umzuformen; noch ist die Selbstverwaltung auf sämtliche Provinzen auszudehnen, eine Landgemeindeordnung mit wirklicher Selbstverwaltung in diesen Gemeinden zu schaffen, eine Städteordnung zu erlassen, welche die eigentlichen Lebensbedingungen wirklicher und schon bewährter Selbstständigkeit schützt.

Das in der Verfassung verheiße Unterrichtsgesetz, welches den Schlüsselein aller dieser Reformen zu bilden hat, muß in freisinnigem Geiste erlassen werden.

Sollen diese Aufgaben in ruhigem, sicheren Fortschritt und in dem rechten Sinne gelöst werden, so muß die liberale Partei mit ganzer Kraft ihre Schuldigkeit thun und zunächst bei den bevorstehenden Wahlen mit regem Eifer sich beiheiligen. Inmitten der Verkrampfung, welche über unsere materiellen Verhältnisse eingedrungen ist, dürfen wir keinen Augenblick die Sorge für die idealen Güter außer Auge sehen, — für die Sicherung der schwer gewonnenen Einheit des Vaterlandes und für die Ausbildung des öffentlichen Rechts —, deren Pflege die liberale Partei von jeher zu ihrer besonderen Aufgabe gemacht hat.

Hütten wir uns, unsre Gegner einen Fuß breit des von uns errungenen Bodens gewinnen zu lassen!

In authentischer Fassung mit den Unterschriften wird der Aufruf noch offiziell veröffentlicht werden.

## Alt-katholiken-Congress.

H. Breslau, 23. Sept. Die 3. Delegirten-Sitzung eröffnete Präsident Geh. Rath Prof. Dr. von Schulze bald nach 9 Uhr. — Derselbetheilt zunächst mit, daß ein Begrüßungstelegramm aus Warnsdorf eingegangen

Im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen wird übergegangen zu der Discussion über die von Pfarrer Grunert gestellten Anträge. Der Vorsitzende bezeichnet dieselben als im Widerstreit mit der Synode und der Gemeindeordnung, weil sie eine ganz andere Organisation beider voraussehen. Der erste Antrag Grunerts lautet: Der Congres beschließt:

1) die Synode berate an den Vormittagen alle innern und an den Nachmittagen alle äußern Angelegenheiten in geschlossenen Versammlungen; woran sich Abends event. Volksversammlungen anschließen können.

Pfarrer Dr. Michelis erklärt sich aus praktischen Gründen gegen

ein Eingehen auf die Anträge Grunerts und empfiehlt En bloc-Ablehnung derselben.

Bei der Abstimmung erfolgt diese Ablehnung für den 1. Antrag einstimmig. — Der folgende Antrag lautet:

2) daß die Synode, wie bis dahin der Congres, abwechselnd in verschiedenen Städten Deutschlands tagt und zwar regelmäßig im Herbst.

Dieser Antrag wird ohne Discussion abgelehnt. — Im folgenden Antrage fordert Grunert, der Congres beschließt:

3) daß dafür gräßere Volksversammlungen in allen Gauen öfter als bisher veranstaltet werden, womöglich jährlich einmal in jedem größeren Bezirke.

Pfarrer Niels spricht sich für diesen Antrag aus; es müsse mehr Werth auf die agitatorische Wirksamkeit für die Förderung der altkatholischen Bewegung gelegt werden. Um jedoch für eine gewisse Freiheit hierin zu gestatten, beantragt Redner zu erklären: der Congres hält es für „wünschenswerth“ Prof. Michelis empfiehlt die Agitation besonders für Rheinland und Westfalen zur Zeit für geboten.

Der Antrag 3 von Grunert wird hierauf mit dem Amendement von Niels angenommen.

Es wird hierauf übergegangen zu dem von dem Kirchenvorstande zu Berlin eingebrochenen Antrage: der Congres wolle

- 1) erklären, daß es im Interesse des erfolgreichen Fortgangs der altkatholischen Sache dringend geboten sei, ein kirchenpolitisches, täglich erscheinendes Centralorgan in der Reichshauptstadt in's Leben zu rufen;
- 2) die Congresmitglieder auffordern, in geeigneter Weise für die Verwirklichung dieses Projekts thätig zu sein;
- 3) ein mit den Vorbereitungen zu betrauendes Comité ernennen und für dessen Sitz einen geeigneten Ort bestimmen.

Nachdem diese Anträge durch Bischof v. Berlin begründet, empfiehlt Pfarrer Niels, wenn die Mittel dafür vorhanden, alle Schritte zu thun, um ein Central-Organ zu schaffen. In Berlin thut dies der „Germania“ gegenüber besonders noth.

Prof. Michelis weist auf die bereits bestehenden altkatholischen Organe hin und empfiehlt im Besonderen die Unterstützung der „Bonner Zeitung“, aus welcher heraus sich wohl ein geeignetes größeres Organ zu entwideln vermag.

Dr. Birngiebl gedenkt der Schwierigkeiten, die durch die Redaction des Organs notwendig hervorgerufen werden und des Schadens, der möglicherweise durch eine nicht richtige Wahl des Redakteurs hervorgerufen werden kann. Unterstütze man mehr den „Schwäbischen Merkur“ den „Alt-katholischen Boten“ und die anderen altkatholischen Blätter! Aber der Congres kann sich auf die Sache selbst nicht einlassen.

Prof. Dr. Weber beantragt:

der Congres geht in Erwägung, daß die Ausführung des Antrages sehr wünschenswerth ist, deren Möglichkeit jedoch von dem Congres nicht übersehen werden kann, zur Tagesordnung über.

Bischof Reinkens glaubt einer gewissen Nutzlosigkeit entgegentreten zu sollen, die nach außen hin vorhanden zu sein scheine, weil es schwer erachtet werde, die nötige Zahl von Abonnenten und die geeigneten Redactoren für altkatholische Blätter zu finden. Die altkatholischen Blätter haben allerdings nicht die äußersten Hilfsmittel, welche den ultramontanen Blättern zur Seite stehen: Tausende von Agenten in den Clerikern und eine Menge von Gläubigen, denen gesagt werden kann und die dem Befehle folgen leisten! Es gehört zu Eurem Seelenheile, die ultramontanen Blätter zu halten! Solche Geistliche und Gläubige will aber der Alt-katholizismus nicht. Sehr wünschenswerth wäre ein Centralorgan in Berlin und wenn ein solches sich bildet, so wird gewiß Seitens der Alt-katholiken Alles geschehen, daß bestehenden altkatholischen Organe zu unterstützen.

Prof. Dr. Weber begründet seinen Antrag. Nicht auf das Ziel der altkatholischen Blätter, sondern auf den gediegenen Inhalt der bestehenden Blätter kommt es an. Daher empfiehlt vorerst sich das Uebergehen zur Tagesordnung.

Pfarrer Oberimpfer empfiehlt, den Herren in Berlin die Bitte auszusprechen, die zur Gründung des Centralorgans nötigen Schritte selbst weiter zu führen und seinerzeit mit ihren bezüglichen Anträgen vor die Ge meinde zu treten.

Nach weiteren Ausführungen von Prof. Denk, Pfarrer Laminsli, Dr. Birngiebl und anderen Rednern weist der Vorsitzende darauf hin, daß ein Theil des Antrages absolut übersehen worden sei. Das Organ soll ein „kirchenpolitisches“ sein. Die Alt-katholiken sind aber keine politische Partei; es ist daher dem Congres unmöglich, über den Antrag zu beschließen.

Der Congres beschließt: den Antrag auf motivierte Tagesordnung (von Prof. Dr. Weber), sowie den Antrag selbst abzulehnen, also zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

Die weitere Verhandlung führt zu der Behandlung folgenden Antrages von Prof. Grunert:

Der Congres möge das Central-Comite für Norddeutschland mit der Organisation einer regulären Vereisung aller altkatholischen Gemeinden durch hervorragende Redner resp. Prediger unter Zugrundezug folgender Gesichtspunkte betrauen:

- 1) Unter Beirat des Central-Comites für Süddeutschland event. auf Empfehlung des betreffenden Bezirksverbandes oder Gemeindevorstandes fordere das Kölner Central-Comite alle für größere Versammlungen tauglichen Redner geistlichen und weltlichen Standes einzeln auf, ihre Genuigheit zur Übernahme von Missionsreisen zu erklären, sowie die Zeit, in welcher die Betreffenden disponibel wären; ebenso die Gemeinden, zu welcher Zeit und in welcher Ordnung sie den Besuch dieses oder jenes Redners oder mehrerer zusammen wünschen. Das Central-Comite vermittelte die ganze Angelegenheit.
- 2) Zur Befreiung der Reisekosten wird eine Central-Hilfsklasse errichtet, zu welcher alle Gemeinden nach einem bestimmten Procentsatz jährlich beizutreten haben. An dieselbe haben alle Gemeinden gleichmäßige Ansprüche ohne Rücksicht auf die Entfernung. Die Reisefreder erhalten ihre Entschädigungen nach einer festzusetzenden Taxe aus der Central-Hilfsklasse.
- 3) Es ist wünschenswerth, daß jede Gemeinde wenigstens einmal im Jahre von einem oder mehreren

2) Die wahre Aufgabe des Congresses, die Agitation für die kath. Reformbewegung dagegen mit ganzer Kraft in die Hand zu nehmen, in dem Sinne jedoch, wie sie dem Bewußtsein der altkathol. Gemeinschaft, die wahre Idee der Kirche auf Erden zu vertreten, entspricht — daher

3) Die Stellung des Alt-katholizismus zum Papstthum klar und bestimmt dahin auszusprechen, daß wir wegen der Habsesie, worin der römische Bischof als Papst, dadurch, daß er sich selbst für unfehlbar erklärt hat, gefallen ist und den größten Theil der Kirche mit fortgerissen hat, an der richtigen kath. Idee des Papstthums oder vielmehr des Primats nicht irre geworden sind, vielmehr wie an dem Episcopate und der apostolischen Succession, so auch an dem Primate, infosfern derselbe nur eine sichtbare moralische Vertretung der universalen und übernationalen Idee der Kirche sein soll, festhalten als einer von Christus selbst grundgelegte Ordnung in der Kirche.

4) Auf Grund dieser Erklärung so rasch und so energisch wie möglich eine wahre allgemeine Kirchenversammlung oder Beratung der Christenheit auf deutschem Boden anzubauen, deren Kern jedenfalls in den deutschen, den niederländischen und dem schweizer altkatholischen Bischöfen gegeben ist und deren nächste Hauptaufgabe die Geltendmachung der Rechte und des Interesses der Alt-katholiken bei der nächsten Papstwahl sein muß.

5) Auszusprechen, daß eine Ausgleichung und Verständigung zwischen denjenigen wissenschaftlich-katholischen Richtungen in Deutschland, welche von Rom blos censurirt, aber nicht kritisirt oder höchstens nur ignorirt sind, ich meine die Hermannsche, die Güntherische und die Baaderische und die von Deutinger vertretene, wünschenswerth sei und als eine für die altkatholische Bewegung wichtige Angelegenheit in jeder Weise befürwortet werden müsse.

Prof. Dr. Michelis führt zur Begründung seiner Anträge aus: Die Intentionen der Anträge geht dahin, die noch nicht vollständig sprachreife Organisation außer Gefahr zu bringen. Der Kern derselben ist dem Redner das providentiale Resultat, welches aus der altkath. Bewegung hervorgegangen ist. Damit steht aber in Verbindung, daß nach Ansicht des Redners die altkatholischen Gemeinden es sind, welche allein auf Erden die Kirche, wie Christus sie gestiftet, repräsentieren. Zu dem Gedanken, daß Kirche und altkatholische Gemeinschaft zusammenfallen, gehört für den Redner auch die Idee des Primats, nur müsse man derselbe als eine fiktive Idee in der Kirche aussäumen, nämlich als den Ausdruck dafür, daß die Kirche nicht auf dem engen Standpunkt der Nationen steht, sondern eine Sache der ganzen Menschheit ist. Redner vertheidigt sich gegen die Annahme, als ob diese Auffassung des Primats ihn zu dem Gedanken eines Compromisses mit Rom zurückbringen könnte, er wolle durch dieselbe vielmehr nur den Boden gewinnen, auf dem der Kampf gegen Rom zu Ende zu führen sei. Dies können aber nicht geschehen, wenn man nicht die ideelle Seite des Primats hervorhebe und Rom dadurch der Möglichkeit beraubt, die Idee des Primats als Agitationsmittel zu benutzen. So aufgabt, habe sein Antrag, so ideal er erscheine, auch eine eminent praktische Bedeutung, insbesondere in Müßig auf die naheliegende Eventualität einer Papstwahl. Redner glaubt, daß auch in der Kirche in Zukunft ein ähnliches Verhältniß wie in konstitutionellen Staaten zwischen Staatsoberhaupt und Parlamenten hergestellt werden müsse.

Von Prof. Weber geht zu den Anträgen 2—5 von Michelis das Amen-dement ein:

Der Congress wolle beschließen: In Erwagung, daß die unter 2, 3, 4 ausgesprochenen Gedanken der höchsten Verständigung werth sind, von dem Congress aber nicht ausgeführt werden können; daß der in Nr. 5 ausgesprochene Wunsch gewiß allgemein getheilt wird, aber durch eine Congres-Resolution schwerlich seiner Verwirklichung in Aussicht gestellt werden kann, über 5 zur Tagesordnung überzugeben, 2—4 aber der Synodal-repräsentanz zur gründlichen Erwägung zu unterbreiten.

Das Ammendment findet sehr zahlreiche Unterstützung. — Bischof Neinkens spricht seine Freude aus, daß Michelis Gelegenheit geboten worden, sich über seine Primatsidee auszusprechen. Auf seinen Reisen sei er wiederholt Missverständnissen in Bezug auf jene Ausschauungen begegnet. Es empfiehlt sich, wenn von Primat gesprochen wird, den Ausdruck „Papst“ nicht zu gebrauchen; „Papst“ war in der alten Kirche nicht Ausdruck der Primatsidee, er ist es erst durch Corruption geworden. Mit Befriedigung wird jeder der Anwesenden gehört haben, wie entschieden sich Michelis gegen das Primat ausgesprochen. Die höhere Einheit in der Kirche ist nur die des Geistes und der Liebe. Das schließt jedoch nicht aus, daß auf späteren oecumenischen Concilien sich ein Rechtsverhältniß auch nach dieser Beziehung hinaus bildet.

Der Vorsitzende bemerkt, daß — wenn der Congress das Weber'sche Ammendment annimmt — wohl die Form gefunden werden wird, durch die das Anrecht der Alt-katholiken, bei der Papstwahl mitzuwirken, gewonnen wird. Sollte der nächste Papst dann nicht Alles gut machen, was seine Vorgänger schlecht gemacht, dann bleibt es den Alt-katholiken immer noch übrig, in ihrer seitherigen Stellung zu beharren.

Das Ammendment Weber wird hierauf einstimmig angenommen, ebenso der Antrag 6 von Michelis, nachdem der Antragsteller auf die erfreulichen Erfolge hingewiesen, welche durch die seitherigen Unionskonferenzen herbeigeführt worden. Ueber theologische Formeln hinweg haben Männer sich die Hände gereicht zur Verständigung; es muß dem rationalen Fortschritt der Erkenntniß Rechnung getragen werden. Auch er sei der scholastischen Formel von der Trinität gegenüber ein Rationalist. Alle Formeln sind mehr oder weniger unvollkommen; über die Formel hinaus liegt deren höherer Inhalt.

Der Vorsitzende erklärt, daß hiermit die Tagesordnung des Congresses erledigt. Nachdem er sich über die Beschlüsse bezüglich des nächstjährigen Congresses ausgesprochen, constatirt er, daß Niemand von dem Congress scheiden werde ohne volle Befriedigung, ohne das Bewußtsein, daß keiner der vorangegangenen Congresse in größerer Harmonie, zu allseitiger Befriedigung verlaufen. Alle die Befürchtungen, welche von manchen Seiten gehegt worden, haben sich als grundlos erwiesen. Jeder Theilnehmer ist sich mit dem Wachen der Aufgabe des Congresses des Wachens seiner eigenen Verantwortlichkeit bewußt geworden. Redner wünscht, schon jetzt von den Gemeinden und Einzelnen in Erwagung gezogen zu sehen, was für die Organisation noch notwendig erscheine. Keime zu Anträgen liegen in mehreren vom gegenwärtigen Congress abgelehnten Anträgen. — Nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt, welche Redner in den öffentlichen Versammlungen sprechen werden, dankt er für die Unterstützung, welche ihm bei Leitung der Versammlung durch diese zu Theil geworden und schließt um 12½ Uhr die dritte Delegirtenversammlung. — Auf Anerkennung Elvenich's bringt die Versammlung dem Präsidium ein Hoch aus. Dieser erwidert es mit einem Hoch auf den Bischof, in welches die Versammlung einstimmt einstimmig.

### Breslau, 23. September. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabeth: Diacon. Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Hosptiarius Faber, 10 Uhr, 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Milit.-Ob.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minckwitz, 10 Uhr. St. Christopheri: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bettanien: Prediger Palsner, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabeth: Diaconus Schulze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diac. Schwarz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christopheri: Hilfsprediger Liebs, (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Bermersstraße 28): Prediger Erleben, 4 Uhr.

[Alt-katholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Sonntag den 24. d. M. 11 Uhr: Feierliches Hochamt, gebrüllt durch Herrn Bischof Dr. Neinkens, Predigt: Herr Professor Dr. Knoodt aus Bonn.

\* [Predigt.] Die am 20. d. M. gehaltene Synodalpredigt des Senior Treblin wird im Laufe dieser Woche bei Trewendt und Granitz im Druck erscheinen.

E. [Sammelliche Truppen] sind vom Manöver in ihre Garnisonen zurückgekehrt und haben die Reserve-Mannschaften entlassen. Das nach Breslau zusammengezogene Wachtcommando ist aufgelöst und ist am 23ten per Eisenbahn nach den resp. Bataillonsquartieren abgegangen.

\* [Stadttheater.] Wie bereits gemeldet, findet heute (Sonntag) die erste große Vorstellung des bekannten Physikers Paul Hoffmann aus Brieg im hiesigen Stadttheater statt. In der ersten Abtheilung werden die berühmtesten Erdbeben und Vulkane, sowie „der Untergang von Pompeji“ mittelst eines Hydro-Drygen-Gas-Apparates zur Vorstellung gelangen. Die zweite und dritte Abtheilung wird „Egypten und das Nilthal“ vor 4000 Jahren und — jetzt in den prachtvollsten Bildern zeigen. Wir machen das Publikum auf diese lehrreichen und interessanten Vorstellungen besonders aufmerksam.

\* [Das Oratorium] Paulus von Mendelssohn-Bartholdy gelangt durch den Kirchdienst von St. Elisabeth mit Unterstützung von Mitgliedern des Thom-a-schen Gesangvereins und unter Mitwirkung vorzüglicher Solokräfte am Dienstag, den 3. Oktober, Abends 6 Uhr, in der erleuchteten Elisabethkirche zur Aufführung. Der Ertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt, weshalb wir dem schönen Unternehmen den besten Erfolg wünschen.

E. [Das neue Archiv-Gebäude.] Neue Taschenreise Nr. 17. Ende am Oberhessischen Bahnhof, ist so weit fertig gestellt, daß dasselbe im Laufe des nächsten Monats in Benutzung genommen werden kann. Dasselbe enthält außer einer geräumigen Wohnung für den Archivar und Wohnungen für Unterbeamte, neben den Bureau-Localityen neue, feuerfester gewölbte Räume zur Aufnahme der Archivalien. Das Gebäude ist zum Schutz gegen Feuergräben durchweg mit Wasserleitung versehen, ist überhaupt, seinem Zweck entsprechend, praktisch eingerichtet. Die Überführung der Archivalien aus dem Ständesaal nach dem neuen Gebäude wird mit Hilfe von Militärmitschäften im Anfang October stattfinden.

μ [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Nachdem während des Sommers die Sitzungen des Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Vereins ausgesetzt sind, findet am nächsten Dienstag die erste Sitzung für das Winter-Halbjahr statt. — Die Tages-Ordnung enthält: 1) Mitteilungen und Anträge, 2) Besprechung über die Wahlen und 3) Vortrag des Herrn Dr. Karpelos: „Dichter und Dichter.“

E. [Das Steigenlassen von Drachen] von Seiten der Knaben auf den öffentlichen Straßen, besonders der Vorstädte, hat sehr überhand genommen und ist die Ursache vieler Unzuträglichkeiten. Einesfalls bleiben die Drachen an den Telegraphen-Leitungen hängen und irritieren die Stromungen, besonders bei den Versuchen, einen hängen gebliebenen Drachen frei zu machen, anderthalb erschreckt diese Belustigungsmittel die Pferde. Wir waren selbst Zeuge, wie ein ziemlich großer Drache dicht bei den Köpfen zweier Pferde aus der Lust auf das Strafensplaster fiel und wie die mutigen Thiere das Weite suchten wollten, und nur durch die Aufmerksamkeit und Energie des Kutschers am Durchgehen gehindert wurden. Derartige Belustigungen gehören ins freie Feld.

+ [Plötzlicher Todesfall.] Auf der Hubenstraße wurde gestern ein alter Bettler, Namens Gebauer, in schwer erkranktem Zustande vorgefunden. Auf dem Transport nach dem Allerheiligen-Hospital gab derselbe schon unterwegs seinen Geist auf.

E. [Fund.] Um 23. d. M. früh bemerkten Vorübergehende im Stadtgraben, in der Nähe der Infanterie-Esäne, eine zugemachte Schachtel schwimmen. Als diese ans Land geholt wurde, fand man in derselben die Leiche eines neugeborenen Kindes.

=β= [Gereitet.] Als diese Nacht 12 Uhr der Oberwächter den Ziegelplatz am Schluß revidierte, fand er daselbst einen Menschen hingefeuert, den er als obdachlos verhaftet wollte. Dem Ergreifen entzog sich jener durch Flucht, wobei er ins Wasser geriet; doch gelang es ihm, sich an einem Kahn festzuhalten. Hier wurde er durch den Schiffer Ritter jun. vom Ertrinken gerettet.

=β= [Unglücksfälle.] Gestern stürzte eine Frau auf der Klosterstraße beim Überschreiten eines Münsteins so unglücklich, daß sie sich im Gesicht größere Verletzungen zuzog und durch den von einem Schuhmann herbeigerufenen Wundarzt Hanke verbunden werden mußte. — Heute Morgen 5 Uhr wurde durch den Holzwächter Stod an der Oderbuhne des Devern und Neltzischen Holzplatzes am Weidendamm ein weiblicher Leichnam vorgefunden, der durch die Angehörigen bereits recognoscirt worden. Die 60jährige Frau soll im Unfall von Schwerin ihrem Leben ein Ende gemacht haben.

+ [Polizeiliches.] In der verlorenen Nacht ist in dem Gewölbe eines Kaufmanns auf der Neuen Graupenstraße Nr. 16 mittelst Anwendung von Nachschlüsseln ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben aus der Webstoffsäße 50 M. in Silber und eine Anzahl Briefmarken im Werthe von 4½ M. gestohlen. — Einem Kupferschmied-Meister in der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1 wurde gestern aus dem Hofraume eine 50 Pf. schwerer 16 Centimeter hoher Bleiopfer im Werthe von 24 M. entwendet. — In einer Vollmaaren-Handlung auf der Tannenstrasse Nr. 83 trat gestern eine gut gekleidete Dame im Alter von 26 Jahren ein, welche sich halbseide Herrenhalstücher vorlegen ließ. Nachdem die Unbefannte längere Zeit die Waaren betrachtigt und darum gehandelt hatte, entfernte sich dieselbe aus dem Laden ohne zu kaufen. Nach ihrem Weggehen bemerkte die Verkäuferin zu ihrem Leidwesen, daß ihr sechs Stück solcher Herrenhalstücher von der frechen Diebin escamotiert worden waren. — Eine Frauensperson bestellte sich gestern bei einer auf dem Universitätsplatz wohnhaften Haararbeiterin einen Haarspangen, bei welcher Gelegenheit die Bestellerin einen auf dem Tische liegenden Thaler entwendete. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt und die notige Anzeige gemacht.

L. Liegnitz, 22. Sept. [Reichsbankstelle. — Pestalozzi-Verein. — Protest.] Morgen beginnt der Umzug des Bureaus der hiesigen Reichsbankstelle in das neu erbaute königl. Bankgebäude an der Baumgart- und Rosenstraße, wo dann von Montag ab die Geschäfte geführt werden. — Nach Schluss der vorgestern stattgefundenen General-Lehrer-Conferenz wurde unter Vorsitz des Herrn Taubmann-Director Kraß die General-Versammlung unter Vorsitz des hiesigen Pestalozzi-Zweig-Vereins eröffnet. Zur Unterstützung aus der Provinzial-Klasse wurden ebenso wie im vergangenen Jahre 9 Wittwen resp. Witzen vorgeslagen und dabei beantragt, daß die Dividende wenn irgend thunlich durch den Zweig-Verein um einiges erhöht werden soll. Hierauf wurde die Neuwahl eines Agenten für den hiesigen Verein für den im Mai d. J. verstorbenen Lehrer Hoffmann vorgenommen. Zugleich gabte der Vorsitzende in warmen und beredten Worten der Verdienste, welche sich der Verstorbene um die Gründung, das Wachsthum und Wohl des Vereins erworben und wurde von der Versammlung das Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt. An die Vacanz wurde Herr Görlich Lehrer an der hiesigen Mittelschule gewählt. Sodann wurde eine Unterstützung aus der Zweig-Vereins-Klasse für eine Lehrer-Witwe, deren Mann nach Begründung des Vereins gestorben, aber demselben nicht beigetreten war, bewilligt. Ebenso wurden zwei anderen Wittwen und einer Witze aus folgenden Distrikten Unterstützungen bewilligt, wo er in der letzten Zeit solche Vereine entstanden sind, es wurden auch die übrigen Zweigvereine zu gleicher Thun resp. Mithilfe aufgefordert, die die Provinzialstasse den Statuten gemäß nichts thun darf. Zum Schluss wurde den Mitgliedern noch thätige Verwendung der Schreibmaterialien aus der Vereinsbuchhandlung zu Neustadt-Gerswalde ans Herz gelegt, da die Handlung den Mitgliedern bedeutende Erleichterung gewährt und für jede Versünderung die Gesellschaft „Victoria“, welche einen Betrag an die Provinzialstasse hierfür zahlt, empfohlen. — Gegen die Meldung des Herrn Diaconus Siegler zum Prätor an der hiesigen St. Peters- u. Paul-Kirche hat der evangelische Verein hier selbst Einwand erhoben und wundert sich sehr, daß diese Stelle nicht vielmehr Herr Ober-Diaconus Niepach, welcher seit 23 Jahren an befragter Kirche im Amte ist, und jetzt in den Ruhestand treten will, den ihm diese Stellung gewähren könnte, angegragen worden ist.

J. P. Glas, 22. Sept. [Der Grafschafter Cäcilien-Bezirks-Verein.] der sich die Hebung der katholischen Kirchenmusik zur Aufgabe gestellt hat, hielt gestern seine vierte Generalversammlung hier ab. Zu derselben waren zahlreiche Freunde und Brether der Musik, besonders aber viele Geistliche, Chordirigenten und Lehrer aus der ganzen Grafschaft erschienen. Nach einem feierlichen Hochamt, bei welchem die berühmte As-dur-Messe von J. Schnabel, ein Gradual („Ave Maria“) von M. Brodig und das Offertorium „Domine Deus“ von G. Stehle zur Aufführung gelangten, begann die Aufführung kirchlicher Tonwerke aus den verschiedensten Zweigen der katholischen Kirchenmusik in wahrhaft musterhafter Weise. Der tief ergreifende ernste Gregorianische Choral wedelte ab mit dem innigen zarten Kirchenliede in ein- und vierstimmiger Bearbeitung. Von polyphonen Gefängen älterer Zeit murmurten u. A. vorgetragen: „O bone Jesu“ von G. P. Palestrina (Steble's Motettenbuch), „Crucifixus“, achtfachstimmig von A. Lotti († 1740), „Misericordias Domini“, achtfachstimmig von Fr. Durante († 1755), „Angelus Domini“ achtfachstimmig von Cl. Cäcilien († 1720). Die Sänge neuerer Zeit: „Lauda anima“ von M. Hauptmann († 1868), „Sanctus“ von Fr. Witt, „Bonum est“, sechsfachstimmig von C. Eit († 1847) und „Jubilate Deo“ von C. Albiner († 1867, Stehle's Motettenbuch) zeichneten sich durch ihren lieblichen, andachtsvollen Charakter aus. Den Schluss bildeten zwei geistliche Volkslieder: „Heilige Nacht“ und „Gebot sei Gott“ (Grafschafter Kirchen-Gesangbuch, Tonfall von W. Kolbe), welche durch ihren innigen Vortrag besonders zünften. Zwischen den einzelnen Abhören hörten wir Orgelvorträge: Fantasie F-moll von Mozart zu vier Händen, ausgezeichnet vorgetragen von den Lehrern Matzner und Siegel von hier, Fantasie zu Bach's 100jährigem Gedächtnistage von Schellenberg und Präludium und Fuge von J. Brauner, vorgetragen von Organist Brauner von hier in sehr guter Aufführung. Besondere Anerkennung gebührte dem umfänglichen Leiter des Ganzen, dem Seminar-Oberlehrer Kolbe aus Glas, Habelschwerdt und Landek, welche durch ihre vielen Mühen und Anstrengungen zum guten Gelingen des Ganzen beigetragen haben. Von 12—2 Uhr Nachmittags fand eine Berathung über Vereins-Angelegenheiten

in der Knabenschule statt, welche zeigte, daß der Verein von tüchtigster Kräften geleitet wird. Sämtliche Mitglieder des Vorstands wurden wieder gewählt und zum Ort des nächsten Generalversammlung Habelschwerdt bestimmt. Den Schluss des Ganzen bildete ein gemeinsames Mittagsbrot in Brosig's Brauerei, an welchem außer den Mitgliedern noch viele Gäste aus Glas und der Grafschaft ca. 90 Personen, teilnahmen.

Neisse, 22. Sept. [Zu den Wahlen. — Stadtbaubau. — Bischof Reinkens n.s.] Vorigestern fand im Hotel zum „Schwan“ eine Versammlung liberaler Urwähler statt, an welcher sich ca. 100 Personen beteiligten. Die Versammlung wählte ein Comité von 7 Mitgliedern, welches für demnächst mit den Zweig-Comités in Bautzen, Görlitz, Ottmachau und Ziegenhals in Verbindung stehen, die Candidaten aufstellen und sodann die weitere Agitation in die Hand nehmen soll. Als Candidaten nennt man übrigens schon heute die Herren Bürgermeister Winkler-Neisse und Rechtsanwalt Sommer-Großkau. In das Comité wurden folgende Herren gewählt: Brauereibesitzer Adam, Stadtphys. Dr. Drabich, Rechtsanwalt Grauer, Kreisgerichts-Director Henrici, Baumschreiber Dr. med. Stützlich und Bürgermeister Winkler. Auf den Dörfern finden übrigens schon seit einigen Wochen wieder die bekannten christlich-conservativen Volksversammlungen statt, bei denen Stiftsrath Horn, Redakteur Neisse und die Capläne die Hauptmacher sind. Eine derartige Versammlung wurde am 17. h. in Nowogau aufgelöst. Wie erzählt wird, bat im Vergleich zu der letzten Wahlcampagne die Beteiligung an diesen Wahlversammlungen bedeutend abgenommen. Es ist dies auch leicht erklärlich. Das Landvolk hat in den letzten drei Jahren eingesehen, daß es mit dem damaligen Feldgeschrei der ultramontanen Kämpfen für römische Freiheit, römische Wahrheit und römisches Recht: „Eure Religion ist in Gefahr.“ ettel Wind war. — Unter monumentalem Bauwerk, das neue Stadthaus, schreitet seiner Befolzung rüstig entgegen. Herr Professor Meurer aus Berlin, welcher sich dieser Tage wegen der dekorativen Ausstattung des großen Saales hier aufhielt, hat über die zweimäßige Verwertung des Raumes, über die Ornamente, kurz über den ganzen Bau seine volle Befriedigung geäußert. — Montag, den 25. h., wird Herr Bischof Dr. Reinkens der bisigen altkatholischen Gemeinde einen Vortrag halten.

# Cosel, 22. Sept. [Wahlresultat.] Auf Grund der heute stattgefundenen Ermittlungen ist das Ergebnis der am 18. d. M. vollzogenen Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag folgendes: Es betrug die Zahl der abgegebenen Stimmen 16,088 (im vorigen Jahre 16,520), die Zahl der ungültigen 195, die Zahl der gültigen Stimmen also 15,893, mithin die absolute Majorität 7947. Es haben erhalten der Redakteur Dr. Franz aus Breslau 9443, der Herzog von Ujest 6449, ein Anderer 1 Stimme, giebt, wie oben, 15,893 Stimmen. Hierauf ist also der Redakteur Dr. Franz in Breslau zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt. In der Stadt und Vorstadt Cosel fielen dem Herzog von Ujest von 424 Stimmen 360 zu, während Dr. Franz nur 60 erhielt; 4 waren ungültig. Bei der vorjährigen Wahl zum Reichstag erhielt der Kandidat der Ultramontanen, der nunmehr verstorbene Pfarrer Graza, von 16,317 gültigen Stimmen 9007, der Herzog von Ujest 7237. Ein Vergleich beider Wahlresultate zeigt klar genug, wie es der ultramontanen Partei im Verlaufe eines Jahres gelungen ist, nicht nur die alten Stimmen in unserem Wahlkreis sich zu erhalten, sondern eine immer größere Majorität zu erlangen.

Mr. Rathor, 23. Sept. [Zu den Wahlen.] Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schramm eine Besprechung einflussreicher Männer der reichsfreundlichen Partei aus der Stadt be

davon, daß sie wie die Raben stehlen, zeichnen sie sich durch einen äußerst jähzornigen Charakter aus. Vor drei Tagen stand ein solcher Zigeuner einen friedlichen, ordentlichen Mann, der ihm bei einer Brügelei einen Stock aus der Hand gewunden hatte, plötzlich zwei Mal derartig mit einem Messer in die linke Schulter, daß der arme Mann sofort ohnmächtig zusammensank. Die beiden Stiche haben die Lunge getroffen und liegt der Verletzte lebensgefährlich verwundet darunter. Der Verbrecher, ein seit 2 Jahren mit einer Zigeunerin verheiratheter neunzehnjähriger Mensch, ist dingfest gemacht. Glücklicherweise wirkt unser neuer Bürgermeister Ruchten, dessen energische Leitung man insbesondere in allen Zweigen der äußeren Verwaltung mit Vergnügen merkt, darauf hin, uns von dem Zigeunergrind möglichst bald zu befreien. — Von den Landwirthen hört man schon darüber klagen, daß die Kartoffeln wegen des anhaltenden Regens zu faulen beginnen; es wäre nur zu wünschen, daß die Krankheit nicht zu weit um sich greift, damit wir nicht um die sehnlich erhoffte, bei unseren überlebenden Arbeitern äußerst wichtige gute Kartoffelernte kommen.

**Notizen aus der Provinz.]** \* Freiburg. Der hiesige „Bote“ erzählt: Am 26. d. M. feiert der vielen älteren Personen am hiesigen Orte noch bekannte, seit geraumer Zeit in Striegau amtierende Kreisgerichtsrath Goldstein sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Es ist noch nicht zu lange Zeit her, daß von zwei berüchtigten Raubbolden in Polenitz ein rubig des Weges kommender Mann maltrattirt worden ist. Wir sind leider schon wieder in der Lage, von einem ähnlichen Falle zu berichten, indem vor einigen Tagen zwei junge Kerls, Brüder, die auch schon lange ein Raubbold-Renommé sich erworben, auf offener Dorfstraße einen bejahrten Mann auf empörende Art und Weise schikanirten und nur deshalb, weil dieser den Moses's keine Antwort gab, so prügeln, daß derselbe vielleicht noch lange, behufs ärztlicher Pflege, das Bett hüten muß.

+ Wüsteiersdorf. Der schon längst gehegte Plan der Herren Reichenheim, für ihre in Nieder-Wüsteiersdorf wohnenden Fabrikarbeiter eine Schule zu gründen, reist seiner Verwirklichung entgegen, da die königl. Regierung die Genehmigung hierzu ertheilt hat. Die Schule, welche eine Simultan-Schule (o. b. sowohl für evangelische als auch katholische Schüler) sein wird, soll Neujahr 1877 eröffnet werden und würde auch zu diesem Zeitpunkte der Wegang des Herrn Lehrer Frenzel von der evangelischen Schule zu Nieder-Wüsteiersdorf zu erwarten sein, da er für die neu zu gründende 4. Fabrik-Schulebreskelle in Aussicht genommen ist.

△ Gohrau. Der hiesige, seit zwei Jahren bestehende Gartenbauverein veranstaltete am 19. Sept. in Caffetter Walter's Locale eine Ausstellung von Gartenerzeugnissen seiner Mitglieder. Es befanden sich hier wirklich ganz ausgezeichnete Sachen. Hervorzuheben möchten sein sehr große Exemplare vom Centner-Melonentürkis, einige Melonen, verschiedene neue Kartoffelsorten, Kartoffel- und Perlschwämme, Carotte von Nantes, Oberrüben, Liebesäpfel oder Tomaten, rufürde Neggurte, eine riesige Maisstände, verschiedene Blattgrün, Aster in Töpfen u. s. Zum Schluss sand für die Frauen der Mitglieder eine Verlosung von Topfgrün statt.

## Handel, Industrie &c.

2 Breslau, 23. Sept. [Von der Börse.] Auf die Nachricht von dem günstigen Stande der Friedensunterhandlungen eröffnete die Börse in recht fester Stimmung. Das Geschäft war besonders in Creditactien animirt. Dieselben setzten fast 4 M. über den gestrigen Cours ein, gewannen im Laufe des Geschäfts noch 3 M., schwächten sich jedoch schließlich etwas ab. Lombarden und Franzosen sehr still. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütte zu etwas erhöhtem Course gehandelt. Bahnen leblos. Banlen begehr. Schles. Bankver einsantheile 1 p.C. höher. — Österreicherische Baluta um ½ M. besser, russische nachgebend.

4 Breslau, 23. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Der günstige Verlauf der Friedensunterhandlungen und die wider Erwartungen nachgiebige Haltung der Börse beschwichtigte die Besorgniße, welche die Börse in der verlorenen Woche bezüglich des Ausbruches eines Krieges zwischen Russland und der Türkei gezeigt hatte und ließ eine entschieden fest Stimmung zum Durchbruch gelangen. Die Contremine, welche bereits seit geraumer Zeit sich die höchste Reserve auferlegt hatte, verhielt sich dieser günstigen Stimmung gegenüber völlig passiv und so erhöhte sich das Courtniveau fast sämtlicher Werthe teilweise ziemlich erheblich. — Das Geschäft war zu Beginn der Woche sehr geringfügig, gewann jedoch nach den jüdischen Feiertagen an Lebhaftigkeit.

Im Vordergrunde des Verlehrts standen Creditactien, welche heute um 12 Mark über den Cours vom vorigen Sonnabend stießen. Lombarden stellten sich ca. 3 Mark höher, doch war das Geschäft in diesem Papier äußerst still. Franzosen schienen ebenfalls 3 Mark besser.

Einheimische Fonds waren bei stillsem Geschäft ziemlich fest; von österreichischen Fonds gewannen 1860er Loope nahezu 2 p.C., Silberrente ¼ p.C. im Course.

Von Eisenbahnactien erhöhten Oberschlesische ihren Course um ¼ p.C., während Freiburger und Rechte-Oder-Ufer ziemlich unverändert blieben.

Recht fest waren Bankactien. Schles. Bankver einsantheile waren bei steigenden Courses gefragt und schienen heute fast 2 p.C. über der vorwohltlichen Notiz. Breslauer Discontobank und Breslauer Wechslerbank stiegen um ca. 1 p.C.

Von Industriepapieren waren Laurahütteactionen sehr fest; dieselben erhöhten ihren Course gegen vorige Woche um 3½ p.C. Schles. Immobilienactien waren gefragt.

Von Baluten war österreichische um 1¼ M. höher, russische blieb ziemlich unverändert.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat September 1876.

	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	104, 60	104, 60	104, 60	104, 75	104, 75	104, 75
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	86,—	86, 10	86, 25	86, 25	86, 15	86,—
Schles. 4 proc. Pfdbr. Litt. A.	95, 40	95, 50	95, 40	95, 25	95, 25	95, 05
Schles. Rentenbriefe	97, 50	97, 50	97, 50	97, 50	97, 50	97, 60
Schles. Bankver eins.-Anth.	87, 75	87, 75	88,—	88, 75	88, 75	89, 50
Breslauer Disconto-Bank. (Friedenthal u. Co.)	68, 50	—	68, 50	69,—	69, 25	70,—
Breslauer Wechsler-Bank.	74,—	—	74, 50	74, 50	74,—	75,—
Schlesischer Bodencredit.	95,—	95,—	95, 25	95,—	94, 90	
Oberschl. St. A. Litt. A. u. C.	136,—	136, 25	136, 75	137,—	137,—	137,—
Freiburger Stamm-Actien	75,—	75, 50	75,—	75, 15	75,—	75, 15
Rechte O. u. L. Stamm-Actien do. Stamm-Prior.	109, 50	110,—	110,—	109, 90	109, 65	
Lombarden.	111, 75	111, 50	111, 50	111, 50	111, 50	
Franzosen	128,—	128,—	131,—	132,—	131,—	
Rumänische Eisenb.-Oblig.	471, 50	471, 50	471, 50	472,—	473,—	
Russisches Papiergebel	15, 75	—	—	15, 50	15, 50	15, 50
Deßterr. Banknoten	267, 50	268,—	267, 25	268, 50	268, 95	268, 25
Deßterr. Credit-Actien	167, 50	168,—	168, 50	168, 25	168, 75	169, 50
Deßterr. 1860er Loose	249,—	252,—	254, 50	254,—	253, 50	259,—
Silber-Rente	101, 50	102,—	—	103,—	103,—	103, 75
Italienische Anleihe	58,—	58,—	58, 25	58, 50	58, 40	58, 70
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—	—	—	—	—	—
Hütte-Actien	65, 50	67,—	68, 75	68, 75	68, 25	69,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	76,—	—	76,—	76,—	76, 50	76, 50
Schles. Immobilien	70,—	—	—	—	—	70,—

E. Berlin, 22. Septbr. [Börsen-Wochenbericht.] Das ohnehin schwache Geschäft wurde in dieser Woche noch besonders durch die jüdischen Feiertage beeinträchtigt und läßt das Material zur Berichterstattung mehr denn je zusammenkrumpfen. Im Allgemeinen darf gesagt werden, daß die festen Tendenzen, welcher unsere Börse zu huldigen gezwungen ist, nicht recht zum Ausdruck gelangen konnten, es fehlt offenbar an kräftigen Händen, welche geneigt sind, dem jetzigen Courtniveau durch weitere Käufe nachzuhelfen. Die gegenwärtige Clique hat vollaus zu thun, den Cours der Credit-Actien nicht ins Weichen kommen zu lassen und muß deshalb andere Spielvapiere ihrem Schicksal überlassen. Von diesen letzteren konnten allein Disconto-Commandit-Antheile und Laurahütte-Actien, ersteres sogar nur vorübergehend, Erfolge erzielen, die anderen Umsätze sind einfach nicht der Rette wert. Die Credit-Actien spielten, wie erwähnt, die Hauptrolle, und alle Anstrengungen sind daran gerichtet, den Cours, wenn irgend möglich, noch weiter zu forciren; selbstverständlich deinten dieser dieser Spezialisten daran, deren Engagements sich meist auf diverse Tausende von Städten beziehen, von dem Institut eine günstigere Meinung zu hegen, oder sonst ein größeres Vertrauen zu dem diesjährigen Ertragnis zu haben, falls wirklich eine befriedigende Lösung der orientalischen Frage gelingen sollte; diese Leute sind

einfach Spieler, welche ihr Vermögen auf eine Karte — im vorliegenden Fall die Credit-Actie — legen und denen es gleichgültig ist, ob durch einen etwaigen Misserfolg die Börse in eine neue Deroute gestürzt wird. Ist der letztere auch mit Sicherheit nicht vorauszusehen, so liegen doch andererseits die Verhältnisse keineswegs günstig, wozu ich vor allen Dingen die Concentrirung colossaler Haussengagements in einzelnen Händen, sowie ferner den Umstand rede, daß ein Theil der Börse zwar veranlaßt werden konnte seine Baisse-Position zu liquidiren, aber wohlweislich Abstand genommen hat, sich der allgemeinen Dreiherrn anzuschließen und der nun derselben mit führer Rühe zuschaut. Zwangs- oder freiwillige Executionen dürften daher nur jähwachem Entgegenkommen begegnen, namentlich dann, wenn die zwischen den Mächten obschwedenden Verhandlungen noch längere Zeit resultlos verlaufen oder was auf dasselbe herauskommen würde, bis auf Weiteres vertragt werden sollten. Augenblicklich ist man natürlich noch bemüht, der Politik die günstigsten Seiten abzugewinnen und diente namentlich die Nachricht von einer Waffenruhe zwischen Serben und der Türkei, sowie die neueste Rede Disraeli's dazu, die Stimmung zeitweise zu animiren, charakteristisch bleibt dabei, daß mit der zunehmenden Besserung des Course die Geschäftstätigkeit nachließ, Beweis genug, daß die Mehrheit des Börsen-Publikums noch immer Überlegung genug besitzt, diplomatische Phrasen, soweit solche nicht von Thatfachen begleitet sind, nach ihrem richtigen Wert zu bemessen. Die Ultimo-Liquidation wird dazu beitragen, einiges Licht in die Stellung der beiden Parteien zu einander zu bringen, die Liquidation hat sich jetzt nur wenig entwidelt, doch deutet z. B. der Umstand, daß Disconto-Commandit-Antheile glatt hereingenommen werden können, darauf hin, daß vor der Hand wenigstens, von einem nennenswerten Stükemangel nicht die Ried sein kann.

Von den fremden Spiel-Papieren konnten Österreicherische Credit-Actionen unter mannigfachen Schwankungen ca. 6 Mark seit letztem Sonnabend gewinnen, dagegen traten Franzosen, in welchen beiläufig bemerkte ebenfalls eine starke Hauss-Position besteht, vollständig in den Hintergrund, während Lombarden eine Kleinigkeit anziehen konnten. Größere Umsätze fanden in Disconto-Commandit-Antheile statt, für welche unsere Faiseurs bereits einen Cours von 130% prognosticirt hatten, doch schien es gestern schon, als ob man sich mit geringeren Zugeständnissen begnügen wollte; wenigstens mußten diese Antheile gestern bei starken Verläufen über 2% nachgeben. Die per Stük gebandelten Bankactien wie überhaupt das sonstige Caja-Gebiet lagen ganzlich brach; einigermaßen günstiger gehaltene sich der Verlehr auf dem Industriactien-Markt, an welchem u. a. Laurahütte stark pousiert wurde; Gründe für diese Steigerung werden nicht angegeben, höchstens sieht man sich die Mühe von einem angeblich günstigen Bericht zu erzählen, welcher in den bevorstehenden General-Verhandlungen zur Verlehrung kommen würde. Tatsächlich liegen Berichte vom Stein her vor, die nichts weniger als günstig lauten und die Lage der dort befindlichen Eisen- und Kohlen-Actien-Gesellschaften wenig befriedenswert schildern; es gilt dies namentlich von dem Hölder Bergwerks-Verein und der Bergwerks-Aktion-Gesellschaft Phönix, welche abgesehen von der Entwicklung ihrer Werke, nichts verdient, sondern verloren haben. Welchen Werth die eingetretene Steigerung der Darmstädter Union-Actionen unter solchen Umständen hat, wird man sich darnach leicht sagen können. Im Übrigen mußten wieder Nachrichten über ein vorzubereitendes Notstandsgebot, betreffend die Prolongirung des Eisen-Schulz-Bolzes, herhalten, um die Beförderung der Hüttenpapiere zu motiviren, obwohl diesen Nachrichten von offiziöser Seite direct widersprochen wurde. In den deutschen Eisenbahn-Actien war das Geschäft sehr geringfügig und schleppend, österreichische Nebenbahnen ganzlich vernachlässigt. Der Anlagemarkt zeigte sich schwach belebt, einige Umsätze fanden in Prioritäten statt, wobei die Course stationär blieben; fremde Staats-Anleihen im Allgemeinen ziemlich fest, aber ohne Geschäft.

Von fremden Deriven stellte sich Petersburg etwas höher im Course, sonst Alles unverändert; Privatdiscount 3%.

Freitag, den 22. Sept. Der Verlauf der heutigen Börse hat das Obengesagte im Allgemeinen bestätigt; das Angebot war vorherrschend, schwache Hände stießen bei Verförgung ihrer Stük auf Schwierigkeiten und suchten sich derselben nummer durch Verlauf zu entledigen. Außerdem machte wiederum die Berliner Handels-Gesellschaft durch die beschlossene Einzahlung von 30% auf ihre jungen Antheile von sich reden, die nun zu 10% niedrigerem Course von der Gesellschaft selbst aufgenommen werden mußten. Das Institut muß allerdings seine Capitalien sehr illiquide angelegt haben, um jetzt, wo andere Banken mit Reductionen vorgehen, mit entgegengesetzten Maßnahmen hervorzutreten, die Beschönigungen verschiedener Börsenblätter, daß es sich dabei um Entrirung neuer gewinnbringender Geschäfte handelt, beweisen höchstens, daß von der Gesellschaft nicht gefügt genug disponiert worden ist. Der Börsenschluß bleibt schwach, namentlich für Disconto-Commandit-Antheile. Die Exportpapiere waren niedrig, Disconto-Commandit 1%, Credit-Actien und Franzosen 1 Mark 30 Pf. Depot.

Breslau, 23. Septbr. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gel. — Ctr. pr. September 154,50 bis 154 Mark bezahlt, September-October 154,50—154 Mark bezahlt, October-November 153 Mark bezahlt, November-December 152 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 156 Mark pr. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 187 Mark pr. September-October 187 Mark pr. October-November —.

Craut (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat — Mark pr. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 136,50 Mark bezahlt und Br. September-October 136,50 Mark bezahlt und Br., October-November 136,50 Mark pr. Br., November-December 136,50 Mark pr. Br., April-Mai 140 Mark pr.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 305 Mark pr. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) matter, gel. 300 Ctr., loco 71 Mark pr. pr. September 70 Mark pr., September-October 69,50 Mark pr., October-November 69,50 Mark pr., November-December 70 Mark pr., April-Mai 71 Mark pr.

Spiritus niedriger, gel. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 50,30 Mark bezahlt und Br., 49,50 Mark Br., pr. September 50—49,50 Mark bezahlt und Br., September-October 49 Mark bezahlt, October-November 48,50 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 48,00 Mark bezahlt.

Spiritus loc. (pr. 100 Quart bei 80%) 46,09 Mark pr. 45,35 Gd. Bink ohne Umsatz.

## Die Börsen-Commission.

△ Breslau, 23. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der Verlehr auf den verschiedenen Wochenmarkten war im Laufe dieser Woche ein schwacher, woran wohl die stattgebhabten israelitischen Feiertage zum Theil Schuld waren, da am Dienstag und Mittwoch die jüdische Bevölkerung als Käufer fehlte. Die Zufuhr von Weißkraut und Kartoffeln fanden bedeutend, da die betreffenden hiesigen Händler im Großen und Ganzen ihren Bedarf decken. Die Auswahl von Fleischwaren, Geflügel, Küchen- und Tischbedürfnissen genügte dem Bedarf. Die Preise für die einzelnen Artikel waren ziemlich dieselben wie in der vorigen Woche. — Notirungen:

Fleischwaren auf dem Burgfeld und Zwingerplatz: Mündfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Seule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pf. 50 Pf., Kalbskopf pro Stük 70—80 Pf., Kälberfleisch pro Pf. 50—60 Pf., Kalbsgeflügel mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geflügel vom Hammel neben Leber 80 Pf. bis 1 M., Geflügel pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuhenter pro Pf. 30 Pf., Rindsgehirn pro Stük 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinefleisch pro Paar 20—30 Pf., Schöpfnieren pro Paar 5 Pf., Schöpfnierenkopf pro Stük 40—50 Pf., Sied pro 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweinefleisch (unausgelaufen) pro Pf. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 M., Schinken, geflocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pf., Amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pf. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikan

350—375 M., Württemberger prima 370—400 M., do. secunda 330—360 M., Niederränder prima 315—330 M., do. secunda 280—300 M., Gebirgsboden 325—340 M., Badische prima 350—380 M., do. secunda 320—330 M., Elsässer prima feinen, 320—340 M., do. secunda 290—310 M., Altmarkter 170—250 M., Belgische 200—225 M., 1875er Prima-Siegelgut 140—180 M., do. secunda und geringe 100—120.

G. F. Magdeburg, 22. Sept. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche sehr veränderliches unfreundliches Wetter, häufige Regenfälle bei höherer Temperatur. Der Wasserstand ist befriedigend und die Schiffsfracht nach Hamburg ist bei ganzen Ladungen schließlich zu 24 Pf. pro Ctr. bedungen worden. Der Getreidehandel erholt sich auch in dieser Woche lebhaft. Das Angebot vom Lande verminderte sich zwar, es wurden aber die kleineren Partien in allen Kornarten zu den laufenden Preisen leicht untergebracht und die Versendungen entsprachen den Zuhörern fast gleichmäßig. — Döseaten hoch gehalten bei kleinen Vorräthen. Winterraps 340 à 350 M., Winterrüben 330 à 335 M., Sommerrüben 320 à 330 M., grauer Mohn 530 à 540 M., Dotter 270 à 280 M., Leinfaat 270 à 280 M. für 1000 Kilo. — Rübel 72 à 73 M., Mohnöl 145 à 155 M., Leinöl 56 à 60 M., Rapssüden 16 à 17,50 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Eichorionwurzeln und gedarrte Rübenstößen von neuer Ernte werden voraussichtlich von nächstem Monat an in den Handel kommen und Preise sich dann herausstellen. — Spiritusgeschäft wenig belebt. Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer mit 53,50—54,50—54,20—54—53,50 M. nach einander bezahlt; auf spätere Termine weder offerirt noch verlangt. Rübenspiritus loco zu 48,50—48—47,50—47,25 M. gehandelt; spätere Termine vernachlässigt; per Nov.-Dezr. 47,50 M., per Januar-Mai 1877 48 M. für 10,000 Liter-pct. nominell. — Rübennelasse 6—6,50 M. für 100 Kilo.

Middlesex-on-Tees, 19. Sept. [Eisenbericht von C. E. Müller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Stimmung unferes Roheisenmarktes ist etwas besser und Kauflust reger, was auch jedenfalls diesen und nächsten Monat anhalten wird, in Folge der lebhaften Verkäufen.

In den nächsten acht Tagen wird es wahrscheinlich zur Entscheidung kommen, ob noch eine weitere Anzahl von Hochöfen außer Betrieb gesetzt werden müssen und ist es dann die Frage, ob die verringerte Production von Roheisen noch der Nachfrage angemessen bleiben wird. Dieses wird für die Preise während des Winters maßgebend sein.

Heutige Notierungen sind wie folgt: Nr. 1 49 S. 6 D., Nr. 3 45 S. 6 D. bis 46 S.; Nr. 4 Puddel-Eisen à 43 S., Weiß 41 S. per Tonne von 1015 Kilo. franco hier netto comptant.

Glasgow, 19. Septbr. [Eisenbericht von Theodor Herz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt bleibt sehr ruhig, aber auch sehr fest. Gem. Nos. Warrants wurden bis 56 Sh. 3 P. Caffe bezahlt und schließen heute mit Abgeben zu diesem Preise. Die Verkäufe während der vergangenen Woche betrugen 10,303 Tons gegen 11,501 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 327,467 Tons gegen 403,258 Tons während derselben Periode 1875.

Berlin, 22. Sept. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Frankel.] Das Geschäft in bekannten Grundstücken war auch in der verflossenen Woche wenig belebt, wie bisher, und die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Ausflüsse fanden statt für Häuser in der Greifswalder-, Fürther-, Mittenwalder-, Adalbert-, Gitschner-, Alte Jacob-, Läufer-, Stralendorf-, Wolliner-, Manteufl-, Stein-, Liesen-, Swinemünder (3 Grundstücke), Königgräzer-, Baruther-, Bergmann-Straße und Blumeshof. — Ein regeres Treiben, welches dem sich nährenden Quartalswechsel zu verdanken ist, entfaltete sich auf dem Hypotheken-Märkte. Die vielfachen zum Herbst fertig werdenden Neubauten liefern das Material an ersten Hypotheken, wozu sich diejenigen Posten gesellen, für welche eine Erhöhung des Zinsfusses bisher vergebens erstrebt worden. Wo eine Converierung erreicht wurde, handelt es sich immer um ein ganz besonders feines Object und fielen außerdem noch die speziellen Verhältnisse des Darlehnsuchers merklich in die Wagschale. Die Zinssätze blieben unverändert. Erste pupillarische Eintragungen in bester Gegend bei mäßigen Summen 4½—4¾ pCt., größere Abschnitte in sonst guter Lage 5 pCt., entferntere Stadtteile 5½—5½—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuerfasse je nach Beschaffenheit 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypothesen à 5½—5½—6 pCt. incl. Amortisation. Erste Hypotheken auf Rittergitter à 4½ pCt. In ländlichem Grundbesitz sind als Verkauf anzuführen: die Herrschaft Bolondow bei Bromberg; das Rittergut Nimlowitz, Kr. Steinau; das Rittergut Binkowitz, Kr. Ratibor; das Freigut Nieder-Groß-Weigeldorf, Kr. Döbel; das Freigut Ferdinandshof, Kr. Beuthen.

### Concours-Gröfungen.

Über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann, alleinigen Inhabers der Firma E. W. Herrmann und Herrmann u. Baganz in Berlin. Zahlungseinstellung: 21. März. Einzelner Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin: 7. Oktober. — Über das Vermögen des Restaurationspächters C. R. Landmann in Kösen. Zahlungseinstellung: 1. September. Einzelner Verwalter: Kaufmann Berthold Koch. Erster Termin: 3. October. — Über das Privat- und Handelsvermögen des Färbers Georg Gräfe, in Firma G. Gräfe, zu Oberfröhna. Erster Termin: 16. October. — Über den Nachlaß des zu Groß-Strehl verstorbenen Kaufmanns Louis Herzfeld. Einzelner Verwalter: Reichsanwalt Feuerstädt. Erster Termin: 3. October.

### Eisenbahnen und Telegraphen.

2. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] In Nr. 443 der "Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn" entnahmen wir österreichischen Blättern die Notiz, daß die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn dem Eisenwerke zu Klabava und der Firma L. G. Beury Schne in Prag eine Lieferung von ca. 3000 Centner Eisen-Constructionen für Wasserleitungen u. c. übertragen habe. Wie uns seitens des Directoriuns der genannten Bahn mitgetheilt wird, ist diese Notiz vollständig erfunden, indem dasselbe weder bei den namhaft gemachten Firmen, noch überhaupt derartige Bestellungen gemacht hat.

E. Landespolizeiliche Abnahme.] Am 25. d. Mts. findet die landespolizeiliche Besichtigung resp. Abnahme der Neubau-Strecke Cüstrin-Königsberg in der Mark statt.

### Briefkasten der Redaction.

Der Krieg zwischen Russland und der Türkei begann mit der Überschreitung des Pruth durch die Russen am 2. Juli 1853. Die Kriegserklärung Frankreichs und Englands erfolgte am 28. März 1854. Der Pariser Friede wurde am 30. März 1856 geschlossen. Herzog von Malakoff war Pelissier.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Sept. Der "Reichsanzeiger" erklärt die Notiz der "Börsischen Ztg.", daß das Gesundheitsamt dem Reichsanzeigeramt seine Geschäftsaufstellung unterbreitete, für unbegründet, eine solche Vorlagewerde erst erfolgen können, wenn das eine collegiale Verfassung erhaltende Gesundheitsamt vollzählig versammelt sei. Uebrigens habe dasselbe seine Stellung und seinen Wirkungskreis von der obersten Reichsbehörde genau vorgezeichnet erhalten, es könne sich seine Stellung und das Recht zum Erlaß von Regulativen nicht selbst geben. — Der "Reichsanzeiger" schreibt ferner: Die Reichskommission für die Weltausstellung in Philadelphia macht bekannt, daß die Preisvertheilung den 27. Sept. stattfinde.

Rom, 22. Sept. Die dermalige Session des Parlaments ist auf Grund königlichen Decrets verlängert worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Köln, 21. Sept. Die Preisjury für das Bismarck-Denkmal erkannte unter 28 Modellen den ersten Preis Fritz Schaper in Berlin, den zweiten Preis E. Hundrieser in Berlin zu.

Wien, 23. September. Die "Wiener Abendpost" bestätigt von autoritativer Seite, daß sämtliche Großmächte über die der Pforte vorzuschlagenden Friedensbedingungen sich einigten. Die Basis der Vorschläge bilde das von dem britischen Cabinet formulirte Programm. In Konstantinopel werden nun unverzüglich Schritte gethan, um die Pforte zur Annahme der Friedensbedingungen aufzufordern, da letztere

bereits prinzipiell ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, den Wünschen der europäischen Mächte, soweit es nur immer mit den Interessen des türkischen Reiches vereinbar sei, loyal zu entsprechen und ist an dem baldigen Zustandekommen des Friedens schwerlich mehr zu zweifeln.

Wien, 23. Sept. Die "Pol. Corr." meldet aus Belgrad von heute: Die serbische Regierung setzte gestern die Vertreter der Großmächte in Kenntniß, daß die türkischen Truppen am 17. Sept. bei Ulerinaz und Demirata-Pissura, am 19. und 21. bei Tavor und an der Drina die Waffenruhe verlegten.

Konstantinopel, 23. Sept. (Indirect bezogen.) Der österreichische Botschafter Graf Zichy drückte bei Überreichung seiner Creditive die Theilnahme für die Türkei aus, die um so lebhafter sei, als die Türkei eben eine schwere Krisis befekte und sprach den Wunsch des Kaisers aus, daß die Reformen zur Verbesserung des Looses der Christen ausgeführt würden.

### Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Nisch, 22. September. Trotz der Waffenruhe griffen die Serben gestern Abend den türkischen Brückenkopf bei Trnjani an. Solymian Pascha eilte nach der Brücke; nach einstündigem Kampfe wurden Feuerzeichen auf den Bergen am rechten Ufer sichtbar und die Serben zogen sich zurück. Ahmed Ebub und General Kemball überzeugten sich persönlich, daß der Angriff von serbischer Seite ausgegangen war.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.) Berlin, 23. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 257. — 1860er Loose 104. — Staatsbahn 473, 50. Lombarden 133. — Rumänen 15, 80. Disconto-Commandit 118, 75. Laurahütte 68, 40. Ruhig.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 198, — April-Mai 206, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 149, — April-Mai 156, — Rübel Septbr.-Octbr. 71, — April-Mai 73, — Spiritus September 51, 10. April-Mai 51, 10.

Berlin, 23. September. [Schluß-Course.] Fest.

### Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	23.	Cours vom	22.
Desterr. Credit-Act.	257, 50	252, 50	Wien kurz . . . . . 168, 50
Dest. Staatsbahn	474, 50	471, 50	Wien 2 Monat . . . . . 167, 10
Lombarden . . . . .	134, —	130, 50	Warschau 8 Tage . . . . . 267, 70
Schles. Bankverein	89, —	88, 50	Deiterr. Noten . . . . . 168, 40
Bresl. Discontobank	69, 50	68, 75	Russ. Noten . . . . . 268, 40
Schles. Vereinsbank	90, 25	90, 25	4½% preuß. Anl. . . . . 267, 95
Bresl. Wechslerbank	75, —	74, —	Staatschuld . . . . . 94, 20
Laurahütte . . . . .	68, 90	68, —	1860er Loose . . . . . 103, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.			
Posener Pfandbriefe	95, —	95, —	R.-D.-U.-St. Prior . . . . . 111, 25
Desterr. Silberrente	58, 60	58, 50	Rheinische . . . . . 116, 25
Dest. Papierrente	56, 10	55, 60	Bergisch-Märkische . . . . . 82, —
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 75	12, 60	König-Mindener . . . . . 104, 90
Pomm. Eisen.-Ob.	68, 20	68, —	Galizier . . . . . 87, 50
Oberschl. Litt. A.	136, 75	136, 60	London lang . . . . . 20, 39
London	15, 90	15, 70	Paris kurz . . . . . 81, 05
Oberschl. Börse	75, 10	75, 10	Reichsbank . . . . . 158, 75
R.-D.-U.-St. Act.	109, 90	109, 25	Napoleonsd'v. . . . . 9, 64½
Nachbars: Credit-Actien 257, 50. Franzosen 474, 50. Lombarden 133, 50. Disconto-Commandit 119, 20. Dortmund 9, 60. Laura 68, 70. Sächs. Anleihe 71, 10.			

Internationale in Folge günstigerer Auslandscourse und auf Deckungs-fälle höher. Bahnen und Bauten belebter, besser. Industriewerthe, nahezu Montanpapiere, anziehend. Deutsche Anlagen, Auslandsfonds gefragt. Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M., 23. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 128, — Staatsbahn 236, 75. Lombarden 65, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 23. September, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 128, 25. Staatsbahn 237, 37. Lombarden 66½. — Fest.

Wien, 23. September. [Schluß-Course.] Fest.

23.	22.	23.	22.
Papierrente . . . . .	66, 90	66, 70	Staats-Eisenbahn . . . . .
Silberrente . . . . .	69, 80	69, 75	Actien-Certificate . . . . . 281, —
1860er Loose . . . . .	112, 20	112, —	Lomb. Eisenbahn . . . . . 78, 50
1864er Loose . . . . .	131, —	131, —	London . . . . . 120, 70
Creditactien . . . . .	153, 20	151, 40	Galizier . . . . . 207, 25
Nordwestbahn . . . . .	132, —	132, —	Unionsbank . . . . . 62, —
Nordbahn . . . . .	180, 50	180, 50	Deutsche Reichsbank . . . . . 59, 25½
Anglo . . . . .	83, 50	83, 30	Deutsche Reichsbank . . . . . 59, 42½
Franco . . . . .	11, 30	11, 50	Napoleonsd'v. . . . . 9, 64½

Paris, 23. September. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 57. Neuzeitliche Anleihe 1872 106, 75. Italiener 74, 60. Staatsbahn 592, 50. Lombarden 170, —. Türken 13, 55. Fest.

London, 23. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 96, 07. Italiener 73, 4. Lombarden 6, 11. Türken 13, 07. Rügen.

Newark, 22. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 83. Gold-Agio 10, ¾%. Bonds de 1885 113, ditto 5% sun-direkte Anleihe 114%. Bonds de 1887 116%. Crie-Vahr 10½%. Baumwolle in Newark, neue Ernte, 11%. do. in New-Orleans, neue Ernte, 10%. Raff. Petroleum in Newark 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrswheat 1, 23. Caffee Rio 17½%. Havanna-Zucker 8%. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11. Speck (short clear) 8%.

Berlin, 23. September. [Schluß-Bericht.] Weizen billiger. September-October 197, 50. October-November 198, —. Frühjahr 206, 50. Roggen ruhig. September-October 149, —. October-November 150, —. April-Mai 156, —. Rübel niedriger. September-October 71, —. April-Mai 73, —. Spiritus niedriger, loco 51, 50. September 51, 30. October 51, 30. Hafer Sept.-Oct. 151, 50. April-Mai 151, —.

## Communale Briefe.

VI.

### Das Dampfwasserhebewerk und sein Regulativ.

Bevor die Entstehung des einheimigen Dampfwasserhebewerks durch den Beschluss der Väter der Stadt entschieden werden, werden die Breslauer Steuerzahler nicht wenig erregt, denn man bangte vor dem hinführenden Steuerboten, den diese kolossale Geldanlage sachgemäß mit sich bringen müsste.

Jedoch die Redeweise von Seiten der städtischen Stießväter „Unsere Nachkommen können uns die Wohlthat mitbezahlen helfen“, lullte die Väter der Stadt sowohl als auch schließlich die Steuerzahler in die Zufriedenheit dafür ein. Wie konnte die Bürgerschaft auch an eine sofortige Bezahlung des Wassers aus dem neuen Wasserhebewerk denken, da viele von den Vätern der Stadt auch gleichzeitig Gesundheitspfleger sind und diese Letzteren stets von dem möglichst größten Wasserverbrauch einer Stadt das Wohlbefinden der Einwohnerschaft abhängig machen.

Würde man aber mit diesen Redewendungen nicht gespielt haben, so wären die Väter der Stadt sicherlich nicht zu dem Beschluss des neuen einheimigen Wasserhebewerks mit Dampfstrahl gekommen, sondern sie hätten vorerst von den städtischen Technikern die im Besitz der Commune vorhandenen Wasserkräfte zur Wasserförderung der Stadt ausnützen lassen. Natürlich, da der tatsächliche Beweis der billigeren Kraftserzeugung durch Wasser damit erbracht war, daß 1 Wasserad mit nur 1800 Thaler jährlicher Betriebskosten im Stande gewesen, die Stadt mit Wasser bei einer Druckhöhe von noch 25 Fuß unentbehrlich zu versorgen. Auch hätten dieselben Väter der städtischen Mühlenwerke resp. Wasserkräfte, wenn dieselben die Wasserkräft nicht als billigere Kraft erkannt, schon längst ihre Pachtungen aufgegeben haben. Außerdem stand der Commune zur Zeit der Wiederaufbau der Grundwerke der ehemaligen Mathiasmühle mit ihren 200 Pferdekräften so sicher in Aussicht, daß es eigentlich ein Problem bleiben wird, warum die Dampfwasserhebewerks-Anlage das Licht der Welt erblicken konnte.

Und wollte man aber trotz alledem dieselbe demnach mit der Filteranlage beschönigen, nur so sprechen die schon in wenigen Jahren notwendig gewordenen großen Filter-Neubauten die Unzulänglichkeit des Filterirens sehr großer Wassermengen zur Genüge aus.

Die erste Filteranlage sollte nach Zimmermann für 400,000 Breslauer gereinigtes Wasser liefern und heut bestehen erst hochgegriffen 150,000 Breslauer das Wasser aus dem neuen Wasserwerk und schon mehr als die doppelte Größe haben die Filteranlagen erbauen müssen.

Demzufolge gehört aber auch die Breslauer Idee, große Städte mitfiltriertem Wasser zu versorgen, zu den Ausgebüren des technischen Größen-Wahns, denn mit klarem Verstande dürfte doch wohl kein Techniker es für richtig befinden, wenn man nur darum 1000 Kubikmeter Wasser reinigt, damit davon 10 Kubikmeter gereinigtes Wasser alsdann benutzt werden können.

Bei der städtischen Wasserförderung dürfte es aber zu erweisen sein, daß nur der hundertste Theil von dem gelieferten Wasser zu Trink- und Eßzwecken, hingegen 99 Hunderttheile zu Wasch- und Spülzwecken verbraucht werden. Außerdem hatte man bereits in Stettin ein Vorbild des technisch klaren Verstandes, indem dort die Filter-Anlagen in den Küchen angebracht worden, resp. lieferte das städtische Wasserwerk jedem Haushalt einen Filter und ergänzte denselben wieder, wenn er seinen Zweck nicht mehr erfüllen wollte; somit hatte man den Zweck, gereinigtes Wasser zu Trink- und Eßzwecken zu erhalten, jedenfalls sicherer und um Hunderttausende Thaler billiger erreicht als bei uns.

Warum konnte man hier nicht Gleiche schaffen?

Das wird uns Zimmermann ebenso wenig beantworten können, als sein Eilepeter Ohlecanal uns schon oft den Beweis geliefert hat, daß die unverantwortliche Technik sehr große Schäden zu verursachen im Stande ist.

Als ich zur Zeit dafür eintrat, daß meine Mitbürgen die Anlage einer Wasserhebewerksanlage mit Dampfkräft nicht eher benötigt sind, bis die-

jenigen Wasserkräfte, welche die Commune besitzt, zu Wasserförderungs-Zwecken vollständig ausgenutzt sind, weil erstere teure Anlage eine Wassersteuer im sicherem Gefolge haben muß, während letztere auch ferner das Wasser frei abgeben kann, da schwiegen die Herren Techniker der Stadt.

Sogar wies ich damals schon darauf hin, daß oftmals der Fall eintreten wird, daß die erhobene Wassersteuer mehr als die doppelte Höhe der Grundsteuer betragen wird.

Meine Behauptungen wurden als zu schwatzend erklärt, obgleich mir auch schon damals die Zahl 80,000 Thaler, welche der Baurath Zimmermann nach seinem Wasserhebewerk-Projekt mit dem gepumpten Wasser aus der Bürgerlichkeit herausdrücken wollte, als Gewehr bereits zur Seite stand.

Heut zeigt der städtische Haushalt schon 300,000 Mark Wasser-Einnahme.

Kein Wunder alsdann, wenn Grundstücke bis 150 Mark monatlich an Wassereld zahlten müssen.

[4284]

Obenein kommt nun im Leben ein Uebel nie allein, und so brachte auch das einheimige Wasserwerk noch das zweite Uebel, das Regulativ.

Schon der Name Regulativ hätte die Väter der Stadt vor der Genehmigung abschrecken sollen, aber die redseligeren Stießväter der Stadt waren wieder so redseligfertig, daß die Väter der Stadt sich und ihre Mitbürger unter das Joch „Regulativ“ beugen ließen.

Dieses Regulativ ist nun in seinem Grundprincip nicht allein Socialist, sondern gleich Communist, und in der stricten Anwendung auch folgerichtig Tyrann.

Das Regulativ will z. B. nicht haben, resp. nichts davon wissen, wenn ein Grundbesitzer mehrere Häuser nebeneinander besitzt, denn es verlangt kategorisch für jedes Haus eine Wasserzuführung, das heißt: 1) Kosten für das Anbohren des Hauptrohres, 2) Legung eines Rohrstranges, 3) Aufstellung eines Wasserzählers und 4) Caution resp. mehr als Vorausbezahlung der zu liefernden Arbeiten.

Das Regulativ sieht also jeden Grundbesitzer als den schlechtesten Gläubiger an, denn es läßt sich sogar noch mehr als die Arbeit betrügen kann, in voraus in der Form „Caution“ zahlen.

Außerdem ist das Regulativ noch so tyrannisch, daß es nicht einmal erlaubt, bezahltes Wasser weder einem Anderen noch sich selbst zu schenken, denn als der Grundbesitzer Weidenstraße 25 seinem Haushalt Weidenstraße 21 Wasser, welches vorher durch den Wasserzähler des Grundstücks Weidenstraße 25 gelassen, zumenden wollte, wurde ihm die Leitung von Seiten der städtischen Wasserwerke nach dem Regulativ geschlossen.

Wer bei einer solchen Wasser-Entnahme einen Verlust haben sollte, darf selbst alle Verfaßter und Bestätiger des communistisch tyrannischen Regulativs nicht herauszufinden vermögen.

Nur dem Stadtrath Herrn Schierer, dem sonst so liberal und volksbeglückend sein wollenden Bürger, scheint das beregte Regulativ ein Schönheit seiner heutigen Bestrebungen zu sein.

Eingedent der Wasserfälle, welche der Herr Schierer auch nicht nach dem Regulativ behandelt hat, möchte ich heute noch den Wunsch an die Väter der Stadt beziehen:

Das communistische und zur Tyrannie verleitende Regulativ der städtischen Wasserwerke zur Ehre Breslau's derart zu modifizieren, daß es einer Verordnung unserer Selbstverwaltung ähnlich ist und den Stadtrath Schierer in der Folge zwingt, liberal zu bleiben.

Sindermann.

## Dankdagung.

Nachdem ich mehrere Jahre an einer schwerhaften nassen Flechte litt, welche die Wade des linken Beines einnahm, und dagegen mehrfache Verordnungen vergebens anwandte, wurde ich nach mehrmonatlichem Gebrauch der Universal-Seife des Herrn I. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, gänzlich von dieser Flechte befreit.

Ich sage daher Herrn Oshinsky, dem Erfinder dieser vorzüglichen Universal-Seife, meinen ergebensten Dank.

Breslau, den 3. December 1875.

M. Gärtner.

[4290]

[4316]

## Abonnements-Einladung

auf die [4050]

## Breslauer Morgen-Zeitung.

Haupt-Redactrice:

**A. Semrau und Dr. Moritz Elsner.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Auflage von 25,200 Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tages-Ereignisse, alte politischen, sowie Börsen- und Handels-Depechen, Local- und Provinzial-Nachrichten unablässige Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton u. c. Sammtliche Post-Anstalten und Commanditen der Provinz nehmen Abonnements zum Preise von 3 M. 75 Pf. an.

Die heranrückenden politischen Entscheidungen der nächsten Monate haben das öffentliche Leben stark in Fluss gebracht. Das Versammlungsgesetz und die Presse haben beide erhöhte Bedeutung erlangt. Auf die leichter namentlich richten sich die Blätter jetzt aufmerksam als je mit starker Unterscheidung und sachkundiger Kritik. In einer Versammlung liberaler Männer äußerte in dieser Hinsicht ein hervorragender Abgeordneter in diesen Tagen: „Wohl noch nie ist eine mit einer Zeitung vorgenommene Aenderung resp. Erweiterung, so glücklich wie jetzt bei der in Berlin erscheinenden „Tribüne“ bewirkt worden.“ „Bährnd“ — so äußert sich derselbe weiter — „die „Tribüne“ allen Anprüchen voll genügt, welche ein Politiker an eine größere Zeitung stellen kann, während Eleganz des Stils und schwungvolle Sprache den verwöhntesten Geschmack befriedigen, ist durch die übersichtliche und klare Darstellungswise auch jedem Nicht-politiker die Lecüre der „Tribüne“ zu einer äußerst angenehmen und instruirten gemacht. Dabei darf die Auswahl der Tage-Neuigkeiten, so wie des rein unterhaltsamen Theils als mütergültig, genug die „Tribüne“ als ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden, dessen Verbreitung, so groß letztere auch ist, als unzureichend betrachtet werden muß, so lange die „Tribüne“ noch nicht, wie sie es verdient, in jeder deutschen Familie als gern gesuchter Gast heimisch ist!“ [1275]

## Preuß. Haupt-Schluz-Ziehung.

Anfang am 13. October, Dauer der selben circa 3 Wochen.

Hauptgewinn 450,000 M.

Gedruckte Anteile in gesetzlicher Form:

1/4 1/4 1/4 1/4 1/4 1/4

à Thlr. 40 20 10 5 2 1/4 Thlr.

Schlesingers Lotterie- und Haupt-Agentur, Breslau, Ring 4 I.

Auch Kölner Dombau-Losse empfiehlt à 3 Mark pro Stück.

Ziehung den 12. Januar 1877.

Dauerhafteste Regenschirme in schwerer Seide, neueste Patentregenschirme in Cashmir, sowie nur alle erdenklichen Sorten soliden Regenschirme werden in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfohlen. Auch zur dargestellte Sonnen- und Regenschirme sind stets vorrätig und werden folche mit Verlust verlaufen. Schirmfabrik Alex. Sachs, im Hotel zum blauen Hirsch, Orlauerstraße 7, 1. Etage.

[4316]

[3632]

Echte Gesundheits-Jacken, Unterbekleider und Strümpfe, Kragen, Manchetten, Einfäße, Leibbinden, Taschen, Cravatten und Schläpfe empfiehlt billig in großer Auswahl

**Herm. Heusemann, Alte Taschenstr. 8.**

Niederlage der echt Lairis'schen Waldwollwaaren.

## Magdeburger Allg. Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

### Geschäfts-Ausweis.

	Brämen-Einnahme, abjährig Rückversicherung.		Bezahlte Schäden incl. Reserve für unerledigte Schadefälle, abzgl. Rückversicherung.	
	1876	1875	1876	1875
	M.	M.	M.	M.
A. Unfall-Versicherung:				
a) Übertrag aus d. Vorjahren	446,031	377,733		
b) neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	207,820	198,173	221,351	149,566
c) desgl. im II. Quartal	297,121	950,972	264,814	156,007
			840,720	377,358
				161,236
				310,802
B. Transport-Versicherung:				
a) Übertrag aus d. Vorjahr	52,127	38,591		
b) neu geschlossen im I. Quart.	108,616	113,046	151,840	76,232
	155,702	316,445	149,313	247,993
			300,950	99,461
				175,693
C. Feuer-Rückversicherung:				
a) Übertrag aus d. Vorjahr	448,745	423,610		
b) neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	287,355	252,821	224,356	105,139
c) desgl. im II.	204,495	940,595	234,450	423,042
			910,881	198,686
				207,719
				312,858
Summa	2,208,012	2,052,551	1,048,393	799,353

Eingegangen.	Angenommen abzgl. Rückversich.		Schäden, abzgl. Rückversicherung.		Verhüllungs-Bestand, abzgl. Rückversicherung.
	Anträge.	Versicher.-Capital. M.	Anträge.	Versicher.-Capital. M.	
D. Lebens-Versicherung:					
a) Im I. Quartal 1876	419	1,993,034	324	1,287,334	7
b) II. 1876	614	2,890,875	471	1,948,775	2
Summa	1033	4,883,909	795	3,236,109	9
				34,500	2330
				8,488,353	267,303

Magdeburg, den 15. September 1876.

**Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**

für den Verwaltungsrath:

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem Freiherrn im Schlesischen Train-Bataillon Nr. 6 Herrn Scheidemantel beeindruckt uns hierzu ergebenst anzuseigen. [223]

Breslau, den 23. September 1876.

F. Hofmann,  
Lieutenant u. Inspector a. D.  
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Hofmann,  
Fritz Scheidemantel.

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. Wilhelm Fiedler in Nicolai beeindruckt uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuseigen. [1262]

Wyrow, den 24. September 1876.

Mazura,  
Fürstlich Pless'scher Guispanier,  
und Frau  
Marie, geb. Tschöltz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Mazura,  
Dr. Wilhelm Fiedler.

Wyrow. Nicolai.

Alexander Fürst,  
Hedwig Fürst, [2990]  
Neuvermählte.

Statt besonderer Meldung.  
Heut wurde uns ein munteres  
Töchterchen geboren. [2989]

Breslau, den 23. Septbr. 1876.

August Karnisch und Frau.

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine  
geliebte Frau Anna, geb. Friederici,  
von einem fröhlichen Mädchen glücklich  
entbunden. [1279]

Nicklasdorf bei Strehlen,  
den 23. September 1876.

Gustav Puschmann.

Heute Nachmittag 3 Uhr entriß uns  
der Tod unseres innig geliebten  
hoffnungsvollen Sohn und Bruder  
Arthur, in dem blühenden Alter von  
16 Jahren. [2988]

Um stille Theilnahme bitten  
Robert Waldmann,  
Mathilde Waldmann, geb. Becker,  
und seine Geschwister.

Breslau, den 23. September 1876.

Die Beerdigung findet Dienstag

Nachmittag 4 Uhr statt. — Trauer-

haus: Friedrich-Wilhelmstr. 29.

### Statt besonderer Meldung,

Heut Morgen um 7 Uhr ist nach schwerem Leiden  
unser guter Gatte, Vater, Grossvater und Schwieger-  
vater, der Rentier [2921]

### Friedrich Rehorst,

im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Breslau, den 23. September 1876.

### Die Hinterbliebenen.

### Theater im Breslauer Concerthause.

Sonntag: [4287]

Achtes Gastspiel  
des Herrn Carl Karutz

vom Victoriatheater in Berlin.

„Kurmärker und Picarde“.

„Die Wölfe“, oder „Die Offiziere des

Königs im Kloster d. Carmelitinnen.“

„Das Liebe zur Kunst“.

Kassen-Öffnung 4 Uhr.

Anfang des Concerts 5 Uhr,  
der Vorstellung 6 Uhr.

Montag:

Neuntes Gastspiel  
des Herrn Carl Karutz

vom Victoriatheater in Berlin.

„Singvögelchen“, „Sonntagsjäger“.

Auf allgemeinen Verlangen:

„Lezte Fahrt“.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Heute Sonntag:

Vorm. von 11—1 Uhr:

### Früh-Concert

ohne Entrée.

### Vaudeville-Theater.

1. Gastspiel der Wiener Chansonne

Fräulein Clotilde Troll.

### Stadt-Theater.

Heute, Sonntag, den 24. Septbr.:

### Paul Hoffmann's

erste große Vorstellung.

Ergebnis. Vulcane. Der Unter-

gang von Pompeji. Egypten und

das Nilthal. Dargestellt in den

prachtvollsten Tableaux. Loge 1 Mt.

50 Pf. Parquet 1 Mt. Parterre 50 Pf.

Lagerhaus an der Theater-Kasse von

11—1 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 25. September:

dieselbe Vorstellung.

F. z. C. Z. d. 26. IX. 7.

R. □ III.

H. 25. IX. 6½. J. u. R. □ II.

Verein. Δ. 25. IX. 6½. J.

u. B. Δ I.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,  
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern  
aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel  
von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut  
für neueste deutsche, englische  
und französische Literatur.

Abonnements  
können täglich beginnen.

Prospectus gratis und franco.

Den 4. October beginnen neue

Unterrichtscurse für  
Schönschreiben,

kaufmännisches Rechnen,  
Buchführung.

Für Damen separat. [4255]

F. Berger, Grünstrasse

Nr. 6.

I schwarz grob. Windhund (Hündin)

bei Gubner, Brüderstr. 48. [2973]

Den 4. October beginnen neue

Unterrichtscurse für

Schönschreiben,

kaufmännisches Rechnen,

Buchführung.

Für Damen separat. [4255]

F. Berger, Grünstrasse

Nr. 6.

I schwarz grob. Windhund (Hündin)

bei Gubner, Brüderstr. 48. [2973]

Den 4. October beginnen neue

Unterrichtscurse für

Schönschreiben,

kaufmännisches Rechnen,

Buchführung.

Für Damen separat. [4255]

F. Berger, Grünstrasse

Nr. 6.

I schwarz grob. Windhund (Hündin)

bei Gubner, Brüderstr. 48. [2973]

# Avis für Damen!

Für die Herbst- und Winter-Saison sind sämtliche Neuheiten des In- und Auslandes erschienen. Insbesondere erlaube mir hinzuweisen auf:

## Pariser und Wiener Modell-Hüte.

In diesen erhalten ich von den ersten Modistinnen in Paris, sobald eine Neuheit erscheint, diese sofort eingesandt und bin daher in der Lage stets das entschieden Neueste zu bieten.

## M. Gerstel,

Schweidnitzerstr. Nr. 5, Ecke Junkerstraße.

NB. Durch zeitige Engagements ist es mir möglich, trotz der rapiden Steigerung der Seidenpreise sämtliche Putzartikel, u. a. Seidene Bänder, Garnir-Rippe und Sammete in allen modernen Nuancen etc. etc. zu noch sehr billigen Preisen

[4279]

E. Morgenstern,  
Breslau, Ohlauerstr. 15.

Leihbibliothek

für  
deutsche, französische  
und [3980]  
englische Literatur.

J. U. Kern's  
Sort.-Buchhandlung

(Rudolf Baumann),

Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Monnements von jedem Tage

ab. — Cataloge leihweise. [3221]

## Culmbacher Exportbier

in sehr feiner kräftiger Qualität halten stets auf Lager und versenden in Gebinden und Flaschen

[4084]

M. Karfunkelstein & Co.,

Bier-Depot Schmiedebrücke 50,

Hoflieferanten,

Breslau. Hamburg. Beuthen Oberschlesien.

Professor Spiegelberg

ist zurückgeführt und wieder regel-

mäßig 9½—11 Uhr zu sprechen.

Zög' hin von meiner Reise zurück-

gefeiert.

[4236]

Dr. Jos. Jacobi,

königl. Bezirks-Physikus.

Sprechst. f. Hautkrankte

täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.

für Arme unentgeltlich. [1679]

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolastr. 44/45 (am Königsplatz).

Der gesamten Heilkunde

Dr. D. Höning

[3887] aus Wien,

Breslau, Junkerstraße 33,

Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkrankte.

Hermann Thiel's Atelier

für künstliche Bäume, Plomben, &c.

Breslau, Junkerstr. 8, 1 Et.

Für Zahn- und Mund-

Leidende!

Atelier für Auf. künstl. Bäume u. Ge-

bisse. Plombiren u. Mundranken nach dem

neuesten, erfolgreichsten amerit. System.

Sprechst. Vorm. 9—1, Nachm. 2—6.

Albert Loewenstein,

Schweidnitzerstr. 33, zweite Etage.

Künstl. Bäume, Plombiren, heile

Bähnschmerz u. Mundranken.

Sonnenfeld, Friedr.-Wilhelmstr. 73.

Zum Ein- Freiw.-Eramen u. f.

f. alle Klassen der Gymnasien u.

Realsh. bereitet vor u. gen. Pension

Dr. P. Joseph,

Grundstraße

Liebien's Etablissement.

[4286] Heute Sonntag:  
Kein Concert.

Springer's Concert-Saal  
(Weißgarten, Gartenstr. 16).  
Heute Sonntag:  
**Großes Concert**  
der Springer'schen Capelle.  
Director Herr A. Trautmann.  
Aufgang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Entree für Herren 25 Pf.  
für Damen und Kinder 10 Pf.

**Paul Scholtz's**  
**Etablissement.**  
Heute Sonntag, den 24. Septbr.:  
**Concert**

von der Capelle 11. Regiments,  
Capellmeister Herr Peplow.  
Aufreten  
des kleinen Operetten-Trios  
Geschwister Gärtner,  
genannt die  
„Rheinischen Nachtigallen“.  
Aufgang 5 Uhr. [4213]  
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Morgen Montag:  
Concert von derselben Capelle  
und Aufreten  
des kleinen Operetten-Trios.  
Aufgang 7½ Uhr.

In Paul Scholtz's Etablissement  
ist die Kegelbahn noch einige Tage  
in der Woche zu vergeben. [4209]

**Zelt-Garten.**  
Heute Sonntag, den 24. Septbr.:  
**Früh-Concert**  
von 11½ bis 1 Uhr ohne Entree.

**CONCERT**  
von Herrn A. Kuschel.  
Aufgang 5 Uhr. Entree 10 Pf.  
Morgen Montag: Concert.  
Aufgang 7 Uhr. [4296]

**Schiesswerder.**  
Sonntag, den 24. Septbr.:  
**Großes Concert**  
von der Capelle  
des Schl. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6  
unter Leitung  
des königlichen Musikkirectors  
Herrn C. Englisch.  
Aufgang 4 Uhr. [4288]  
Entree für Herren 20 Pf.  
für Damen und Kinder 10 Pf.

**Eichen-Warf.**  
Heute Sonntag, den 24. Septbr.:  
**Großes**  
**Militär-Concert,**  
ausgeführt von der Regimentsmusik  
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10.  
Aufgang 3½ Uhr. [4304]  
Entree Herren 25 Pf.  
Damen 10 Pf. Kinder frei.  
W. Herzog, Capellmeister.

**Völks-Garten.**  
Heute Sonntag:  
**Grosses Militär-**  
**Concert,**  
ausgeführt von der Capelle  
des 3. B. 2. Schl. Gr.-R. Nr. 11  
unter Leitung ihres Stabshornisten  
Herrn W. Schmidt.  
Aufgang 3 Uhr. [4305]  
Entree a Person 10 Pf.

**Etablissement**  
**z. Bergkeller.**  
Morgen Montag:  
**Wurstabendbrot.**

**Simmensauer Garten.**  
Wegen noch vorzunehmender Reparaturen wird der Simmensauer Garten, Neue Taschenstraße 31, vom Montag, den 25. September ab, geschlossen. Die Eröffnung des neuen Saal-Theaters findet am Sonnabend, den 30. Septbr. bestimmt statt.

  
Heute Sonntag: [4294]  
**Letzte Extrafahrt**  
nach Treschen.  
Auffahrt früh 9 Uhr.  
Rückfahrt 1 Uhr Mittag.  
Nachmittag ½ stündlich nach Zoolog.  
Garten, Zedlik, Oberschlößchen,  
Krause & Nagel.

Es erschien:

### Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von Dr. William Loebe.

21. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1875 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichen Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirtschaft, Tierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vorrätig in jeder Buchhandlung.  
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.

6. Aufl.

Preis

75 Pf.

Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

**A. Süssmann's  
Damen-Mäntel-Fabrik,  
Breslau,**  
**Nr. 58, Albrechtsstraße Nr. 58**  
(zweites Haus vom Ringe),  
par terre, 1. und 2. Etage,  
empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison das  
**Neueste in Damen-Confection  
en gros & en détail**  
zu den billigsten Preisen geneigter Beachtung. [3622]

**Erstes Dépôt  
von Londoner, Pariser und  
Wiener Parfumerien,  
Toiletten, u. Luxus-Artikeln.**  
**Ludwig Pinoff,**  
Schweidnitzerstr. Nr. 2, 1. Etg.  
Größtes Lager von Verlobungs-, Hochzeits- und  
Geburtstags-Geschenken. [4334]

**Bazar**  
für Frauen-Arbeiten,  
Oblauerstraße 8, 1. Etage.  
**Großes Wäsche-Lager.**  
**Oberhemden**  
in neuester Fagon.  
Hemden für Herren, Damen u. Kinder,  
Neglige-Jacken u. Blusen, weiße  
und wollene Unterleider, Strümpfe,  
Socken, Schürzen, Bettwäsche,  
Arbeitshemden. [2939]  
Complete Ausstattungen vorrätig.

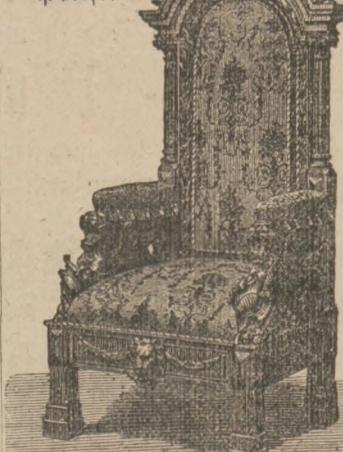
**Treumann's  
Hôtel garni  
in Gleiwitz,**  
Beuthener Straße,  
auf das Eleganste eingerichtet,  
wird dem verehrten reisenden  
Publizistum zur geneigten Berücksichtigung bestens empfohlen.  
Logis: Mr. 1, 25. [4099]

Hôtel-Eröffnung.  
Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am biegsigen Platze, Ring Nr. 8, 9, ein **Hôtel** mit elegant einem etabliert habe und es mir zur Hauptaufgabe stelle, meine Gäste sowohl prompt als solide zu bedienen.  
Lost, im September 1876.  
**Joh. Lannua,**  
Hôtel-Besitzer. [4234]

**Große Geld-Verloosung**  
d. Kunst-Gewerbe-Vereins z. Minden.  
Genehmigt von Sr. Maj. dem König von Bayern u. der preuß. Regierung.  
Ziehung am 14. October d. J.  
1 Hauptgewinn in Baar M. 15,000,  
sowie 4500 Geldgewinne von zusammen 45,000 M., ferner 499 Gewinne  
im Werthe von 126,000 M.  
Original-Los zum Planpreise von 2 Mark verkauft und versendet  
**J. Juliusburger,**  
Breslau, Tauenhienstrasse 2, hochwert.  
Mahagoni-Spiegel, Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze zu kaufen  
gesucht Grünstr. 2 bei Krofe. [2947]

### Magazin geschnitzter Eichen-Möbel

größter Auswahl,  
gediegenster Arbeit.  
Billigste Preise.



**B. Mrowetz,**  
Renaissance-Möbel-Fabrik,  
Ziegeln, Haagstraße Nr. 16 u. 18.

Pensionat für Israel. Mädchen.  
Berlin, Oranienstr. 108, eine Dr. Gewissensh. geistige und körperl. Pflege wird zugelassen. Sidonie Gollanz. Geprüfte Lehrerin. Empfohl. von d. Hrn. Abgeord. Dr. Lasker, Seminar. Piet, Dir. Dr. Introjanski (u. A.).

Feine Pension  
f. 2 Schüler, gesunde Lage, Nachhilfe  
und Piano. Breslau, Neue Jun-  
fernstraße 27, II. [4149]

Einige j. Damen,  
welche hier Lehraust. besuchen od. sonst  
sich ausbilden wollen, finden bei einer  
anft. Fam. gute Aufnahme, bildenden  
Umgang, Clavierbenutzung, eventuell  
wissenschaftl. Nach. durch d. Tochter des  
Hauses, unter gewissen Aufsicht und  
auf Erfordern steiter Begleitung.  
Näh. zu err. bei Frau Dr. Schmidt,  
Junkernstraße 9. [2936]

Für Bandwurmfräuse.  
Sprechst. Morg. 11-1, Nachm. 3-4.  
**Oschatz,** Vorwerksstraße 18, vari.  
Arztl. Hilf für Geschlechtskrankh.  
Schmiedebr. 51, Aller, 35. Prar.

Für Geschlechts- und Hautkrankh.  
Dr. Sander, Altstädt. 19, 1 Dr.

Für Haut- u. Geschlechtskr.  
Sprechstunden: Vormittags von 8 bis  
11 Uhr; für andere Krankh.: Nach-  
mittags von 2-4 Uhr. [2981]  
Zimmer sind zu vergeben.  
Dr. Demlow, Herrenstr. 16, 2 Dr.

Alte Schuldforderungen, ausgefallen.  
A Hypoth. werden zur Einziehung  
über. Proceßh. angefert. im für  
Bureau von Scholz, vormalz Göse,  
Graben 15. [2970]

Geld jederzeit für etatsmäßig  
angestellte Beamte bei  
Discretion und auch mit Prolongation  
zu haben. [4114]  
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

**3000 Mark**

werden per 1. October c. auf 2 Be-  
sitzungen in einer Provinzialstadt über  
20,000 Einwohner gesucht. Schätzung  
52,000 Mark, Hypotheken 18,000 Mark.  
Gefällige Offerten erbitte an die  
Exped. der Breslauer Zeitung unter  
Chiffre 8. 8. [1249]

**3000 Mark**

Mündelgelder sind zu vergeben bei  
Herrn S. Baruch, Neuscheitstraße 41.

Ich habe Capitalisten an der Hand,  
welche theils Grundstücke, theils sichere  
Hypotheken erwerben wollen; ich bitte  
reelle Verkäufer, sowie solche, welche  
Gelder auf Hypotheken suchen, sich  
vertrauensvoll an mich zu wenden.

**Cromrei,**  
Wirtschafts-Director u. Kreis-Taxator,  
[2920] Alte Taschenstr. 9.

**Bestes Hustenmittel**

**Trauben-Brust-Honig**

von vielen Aerzten und genesenen  
Personen aller Stände und Klassen  
empfohlen, selbst bei Lungenerleiden  
und Aebrehrungs-  
husten von bestem  
Erfolg. à Flasche  
1, 1½ u. 3 Mark  
in Breslau

im Haupt-Depot bei Herrn

**S. G. Schwartz,**

Oblauerstraße 21; — fernier in

Breslau bei den Herren Oscar

Wohr, Schmiedebrücke 54; F. N.

Petrich, Klosterstraße 2, Ecke der

Feldstr.; D. Blumensaat, Neuscheit-

straße 12; A. Jahn, Tauenzien-

platz 10; A. Grind, Rosenthaler-

straße 4; Adolf Falckenbach, Vor-

werksstraße; H. Pitsch, Große

Scheitnigerstraße; C. F. Lortke,

Neue Schweidnitzerstraße 2. [232]

Ohne obigen Fabrikstempel  
ist keine Flasche echt.

**Gebrüder Gerhig's**

electromotorische

**Zahnhalbsändchen**

empfiehlt allen sorgfam. Müttern, die

ihren Kindern das Zahnen erleichtern

wollen, in Eisnis à 1 Mark

und 1 Mark 50 Pf.

**S. G. Schwartz,**

[3933] Oblauerstraße 21.

**Vorzugliches**

**Englisches Haarwasser**

zum Farben der Haare, Flacons à 2

Mark, in Breslau nur bei Robert

Schüller, Seminargasse 11. [449]

**Weintrauben**

eigener Ernte versendet zu billigstem

Preise. [4277]

**E. Andrascheck**

in Grünberg in Schlesien.

**Special-Magazin**

billigster Spiegel, Gardinenstangen u.

Kupferschmiedestraße 40. [2584]

**Gute**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

**Echte**

**Sammet-Rester,**

**Glacee-Handschuhe**

und Kleiderstoffe,

auffallend billig, [4323]

**Kalischer,** 1 Dr. links.

### Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Oktober d. J. ab wird der Personen-Betrieb auf der Bahnstrecke Deutsch-Wette-Leobschütz eröffnet und tritt von diesem Tage ab nachstehender Fahrplan auf der genannten Bahnstrecke in Kraft.

Leobschütz-Deutsch-Wette.		Deutsch-Wette-Leobschütz.	
Stationen.	Gem. Zug 201.	Stationen.	Gem. Zug 202.
Leobschütz Abf.	6,42	Nöhm	11,29
Rafelsdorf	7,30	Deutsch-Wette Abf.	4,3
Neustadt	8,17	Neustadt	12,26
Deutsch-Wette Ant.	8,59	Rafelsdorf	5,0
	5,27	Leobschütz Ant.	1,13
			5,47
			1,58
		Nöhm	6,32
		Nöhm	

Sämtliche Züge befördern Personen in I., II., III. und IV. Wagenklasse.  
Breslau, den 23. September 1876. [4340]

### Königliche Direction.

### Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. October c. tritt zum Tarif für den directen Güter-Betrieb zwischen Frankfurt a. O. und Wien vom 20. August 1875 ein Nachtrag I. in Kraft und ist bei unserer bieigen Stationstasse zu haben. Breslau, den 19. September 1876. [4341]

### Königliche Direction.

### Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom heutigen Tage ab tarifiren die Artikel "Fagon-Cisen, Eisenbleche, Schwarzbleche &c." in Wagenladungen von mindestens 5000 Kilgr. im Verkehr zwischen Station Neumühl-Kusdorf und den übrigen diesseitigen Stationen zur Klasse C. Breslau, den 20. September 1876. [4330]

### Directorium.

### Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der für die diesseitigen Werkstätten pro 1877 erforderlichen Materialien sind zwar:

Eisen und Eisenblech, Zinn, Rundkupfer und Gußederstahl, Eisenguss und gußeiserne Rosstäbe, Nieten, Nägel, Muttern und Splinte, Draht, Material- und Farbwaren excl. Lade, Borde, Schmiertüpfel, Seilwaren, Leder, Filz und Leinwand, Bürsten und Pinsel, Stuhlröhr und diverse Ruthölzer, soll in Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Bedarfs-Nachweisung können gegen portofreie Einsendung von 1 Mark Copialien und unter Angabe, auf welche Gegenstände event. resektirt wird, vor dem Unterzeichneten (Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 71) bezogen werden.

Die Bedingungen sind außerdem an den Wochentagen in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags mit den Lieferungsproben im hiesigen Werkstätten-Magazin zur Einsicht ausgelegt.

Offerten sind unter genauer Benutzung der Bedarfs-Nachweisung versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

"Offerte auf Lieferung von Werkstatt-Materialien pro 1877"

bis zu dem auf Dienstag, den 24. October d. J., Vormittags 9 Uhr, im Arbeiter-Speisesaal der hiesigen Werkstatt anberaumten Submissions-Terme einzufürein, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Breslau, den 18. September 1876. [4151]

### Der Ober-Maschinemeister.

A. Blauei.

### Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Sonntags-Abend-Ertätzige zwischen Breslau und Oels fallen bis auf Weiteres aus. Breslau, den 21. September 1876. [4203] Direction.



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt Graffstr. 9, 1. Et. a. d. N. Tschentzstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherweise rühmlichsten anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfolge erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht(Kopfsicht), Zahnschmerzen, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkrankungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations - Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarenen. Außer diesen Dampfbädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder gründlicherweise empfohlen bei Blutarmut, Kräfte schwäche, so wie Herbenleiden sämmtliche Mineralbäder. Badesachen früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt Dr. Berndt. Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [3311].

### Anerkennungen und Empfehlungen

einiger Patienten, welche meine Anstalt, Breslau, Ernststraße Nr. 9, besuchten, und ihre Bemerkungen in's Curbuch persönlich eingetragen haben.

Ein Restaurateur von hier bemerkt: 12 Bäder genommen, beim 9. Bade fühlte ich, daß die Kur ihre Wirkung hat, nach dem 12. Bade war ich von meinen rheumatischen Leiden freit und sage hiermit dem Herrn Dr. Berndt meinen innigsten Dank.

Ein Apotheker von auswärts bemerkt: Rheumatismus in den Armen und 15jährige Heiserkeit bin ich durch 5 Curs und 5 Kiefernadel-dampfbäder von Rheumatismus gänzlich geheilt, die Heiserkeit sehr gelindert! Geschäftsvorläufe verbündeten mich, eine längere Kur zu machen; jedoch kann ich nicht umhinkommen, Herrn Dr. Berndt meinen innigsten Dank zu sagen.

Ein Locomotivführer von hier bemerkte über sein Leiden: veralteter Rheumatismus und Hämorrhoidal-leiden. Nach 6 Kiefernadel-dampfbädern fühlte ich bedeutende Linderung. Dienstverhältnisse erlaubten eine weitere Fortsetzung der Kur nicht, kann jedoch jedem für diese Leiden obengenannte Bäder bestens empfehlen.

Die Namen der Patienten liegen in meiner Anstalt im Curbuch zur Ansicht.

**Nur** durch Überstreichen befeiste ich Muttermale, Leberflecken, Warzen und jede Erhöhung im Gesicht, ohne daß eine Narbe zurückbleibt. Auch entferne ich Hünererungen, Ballenleiden, Sommersprossen, dicke Hals, Kopf, Frost- und offene Brusthöhlen und rheumatische Zahns- und Kopfschmerzen. C. Klesch, approb. Hähnchen-Augen-Operateur, Albrechtstraße 20, 1. Etage. [4298]

### Größte Auswahl von Billards

von bester Construction, sowie Billardbälle von Eichenholz und Hartgummi, für deren Haltbarkeit garantiert, öffnet zu Fabrikpreisen

**Die Billard-Fabrik von A. Nippa,** [3639] Breslau, Lager: Oderstraße 14 und Messergasse 27, Fabrik und Wohnung: Vincenzstraße 9, am Polnischen Bischof.

# Gutzkow's neuester Roman:

"Die neuen Serapionsbrüder" erscheint im Laufe des Monats October im täglichen Fenilleton des **Berliner Tageblatt**.  
Auflage: 41,800, wovon ca. 16,000 Gr. außerhalb Berlins abonniert sind.

### Berliner Tageblatt.

Auflage: 41,800, wovon ca. 16,000 Gr. außerhalb Berlins abonniert sind.

Die große Abonnentenzahl des „Berliner Tageblatt“, welche bisher von keiner anderen Zeitung Deutschlands erreicht wurde, beweist am deutlichsten, daß das „Berliner Tageblatt“ durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts allen Ansforderungen, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden, in vollem Maße entspricht.

### Abonnements pro IV. Quartal

auf das „Berliner Tageblatt“ nebst der illustrierten humoristisch-satirischen Wochenschrift „ULK“, redigirt von Siegmund Haber, und der belletristischen Zeitschrift „Berliner Sonntagsblatt“, redigirt von Oscar Blumenthal, zum Preise von 5 Mark 25 Pf. incl. Postprovision (für alle 3 Blätter zusammen), nehmen alle Reichspostanstalten jederzeit entgegen. Um recht frühzeitige Annmeldung ersucht höchst

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

Rudolf Mosse.

[3993]

P. P.

Mein Circular vom 5. Juli d. J. bezüglich der Auflösung meines Putzgeschäfts hiermit widerrufend, beehe ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass es mir inzwischen doch noch gelungen ist, dasselbe in andere, jüngere Hände, und zwar an Frau Kaufmann C. Exner, mit dem Ende dieses Monats zu übergeben. Ich wiederhole nochmals meinen Dank für das mir in der langen Zeit ununterbrochen entgegengebrachte Vertrauen, bitte dasselbe auch auf meine Geschäfts-Nachfolgerin in demselben Masse freundlich zu übertragen und zeichne achtungsvoll

Breslau, den 21. September 1876.

**Amalie Storch,**  
Ring 50.

Im Anschluss an vorstehende Anzeige werde ich das von Frau Amalie Storch seit 40 Jahren geführte Putzgeschäft unter der alten Firma: [4326]

**„Amalie Storch“**

in derselben langbewährten Weise mit neuer Kraft fortführen, bitte recht sehr, mich mit geneigter Zuwendung Ihres Wohlwollens und Vertrauens zu unterstützen, und ich werde Alles aufbieten, das alte Renommé der Firma zu erhalten.

Breslau, den 21. September 1876.

Hochachtungsvoll  
**C. Exner.**

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Am hiesigen Platze

[2915]

Nr. 2, Klosterstrasse Nr. 2,

haben ich ein

**Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft**

eröffnet und empfehle mein Unternehmen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung geneigter Beachtung.

Hochachtungsvoll

**C. Stölpe,**  
N. 2, Klosterstrasse Nr. 2.

Rohre und emallirte Gusswaren.

Sämtliche Baubeschläge.

### Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner am hiesigen Platze Breitestrasse Nr. 9 bestehenden Colonial-Waaren-Handlung noch das frühere unter der Firma

**C. Rückert,**

Gartenstrasse Nr. 20 (Ecke Neue Schweidnitzerstrasse),

befindliche Specerei- und Delicatessen-Geschäft läufig übernommen habe und bitte, daß meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütig übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, durch reelle Waare und solide Preise meinen geehrten Kunden gerecht zu werden. [4327]

**G. W. Walter,**

Gartenstr. 20 (Ecke Neue Schweidnitzerstr.) und Breitestr. 9.

N.B. Rabattmarken verabfolgt.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Seilerwaaren-Geschäft

[2935]

den 1. October d. J. ansäse. Für das mir bisher bewiesene Vertrauen herzlich dankend, zeichnet sich

achtungsvoll ergebenst

**W. Hahnewald.**

N.B. Der Ausverkauf meiner noch vorhandenen Seilerwaaren findet bis 1. October d. J. statt.

Den werthgeschätzten Kunden meines verstorbenen Mannes,

des Branntwein-Brennerei-Besitzers **Fritz Müller**, mache hiermit bekannt, daß ich das Geschäft mit unge-

schwächten Mitteln fortführe. [2940]

Ich bitte das meinem verstorbenen Mannen in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Breslau, den 23. September 1876.

Hochachtungsvoll

**Louise Müller,**

geb. Birtzel.

Zoologischer Verkaufsstelle  
H. Forchner's  
Vogelzoo.

Von meiner Einfahrtkreise zurück, offiere ich hier noch nie gesehene Auswahl, zahme und sprechende Papageien von 18—600 Ml, kleine ausländische Vögel, [2945]

echt Harzer Kanarien-Vögel, Goldfische, Goldfisch-Gestelle, Vogelbauer, zu ausnahmsweise billigen Preisen. Wirkliche französische Kapins, diverse Naturalien etc.

Schuhbrücke 77, Ring 30.

Hôtel zum Deutschen Haus  
in Ohlau.

[1271]

J. Jaworski.

Braunschweiger Serien-Loose,

Ziehung am 30. September 1876, Hauptgewinn Mr. 120,000, sind bei Vorauszahlung des niedrigsten Gewinnes von Mr. 66, Ganze à Mr. 224, Halbe à Mr. 112, Viertel à Mr. 56 und Achtel à Mr. 28, noch vorrätig im Bank- und Wechsel-Geschäft von

**Moriz Stiebel Söhne** Frankfurt a. M.

N. S. Bestellung am bequemsten mit Postenzahlung. [1251]

Bon der deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha

werden kündbare Hypotheken auf hiesige Hausgrundstücke und auf Landgüter abgelöst und in unfundbare, allmälig sich tilgende Darlehen umgewandelt. Es geschieht dies Zug um Zug und gegen eine einmalige Provision von 1 bis 2 Procent. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig

**Julius Krebs,**  
General-Agent der Deutschen Grundcredit-Bank, Breslau, Breitestrasse 40.

**M. Bauer's pat. Bervielfältigungs-Apparat**

zur Selbstfertigung von Alben, Postkarten, Circulaires, Preiscur

J. L. Sackur,

Ring 23,

gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

Tepich-Lager.

Cocos, Manilla etc.

# Berl. Ell. Met. 1,34) breite Jacquards.

Ich erlaube mir auf obigen Artikel aufmerksam zu machen, der noch lange nicht diejenige Würdigung erfährt, die er verdient und zwar weil man bei uns — anders in England und Amerika — nicht allgemein die Annehmlichkeiten eines ganz belegten Zimmers kennt. Die Ausgabe ist gegenüber den Annehmlichkeiten eine mäßige zu nennen.

Ich halte mein reiches Lager darin angelegenst empfohlen, insbesondere da ich nur gute Qualitäten führe. [4259]

## Bekanntmachung.

In dem Concuse über das Vermögen des Ziegeleibetreibers [271]

Ferdinand Klink

zu Breslau, Karlsstraße Nr. 13, ist der Kaufmann Paul Born hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. Zugleich ist zur Annahme der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. October 1876

einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gegebenen Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. August 1876 bis einschließlich der obigen Annahmedeistritt angemeldeten Forderungen ist auf den 10. November 1876,

Bormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erheben in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Annahme schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in seinem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Annahme seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Justiz-Räthe Krug, Poser, Salzmann und Rechts-Anwalt Tauch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. September 1876.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In dem abgürzten Concuse über das Vermögen des Kaufmanns

Georg Chrometzka

hier selbst ist der Kaufmann Siegfried Vital hier selbst zum definitiven Verwalter ernannt worden. [537]

Oppeln, den 18. Septbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concuse über das Vermögen des Kaufmanns [538]

Joseph Cohn

zu Oppeln ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Accord-Termin

auf den 6. October 1876,

Bormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hier von mit dem Bemerkern in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Bändrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accord berechtigten und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concuses erstattete schriftliche Bericht im Gerichts-Local zur Einsicht der Beteiligten offen liegen.

Oppeln, den 20. September 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 19 die Genossenschaft in Firma [536]

Consum- und Spar-Verein

Beuthen O.-S., eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Col. 4. Gegenwärtig bilden den Vorstand:

1) der Kaufmann Rudolph Rosel von hier als Director des Vereins,

2) der Schuhmachermeister Philipp Sohn von hier als dessen Stellvertreter,

3) der Gerbermeister Paul Schauder als Kassirer des Vereins.

Beuthen O.-S., den 18. Sept. 1876.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 280 eingetragene Firma Heinrich Bartsch zu Landeshut ist erloschen und heut gelöscht worden.

Landeshut, [4333]

den 19. Septbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 69 Friedrichstraße hier selbst, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 22 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-ertrag davon 1<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr., der für das Steuerjahr 1878 veranlagte Gebäude-Nutzungswert 4800 Mark.

Versteigerungsstermin steht

am 22. November 1876,

Bormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 25. November 1876,

Mittags 12 Uhr,

im gebüten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Kaufmann Carl Hein zu Glaz ist zum definitiven Verwalter der Kaufmann Oscar Binner'schen Concurs-Masse von Glaz ernannt worden. [539]

Glaz, den 20. Septbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Neinde.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl Hein zu Glaz ist zum definitiven Verwalter der Kaufmann Oscar Binner'schen Concurs-Masse von Glaz ernannt worden.

Glaz, den 20. Septbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16e Scheitingerstraße hier selbst, eingetragen im Grundbuch vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitring, Band V. Blatt 73, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation, zum Zweck der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 240 Mark 15 Pf.

Versteigerungsstermin steht

am 18. December 1876,

Bormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 19. December 1876,

Bormittags 11 Uhr,

im gebüten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweise zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 19. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Engländer. [273]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth Julius Uschler gehörige Grundstück Nr. 64 Mallis neu erbautes Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gartenhaus und Holzstall soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 6. December 1876,

Bormittags 11 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungs-wert von 147 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa noch zu stellenden besonderen Kaufs-Bedingungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Umtagsstunden eingesehen werden.

All diejenigen, welche Eigentum oder anderweise zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 19. September 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 19 die Genossenschaft in Firma [536]

Consum- und Spar-Verein

Beuthen O.-S., eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Col. 4. Gegenwärtig bilden den Vorstand:

1) der Kaufmann Rudolph Rosel von hier als Director des Vereins,

2) der Schuhmachermeister Philipp Sohn von hier als dessen Stellvertreter,

3) der Gerbermeister Paul Schauder als Kassirer des Vereins.

Beuthen O.-S., den 18. Sept. 1876.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

## Bekanntmachung.

Das Grundstück Nr. 69 Friedrichstraße hier selbst, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 22 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-ertrag davon 1<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr., der für das Steuerjahr 1878 veranlagte Gebäude-Nutzungswert 4800 Mark.

Versteigerungsstermin steht

am 22. November 1876,

Bormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 25. November 1876,

Mittags 12 Uhr,

im gebüten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Kaufmann Carl Hein zu Glaz ist zum definitiven Verwalter der Kaufmann Oscar Binner'schen Concurs-Masse von Glaz ernannt worden. [539]

Glaz, den 20. Septbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Neinde.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl Hein zu Glaz ist zum definitiven Verwalter der Kaufmann Oscar Binner'schen Concurs-Masse von Glaz ernannt worden.

Glaz, den 20. Septbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16e Scheitingerstraße hier selbst, eingetragen im Grundbuch vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitring, Band V. Blatt 73, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation, zum Zweck der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 240 Mark 15 Pf.

Versteigerungsstermin steht

am 18. December 1876,

Bormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter

# B. Altrock, Tapeten, Wachstuche und B. Altrock,

Schweidnitzerstrasse 8,

Eingang Schlossohle.

# Tapeten, Wachstuche und Rouleaux

empfiehlt zu den billigsten Preisen in grösster Auswahl.

Schweidnitzerstrasse 8,

Eingang Schlossohle.

[3658]

## Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampffschiffahrt  
von

BREMEN



AMERIKA.

[134]

Nach Newyork:  
Jeden Sonnabend.  
1. Cajute 500 M. II. Caj. 300 M.

Zwischendeck 120 M.  
Zwischendeck 120 M.

Zur Erteilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für

diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt Johanning & Behmer,

Berlin, Louisenplatz 7. Nähere Auskunft erhalten die Agenten A. M. Perle, Breslau, Am Oberschlesischen

Bahnhof Nr. 2, Otto Foss, Königshütte.

Türkische Pflaumen,  
bei 5 Pfund à 25 Pf., bei 25 Pfund  
à 23 Pf., bei 50 Pf. à 22 Pf.  
Feinste diesjährige

Amerikanische Äpfelspannen,  
à 70 Pf., bei 5 Pf. à 65 Pf.

Grosse Catharinen-Pflaumen,

Neue Türkische Pflaumen,

Gebirgs-Preiselbeeren  
mit und ohne Zucker,

Pfeffer- und Senfgurken,

Saure Gurken,

Magdeburger Sauerkohl,

in kleinen Gebinden à 2,50, 4,50

und 8,50 M.,

Elbinger Neunaugen,

Frische Bratheringe,

Hamburger Speck-Flundern,

Kieler Bucklinge,

Feinste marinirte Delicatess-Heringe

in Milchsance mit Pickles,

Elb-Caviar,

Astrachaner Caviar,

Neue Sultan-Rosinen,

Neue Elemé-Rosinen,

Neue Trauben-Rosinen,

Frische Pfirsichen,

Tyroler Rosmarin-Aepfel,

Tyroler Pflaumen und Birnen,

Ungarische Weintrauben

in Körbchen von 10 bis 15 Pfd.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Thee frisch und  
reinschmeckend,

Thee 3—24 Mart,

Thee alle Sorten

empfiehlt: [4269]

A. Rohr, Königstr. 2.

Russischen und  
chinesischen Thee  
in vorzüglicher Qualität,  
empfiehlt [2944]

Dobrowolski's  
Rus. Thee-Niederlage  
in der Conditorei des S.  
Audelius, Klosterstr. 1a.

in bekannter Güte offerirt zu billigen  
Preisen [2931]

S. Sternberg,  
Breslau, Neuschreite Nr. 63.

Armenian  
find wie alljährlich, jetzt bei uns zu  
haben in besser [4014]

Corfuer Frucht.

W. Neumark & Co.,  
Herrenstraße Nr. 6.

Englische Austern,  
lebende Hummern,  
frische [2979]

Speck-Bücklinge,  
Steinbutt, Seezungen,

Lachs, Hecht,  
starke lebende Aale empfiehlt

E. Huhndorf, Schmiedebr.  
Nr. 22.

Peter Schultz,  
Ostsee-Fischhandlung

zu Lubmin  
bei Wusterhusen

(Neu-Pommern) [2925]

empfiehlt täglich frische und sauber  
zubereitete Bratheringe in Fässern mit 40 resp. 80 Stück, sowie Brat-

Sal in Fässern von 10 Pfd. incl. Fäss.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

kaufen, z. B. Zwirngardinen von 30—100 Pf. Berl. Elle.

NB. Im Stück billiger, deshalb für Geschäfte zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

[2986]

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und

Tüllgardinen

neueste Muster in grösster Auswahl nebst verschiedenen Städtereien

jeder Art, beahndigte ich vom Dienstag den 26. d. M. im Dresdner

Hof, Albrechts- und Altbücherstrasse, 1. Etage, ganz billig zu ver-

Zur III. internationalen Weihnachts-Verkaufs-Ausstellung, **Hôtel de Silesie**, können sich Verkäuferinnen bis zum 1. November jeden Sonntag von 12-1 Uhr auf unserem Comptoir melden. [4341]

**Erster Pariser Bazar.**

**Stadtresident**  
gegen gute Provision wird für einen sehr couranten Artikel gefügt. Adressen abzugeben an Rudolf Moß, Breslau, unter Chiffre Y. 3874. [4249]

Ein junger cautiousfähiger Kaufmann, bisher in einer Fabrik als Buchhalter resp. Geschäftsführer tätig, sucht weitere Stellung, am liebsten in einer Brauerei. Offerten unter W. 17 in den Briefst. der Bresl. Ztg. [2947]

Für mein Specerei-, Schnitt-, Garderoben- und Kurzwaren-Geschäft suche ich zum 1. October huj. einen tüchtigen, gewandten Verkäufer. [1248]

Bewerber, die genau in obiger Branche bewandert sind, wollen ihre Offerten nebst Gehaltsansprüchen einenden. Jödor Sieidner, Tschau.

Für mein Modewaren- und Confections-Geschäft suche ich einen gewandten Verkäufer. M. Briege. [2974]

Für mein Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. October c. einen flotten Verkäufer. Nur solche, welche mit dieser Branche vertraut und Zeugnisse für ihre Tüchtigkeit als Expedienten zu liefern im Stande sind, finden Beurteilung. Photographie erbeten. M. Gottschalt, Frankfurt a. O. [2978]

Ein tüchtiger Verkäufer wird für unser Herren-Garderoben-Geschäft bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gefügt. Cohn & Jacoby.

Für mein Tuch-, Mode- und Confections-Geschäft suche einen [2924]

Commiss, der polnischen Sprache mächtig, tüchtigen Verkäufer, zum baldigen Antritt. Oppeln. Bernhard Cohn.

Zwei bis drei tüchtige Löffergesellen, in Glasur und Schmelz, finden sofort bei hohem Lohn Beurteilung bei C. Crusius in Beuthen O.S. Reise wird beim Eintritt entzögigt.

Durch das landwirthschaftliche Central-Besorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin W. Leipzigerstr. 14, werden gefügt: 16 Inspectoren (Gehalt 300-900 Mark), 4 Rechnungsführer, mehrere Brennereiverwalter, Förster, Jäger, Gärtner, Wirthschaftlerinnen. Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Stellensuchende aller Branchen, platz Germania, Breslau, Schwerstr. 6.

Ein durchaus erfahrener [1270] **Zuschneider**

für Herren-Garderobe wird zum sofortigen Antritt gefügt. Offerten unter F. M. 13 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gewandter, tüchtiger Herren-Zuschneider in den 40er Jahren, welcher mehrere Jahre hindurch in größeren Städten thätig war und welchen die empfehlendste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als solcher ein balziges Engagement. [2899]

Offerten unter D. P. Nr. 1 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Schneidermeister, der längere Zeit als solcher selbstständig fungirt und die deutsche Bekleidungs-Akademie in Dresden besucht, wünscht als Zuschneider in einem größeren Geschäft per bald oder per 1. Oct. c. ein Engagement. Näh. Off. unter A. B. 40 postl. Sohrau O.S. erbeten. [2977]

Den Hh. Gutsbesitzern ic. weise ich jederzeit Wirthschaftsbeamte ic. aller Grade, namentlich verheirathete nach und bitte ich, daß bei Bedarf geneigt ist unter ges. Angabe der Antrittszeit resp. auch des zu gewährenden Gehalts an mich wen- zu wollen. [3693]

**Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen Annonen-Bureaus, Breslau, Carlsstraße 28.

Als [4337] **Wirthschaftsassistent**

sucht ein junger Mann der seine Lehrzeit auf einer Aderbauchsche eben absolvierte, zum Antritt per 1. October c. passende Stellung.

Gesl. Offerten unter A. 3876 an die Annonen-Expedition von Rudolf Moß, Breslau, erb.

Röthe, Köchinnen, Ammen, Kellnerinnen, Kellner, Buchhalter für Weingeschäft, Käsefärer, Billard-Kellner empfiehlt stets Frau Becker, Altbücherstraße 14. Stellensuchende aller Branchen und Haushälter vom Lande melden sic. [2975]

**Lehrlings-Gesuch.** Zu meiner Leberhandlung findet sofort ein träftiger, junger Mann mit guter Schulbildung, unter günstigen Bedingungen als Lehrling Stellung. [1266] Theodor Fränkel, Glas.

In unserem Band-, Posamentier- und Strumpfwaren-Geschäft ein gross kann ein Knabe mit guter Schulbildung sofort [4257]

**als Lehrling** eintreten. Cohn & Weissstein, Liegnitz.

**Breslauer Börse vom 23. September 1876.**

**Inländische Fonds.**

	Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½ 104,75 B
do. Anleihe..	4½ —
do. Anleihe..	— neue 97,25 B
St.-Schuldsch.	3½ 94,20 B
Prss.Präm.-Anl.	3½ 137 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4 —
do. do.	4½ 101,50 B
Schl. Pföbr. altl.	3½ 86 bz
do. altl. .	3½ 96,75 bz
do. Lit. A. .	4 95,25 à 05 bz
do. do. .	4½ 102,25 bzG
do. Lit. B. .	3½ —
do. do. .	4 I. 96 B
do. do. .	II. 95,25 G
do. do. .	102,25 etbZB
do. (Rustical).	4 I. 95,40 B
do. do. .	II. 95,10 bzG
do. do. .	102,10 B
Pos. Ord. Pföbr.	4 95,10 à 95 bzG
Rentenbr. Schl.	4 97,60 bzG
do. Posener	4 —
Schl. Pr. Hilfsk.	4 92,50 B
do. do. .	101,19 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½ 94,65 bz
do. do. .	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5 —
Sächs. Rente ..	3 71,25 B

**Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.**

	Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Fr. B.	4 75,10 à 15 bzG
Obschl. ACDE.	3½ 137 B
do. B. ....	3½ —
R.-O.-U.-Eisenb.	4 109,65 B
do. St.-Prior..	5 111,50 B
Br.-Warsch. do.	5 —
do. St.-A.	5 —

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

	Amtlicher Cours.
Freiburger ...	4 90,50 B
do. ....	4½ 96 bz
do. Lit. J.	4½ 91,60 G
do. Lit. K.	4½ 91,45 etbZG
do. ....	5 98 à 8,25 bz
Oberschl. Lit. E.	3½ 85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4 92,50 G
do. 1873 ...	4 91,25 B
do. 1874 ....	4 98,40 B
do. Lit. F. ....	4 101,90 G
do. Lit. G. ....	4 99,25 G
do. Lit. H. ....	4 101,50 G
do. 1869 ....	5 101,75 B
do. BriegNeisse	4½ —
do. Wilh.-B.	5 102,90 B
R.-Oder-Ufer ..	5 100,40 G

**Wechsel-Course vom 22. September.**

Amsterd. 100 fl.	3 ks. 169,65 bz
do. do.	3 2M. 168,45 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½ kS. —
do. do.	2½ 2M. —
London 1 L. Strl.	2 ks. 20,455 bzG
do. do.	2 3M. 20,39 G
Paris 100 Frs.	3 ks. 81,05 G
do. do.	3 2M. —
Warsch. 100 S.R.	6½ 8T. 267,75 G
Wien 100 fl.	4½ ks. 167,75 bz
do. do. ....	4½ 2M. 166,50 bz

**Fremde Valuten.**

20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,50 bz
Russ. Bankbill.	100 S.-R. 268,25 bz

Ein j. Mann, nicht unter 16 Jahren, mit guten Schulkenntnissen, wird als Lehrling für's Comptoir meiner Fabrik per sofort gefügt. Gustav Krug in Breslau. [4215]

Für mein Manufactur-Waren-Geschäft ein gros jude id 2 Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, mit den nötigen Schulkenntnissen versehen. B. Werner, Rossmarkt 14.

Für mein Comptoir suche ich einen Lehrling mit guter Vorbildung, eventuell einen Volontär, mit schöner Handschrift, bei Bergütigung. [4281]

**Wilhelm Prager,** Ring Nr. 18.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 3. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [2971]

**zwei Lehrlinge.** 1. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

# E. MORGENSTERN

# BUCHHANDLUNG.

Journal-Leih-Institut,

Leih-Bibliothek für deutsche, französische und englische Literatur.

BRESLAU, Ohlauer-Strasse 15.

## Leih-Bibliothek.

Den Anforderungen der Gegenwart entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dieselbe durch äußere Eleganz und Sauberkeit der Bücher und ist mit den älteren, neueren und neuesten Erscheinungen, sowohl der Roman-, Novellen- und dramatischen Literatur, als auch wissenschaftlicher Werke, sowie der französischen und englischen Literatur nach sorgfältiger Auswahl auf's Reichste ausgestattet.

Auch für die Folge werde ich bemüht sein, meine Bibliothek durch Aufnahme aller beachtenswerthen Neuigkeiten aus den oben bezeichneten Gebieten — je nach ihrer Bedeutung in einer größeren Anzahl von Exemplaren — fortwährend in gleicher Vollständigkeit zu erhalten, wie der demnächst zur Ausgabe gelangende

## Sechste Nachtrag zum Hauptcataloge

von Neuem darlegen wird.

Derselbe ist ebenso wie der Hauptcatalog und die früher erschienenen 5 Nachträge sowohl läufig als auch leihweise zu haben, und wird auf Wunsch nach Auswärts franco versandt.

## Abonnements-Preise.

Die Abonnementsgebühren sind pränumerando zu entrichten und betragen:

monatlich für je 1 Buch . . . . .	— Mark 75 Pf.
= = = 2 Bücher . . . . .	1 = = =
= = = 3 = . . . . .	1 = 25 =

und so fort in demselben Verhältnis.

Auswärtige Abonnenten erhalten ohne Preiserhöhung eine verhältnismäßig größere Anzahl von Büchern auf ein Mal, theils als Entschädigung ihres Porto-Aufwandes, theils um sie der Nothwendigkeit eines allzuhäufigen Umtauschens zu überheben.

Die Preise gelten gleichmäßig für deutsche, französische und englische Bücher in beliebiger Auswahl.

Die Bibliothek ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Soeben ist erschienen:

### Deutsches Heldenbuch.

Hervorragende Kriegsthaten deutscher Offiziere und Soldaten in dem Kriege 1870—1871.

Aus Berichten der einzelnen Truppenteile zusammengestellt von Moritz Ottmann.

Mit 34 Illustrationen in Holzschnitt und einer Karte des Kriegsschauplatzes. Preis 9 Mark. Elegant gebunden 12 Mark.

### Täglicher Notiz-Kalender für 1877.

Mit historischen Daten u. s. w.  
Taschenformat. Elegant gebunden 1 Mark.

### E. Postel's Deutscher Lehrer-Kalender für 1877.

Mit dem Portrait von Schulze-Delitzsch.

In 2 Ausgaben, Ausgabe A. in 1 Band gebunden, Ausgabe B. in 2 Theilen.

Preis jeder Ausgabe 1 Mark 20 Pf.

Inhalts-Verzeichniß.

Theil I.: Astronomische und Kalender-Nachrichten. Tafel zur Stellung der Uhr. Ostertabelle. Kalendarium. Täglicher Notiz-Kalender. Genealogie. Post- und Telegraphenwesen. Stempeltarif. Münzwesen. Zinstabelle. Almosen- und Einkommensteuer. Bantnoten. Geographisch-Statistisches. Schülerverzeichnisse. Stundenpläne. Conferenzen. Vereinsleistungen. Eisenbahntafte von Mittel-Europa.

Theil II.: Behörden für das Volkschulwesen im Deutschen Reich. Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Schulwesens. Geschichtsalender Galerie berühmter Zeitgenossen. IV. Hermann Schulze-Delitzsch. Vereinswesen. Die Ergebnisse der Berliner orthogr. Conferenz von Prof. Dr. Palm. Erholungsstunden. Botanischer Kalender (Fortschreibung). Literarische Erscheinungen. Todtentzähnu.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich E. Morgenstern, Buchhandlung, Ohlauerstrasse 15.

## Journal-Leih-Institut.

In seinen Einrichtungen seit einer langen Reihe von Jahren bewährt, bietet das Institut durch die große Billigkeit der Abonnements-Preise,

die bedeutende Anzahl unterhaltender und wissenschaftlicher Zeitschriften,

die unbeschränkte Freiheit der Auswahl aus allen Fächern

beachtenswerthe Vorzüge, welche dasselbe in gleichem Maße zur Unterhaltung für den Kreis der Familie, wie zum Studium für Männer der Wissenschaft, für Conditoreien, Restaurationen, geschlossene Gesellschaften, wie für Lesezirkel in kleinen Städten und auf dem Lande zur Benutzung empfehlen.

Auf das vorzugsweise für öffentliche Lokale (Hotels, Conditoreien etc.), sowie für Lesegesellschaften berechnete Extra-Abonnement, in welchem ich alle Zeitschriften ganz neu beim Erscheinen liefern, erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Ich werde der Vervollkommnung des Instituts auch ferner die größte Sorgfalt widmen und stets darnach streben, durch Aufrechthaltung strenger Ordnung, wie durch aufmerksame Berücksichtigung etwa geäußerter Wünsche die Zufriedenheit der geehrten Abonnenten zu erwerben und zu erhalten.

Sämtliche Zeitschriften werden nach Vollendung ihrer Circulation zu billigen Preisen antiquarisch verkauft. Da hierbei die Reihenfolge der Annahmen maßgebend ist, so liegt es im Interesse der darauf Reflectirenden, sich die gewünschten Zeitschriften durch möglichst frühzeitige Bestellung zu sichern.

## Abonnements-Bedingungen.

1. Die Höhe des Abonnements-Preises richtet sich nach der den geehrten Theilnehmern freistehenden Auswahl. Derselbe beträgt bei einer Auswahl bis zu 180 Mark (nach den umstehenden Preisen) vierteljährlich pränumerando 3 Mark, bei einer größeren Auswahl für je 60 Mark, 1 Mark mehr.

2. Der Eintritt kann jeden Tag stattfinden. Der Austritt kann nur nach vorangegangener vierwöchentlicher schriftlichen Kündigung am Schluß eines Abonnements-Quartals erfolgen.

3. Der Umtausch der Journalhefte erfolgt für die hiesigen Abonnenten wöchentlich zweimal. Die zurückzugebenden Hefte müssen an den Wechseltagen um 9 Uhr Morgens vollständig eingeliefert sein, wogegen die neu auszugebenden von 5 Uhr Nachmittags an in Empfang genommen werden können.

4. Auf Verlangen werden die Hefte den geehrten Abonnenten durch meine Boten gegen einen Botenlohn von vierteljährlich 1 Mark ins Haus geliefert und wieder abgeholt.

5. Verlorene gegangene oder beschädigte Hefte werden auf Kosten der betreffenden Abonnenten wieder ergänzt.

6. Bei Abonnements nach auswärts geben die Sendungen (sowohl hin als zurück) für Rechnung und Gefahr der geehrten Abonnenten; dieselben erhalten dagegen eine größere Anzahl von Heften auf einmal. Bei mindestens alle 8 Tage erfolgendem Umtausch gelten die obigen Abonnements-Preise; bei längeren Fristen tritt eine verbültümliche Preis-Erhöhung ein. (Bei 14-tägigem Umtausch das Doppelte, bei 3-wöchentlichem das Dreifache der obigen Preise u. s. f.)

7. Für solche Abonnenten (Hotels, Conditoreien, Restaurationen etc.), welche die abonnierten Zeitschriften sämmtlich ganz neu beim Erscheinen zu erhalten wünschen, habe ich ein Extra-Abonnement mit erhöhten Preisen eingerichtet.

Demnächst werden erscheinen:

### Das Buch der Eltern.

Praktische Anleitung

zur  
häuslichen Erziehung der Kinder  
beiderlei Geschlechts  
vom frühesten Alter bis zur Selbständigkeit.

Von

Dr. Karl Oppel,

(Verfasser von „Briefe über Knaben-Erziehung“; „Das Wunderland der Pyramiden“; „Thiergefährten“ etc.)

Vollständig in 6—8 Heften à 80 Pf. ord.

Ein nationales Prachtwerk!

### Germania.

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

Kulturgechichtlich geschildert

von

Johannes Schier.

Mit Bildern der ersten deutschen Künstler.

Erscheint in ca. 28 Lieferungen à 1 Mark 50 Pf.

### Deutsche Rechtslehre

für

Gebildete.

Von

Prof. Dr. L. Dahn in Königsberg.

Erscheint in 10 Lieferungen à 1 Mt. 50 Pf. oder 2 Bänden à 7 Mt. 50 Pf.

### David Friedrich Straß Gesammelte Schriften.

Nach des Verfassers letzwilligen Bestimmungen zusammengestellt.

11 Bände 8° mit einem Portrait in Stahlstich.

Eingeleitet und mit erklärenden Nachweisungen versehen

von

Eduard Beller.

Preis jedes Bandes 5 Mark.

# Journal-Leih-Institut.

Deutsch, Französisch, Englisch.

## Verzeichniß der Zeitschriften.

Anmerkung. Die mit \* bezeichneten Journale sind neu aufgenommen.

No.		Preis. M S	No.		Preis. M S	No.		Preis. M S
	<b>1. Blätter humoristischen Inhalts.</b>			<b>7. Literatur, Philologie, Philosophie, Pädagogik.</b>			<b>11. Mathematik, Naturwissenschaft, Gewerbskunde.</b>	
21	Fliegende Blätter. (Wöchentlich)	14	75	Plätter für literarische Unterhaltung. (Wöchentlich)	33	—	Annalen der Physik und Chemie. Herausgegeben von Poggendorf. (Monatlich)	34
33	Kladderadatsch. (Wöchentlich)	10	—	Deutsche Kritik. Herausgegeben von J. Nordenberg. (Monatlich)	26	50	Der zoologische Garten. (Monatlich)	9
214	Schwarzer Wespen. (Wöchentlich)	6	75	Die Gegenwart. Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben. Herausgeg. von P. Lindau. (Wöchentlich)	20	—	Die Natur. Herausgeg. von Dr. Karl Müller. (Wöchentlich)	13
59	Punsch. (Weekly)	20	25	Rheinisches Museum für Philologie. (Vierteljährlich)	15	50	Der Naturforscher. Herausgegeben von Dr. W. Stare. (Wöchentlich)	50
	<b>2. Illustrirte Zeitschriften.</b>			Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin. (Monatlich)	20	—	* Sitz. Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien. Herausgeg. von Ruh und Dürigen. (Halbmonat.)	17
5	Ueber Land und Meer. Herausgeg. von Hackländer. (Wöchentlich)	13	50	Göttingische gelehrte Anzeigen. (Wöchentlich)	30	—	Stummer's deutsches Ingenieur. Herausgeg. v. Stummer-Traufels (Wöchentlich)	75
6	Der Hausfreund. Illustrirtes Familienblatt. (Wöchentlich)	7	—	Jenaer Literatur-Zeitung. Herausgeg. v. Kleine. (Wöchentlich)	26	50	Dingler's Polytechnisches Journal. Herausgeg. von Zeman und Fischer. (Halbmonat.)	44
7	Weißermann's illustrierte deutsche Monatshefte. (Monatlich)	13	50	Magazin für die Literatur des Auslandes. (Wöchentlich)	17	75	Gaca. Natur und Leben. Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher u. geograph. Kenntnisse. (Jährl. 12 Hefte)	—
8	* Heimgarten. Eine Monatschrift. Herausgegeben von Rosegger. (Monatlich)	8	—	Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. (Vierteljährlich)	18	75	Wick's deutsche illustrierte Gewerbe-Zeitung. (Wöchentlich)	13
11	Daheim. Ein deutsches Familienblatt. (Wöchentlich)	8	—	Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. (Monatlich)	33	—	Chemisches Centralblatt. (Wöchentlich)	50
12	Illustrirte Zeitung. (Wöchentlich)	26	50	Literarisches Centralblatt für Deutschland. (Wöchentlich)	33	—	Gewerbehalle. Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunst-Industrie. (Monatlich)	75
13	Drogenlof. Stunden im Kreise beliebter Erzähler. Herausgegeben von F. W. Hackländer. (Jährlich 25 Hefte)	11	—	Zeitschrift für Philosophie und philologische Kritik. Herausgegeben von Hichte, Ulrici und Birth. (Vierteljährlich)	13	50	Industrie-Blätter. Wochenschrift für Fortschritt und Aufklärung in Gewerbe u. Haushwirtschaft u. (Jährlich 26 Hefte)	50
15	Sonnablaßt für Feiermann aus dem Volle. (Wöchentlich)	5	50	Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie. (Vierteljährlich)	21	—	Deutsche Industrie-Zeitung. Organ der Handels- und Gewerbeleuten zu Chemnitz, Dresden u. (Wöchentlich)	—
19	Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft. (Monatlich)	13	50	Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht. Begründet von Tieferweg. (Jährlich 6 Hefte)	26	25	Der Maschinenbauer. Illustrirte Zeitschrift für mechanische Technik u. redigirt von Th. Schwabe. (Wöchentlich)	50
29	Das Neue Blatt. Ein illustriertes Familien-Journal. (Wöchentlich)	6	75	Archiv für Literaturgeschichte von Schnorr von Carolsfeld. (Vierteljährlich)	9	—	Der praktische Maschinen-Construktör. Zeitschrift für Maschinen- u. Mühlenbauer, Ingenieure u. (Halbmonat.)	75
30	* Das Buch für Alle. Illustrirte Familien-Zeitung. (Jährlich 26 Hefte)	8	—	Athenaeum (Weekly)	15	50	Polytechnisches Notizblatt. Red. von R. Böttger. (Halbmonatlich.)	6
31	* Illustrirte Chronik der Zeit. (Jährlich 26 Hefte)	5	75	The Academy (Weekly)	21	—	Der Welthandel. Monatsheft für Handel u. Industrie, Länder- und Völkerkunde. (Monatlich)	13
34	Die Gartenlaube. Herausgegeben von Ernst Keil. (Wöchentlich)	7	—		16	50	Haarmann's Deutsches für Bauhandwerker. (Monatlich)	50
40	Die illustrierte Welt. (Jährlich 20 Hefte)	7	75		13	50	Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure. (Monatlich)	24
9	Journal amusant. Journal illustré. (Hebdomadaire)	24	—		16	—	Monats-Schrift der Berliner Akademie der Wissenschaften	75
18	L'Illustration. Journal universel. (Hebdomadaire)	43	50		14	50	Reperitorium für Experimental-Physik und physikalische Technik. Jährlich 6 Hefte)	21
36	La Vie Parisienne. (Hebdomadaire)	43	50		13	50	Zeitschrift für Mathematik und Physik. Von Schlämilch (Jährlich 6 Hefte)	25
28	The Illustrated London news. (Weekly)	40	50		17	75	Comptes rendus, des séances de l'Académie des sciences de Paris. (Hebdomadaire)	—
61	Hallberger's Illustrated magazine. (Jährlich 18 Hefte)	10	—		13	50	L'Istitut. Journal universel des sciences. (Hebdomad.)	50
63	The Graphic. (Weekly)	42	—		17	75	Bibliothèque de Genève. (Mensuel)	—
	<b>3. Moden-Zeitungen.</b>				13	50	Annales de Chimie et de Physique. (Mensuel)	50
10	Victoria. Illustrirte Muster- und Moden-Zeitung. (Jährl. 48 Nummern)	10	—		16	50	Proceedings of the royal society. (Monthly)	23
27	Allgemeine Moden-Zeitung. Mit Mode-Kupfern und Stahlstichen. (Wöchentlich)	29	75		12	50	London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine. (Monthly)	75
32	Illustrirte Frauenzetzung. Jährlich 48 Nummern. Mit Modekupfern und Kleidungsbildern	18	75		13	50	American journal of science by Silliman. (Bimonthly)	25
50	Der Bazar. Illustrirte Damen-Zeitung. (Jährl. 48 Nr.)	11	—		13	50	Quarterly journal of science. (Quarterly)	27
42	Le Moniteur de la Mode. (Hebdomadaire)	37	50		12	50	Quarterly journal of microscop. science. (Quarterly)	22
	<b>4. Unterhaltungszeitschriften.</b>				13	50		50
3	Deutsche Romanbibliothek. Herausgegeben von F. W. Hackländer. (Wöchentlich)	9	—		13	50	12. Landwirtschaft, Gartenbau, Jagdwissenschaft.	—
14	Europa. Redigirt v. Dr. Herrn. Kleinfeuer. (Wöchentlich)	26	50		13	50	Deutsches Magazin für Garten- und Blumenkunde. Herausgegeben von Neubert. (Monatlich)	10
16	Deutsche Hausfrauen-Zeitung. Herausgegeben von Lina Morgenstern. (Wöchentlich)	4	50		9	—	Fühlung's landwirtschaftliche Zeitung. (Monatlich)	—
24	Romane des Auslandes. (Jährlich 36 Lieferungen)	16	—		16	—	Landwirtschaftliche Jahrbücher. Herausgegeben von Dr. v. Nathanius und Dr. H. Thiel. (Jährlich 6 Hefte)	20
25	Deutsche Roman-Zeitung. (Jährlich 48 Nummern)	15	50		16	50	Illustrirte landwirtschaftliche Zeitung. (Wöchentlich)	—
58	Allgemeine Zeitung des Judenthums. (Wöchentlich)	13	50		6	75	Landwirtschaftliches Centralblatt. (Monatlich)	22
60	All the year round, conducted by Ch. Dickens. (Weekly)	14	25		10	—	* Diana. Blätter für Jagd- und Hundefreunde. Drig.-Zeichn. von Fr. Specht. (Jährlich 4 Hefte)	75
	<b>5. Kunst, Musik, Theater.</b>				24	—	* Der Waldmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde. Erste illustr. deutsche Jagdzeitung. (Halbmonat.)	10
2	Zeitschrift für bildende Kunst. Mit dem Beiblatt „Kunstchronik.“ (Monatlich)	27	50		3	50		—
53	Hübner's deutsche Theater-Chronik. (Wöchentlich)	13	50		13	50	13. Französische Literatur.	—
54	Neue Monatshefte für Dichtkunst und Kritik. Herausgeg. von Oscar Blumenthal. (Jährlich 12 Hefte)	13	50		13	50	Journal amusant. Journal illustré. (Hebdomadaire)	—
69	Musikalischer Wochenschatz. Organ für Musiker und Musikfreunde. (Wöchentlich)	9	—		13	50	L'Illustration. Journal universel. (Hebdomadaire)	50
70	Neue Berliner Musik-Zeitung. (Jährlich 26 Hefte)	11	—		16	50	La Vie Parisienne. (Hebdomadaire)	—
72	Neue Zeitschrift für Musik. (Wöchentlich)	15	50		6	75	Le Moniteur de la mode. Journal du grand monde (Trois fois par mois)	50
73	* Die Konkurrenz. Wochenschrift für den Fortschritt in der Musik. (Jährlich 48 Nummern)	8	25		10	—	Le tour du monde. Nouveau journal des voyages. (Hebdomadaire)	—
	<b>6. Geschichte, Geographie, Politik, Kriegswissenschaft.</b>				22	—	Revue des deux mondes. (Deux livraisons par mois)	—
26	Berliner Gerichts-Zeitung. (Wöchentlich)	11	10		8	25	Comptes rendus des séances de l'Académie des sciences de Paris. (Hebdomadaire)	—
39	Preußische Jahrbücher. Herausgegeben von Heinrich von Treitschke und W. Wehrenfennig. (Monatlich)	20	—		22	—	L'Istitut. Journal universel des sciences. (Hebdomad.)	50
65	Deutsche Monatshefte. Im Auftrage der Red. des deutschen Reichsanzeigers und kgl. preuß. Staatsanzeigers herausgegeben. (Monatlich)	13	50		26	50	Bibliothèque de Genève. (Mensuel)	—
75	Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt von Petermann. (Monatlich)	13	50		11	50	Les mondes par Moigno. (Hebdomadaire)	—
77	Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur. (Wöchentlich)	9	—		10	—	Proceedings of the royal society. (Monthly)	—
78	Aus allen Welttheilen. Illustrirte Monatshefte. (Monatlich)	11	—		24	—	London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine. (Monthly)	—
79	Der Alpenfreund. Herausgegeben von Dr. Ed. Amthor (Jährlich 6 Hefte)	15	50		3	50	American journal of science by Silliman. (Bimonthly)	25
80	Das Ausland. Ueberschau der neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde. (Wöchentlich)	20	—		13	50	Quarterly journal of science. (Quarterly)	27
81	Historische Zeitschrift. Herausgegeben von H. v. Sybel. (Vierteljährlich)	10	50		13	50	Quarterly journal of microscope. science. (Quarterly)	22
82	Unser Zeid. Herausgegeben v. R. Göttsschall. (Halbmonat.)	20	—		22	—	The Academy. (Weekly)	25
83	Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. (Wöchentlich)	26	50		40	75	The Illustrated London news. (Weekly)	50
85	Deutsche Blätter. Beilage zur Gartenlaube. (Jährl. 26 Hefte)	2	75		22	—	Punch. (Weekly)	25
154	Ministerial-Blatt für Verwaltung. (Jährl. 8—12 Nummern)	10	—		40	—	All the year round. Conducted by Ch. Dickens. (Weekly)	25
160	Darmstädter allgemeine Militair-Zeitung. (Wöchentlich)	26	50		22	—	Hallberger's Illustrated magazine. (Jährlich 18 Hefte)	—
216	Im neuen Reich. Herausgegeb. von Dr. Reichard. (Wöchentlich)	31	—		40	75	Athenaeum. (Weekly)	—
46	Le tour du monde. Nouveau journal des voyages. (Hebdomadaire)	29	—		22	—	The Graphic. (Weekly)	—
96	Revue des deux mondes. (Deux livraisons par mois)	60	—		22	—	Proceedings of the royal society. (Monthly)	75

Unterzeichnete abonniert in Gemäßheit der gedruckten Bedingungen auf nachfolgend verzeichnete Zeitschriften bei dem Journal-Leih-Institut des Herrn E. Morgenstern in Breslau, Orlauerstraße 15, und

\* wird die Journale selbst abholen lassen — bittet ihm die Journale ins Haus — per Post — zu schicken.

\*\* No.

Unterschrift nach Namen, Wohnung und Datum:

Unterzeichnete tritt als Abonnent in Gemäßheit der gedruckten Bedingungen der Leih-Bibliothek des Herrn E. Morgenstern in Breslau, Orlauerstraße 15, bei.

Unterschrift nach Namen, Wohnung und Datum:

\* Die nicht gewünschte Art des Umtausches ist zu durchstreichen.

\*\* Es genügt, nur die Nummern der gewünschten Zeitschriften nach vorstehendem Verzeichniß anzugeben.